

M a t e r i a l i e n
zur Kenntniß
des
Russischen Reichs.

Herausgegeben

von

Heinrich Storch,

Russisch = Kaiserlichem Hofrath, Korrespondenten der Kaiserl.
Akademie der Wissenschaften zu St. Peteroburg, und Mit-
glied der freyen ökonomischen Gesellschaft
dasselbst.

Zweyter Band.

Leipzig, 1798.
bey Johann Friedrich Hartknoch.

V o r b e r i c h t.

Da sowohl die Idee, welche bey der Anlage dieses Magazins zum Grunde liegt, als auch die Ausführung selbst, in mehreren deutschen Zeitschriften Beyfall erhalten hat: so fährt der Herausgeber fort, dem Publikum einige Materialien

aus seinem Vorrathe mitzutheilen. Er hält es zugleich für seine Pflicht, seinen Lesern über die in diesem Bande enthaltenen Aufsätze, wie bey dem ersten Theil, vorläufig Rechenschaft abzulegen.

Die Aktenstücke zur Geschichte der Unterwerfung Kurlands u. s. w. sind zwar aus gedruckten Quellen gezogen; da diese aber als einzelne Blätter oder Lokalschriften nicht leicht in den Buchhandel kommen, so glaubt der Herausgeber ihre Aufnahme in diese Sammlung nicht weiter rechtfertigen oder entschuldigen zu dürfen. Die ersten neunzehn Aktenstücke, nebst der Geschichte des kurländischen Landtages, sind ein Auszug aus dem

Diarium des von Sr. Hochfürstl.
Durchl. dem Herzoge auf den
16. März 1795. ausgeschriebe-
nen extraordinairten Landtages.
Nebst den dazu gehörigen Bey-
lagen. Mitau, bey Steffenha-
gen, Hochfürstl. Hofbuchdrucker.
155 S. 4.

Die Nummern XX. XXI. und XXII.
wurden bey der Anwesenheit der Piltens-
chen Deputation in St. Petersburg ein-
zeln gedruckt vertheilt, und die Nummern
XXIII. und XXIV. erschienen ebenfalls ein-
zeln in russischer und deutscher Sprache. —
Man findet hier also nicht nur alle Akten-
stücke beyammen, die auf diese merkwür-

aus seinem Vorrathe mitzutheilen. Er hält es zugleich für seine Pflicht, seinen Lesern über die in diesem Bande enthaltenen Aufsätze, wie bey dem ersten Theil, vorläufig Rechenschaft abzulegen.

Die Aktenstücke zur Geschichte der Unterwerfung Kurlands u. s. w. sind zwar aus gedruckten Quellen gezogen; da diese aber als einzelne Blätter oder Lokalschriften nicht leicht in den Buchhandel kommen, so glaubt der Herausgeber ihre Aufnahme in diese Sammlung nicht weiter rechtfertigen oder entschuldigen zu dürfen. Die ersten neunzehn Aktenstücke, nebst der Geschichte des kurländischen Landtages, sind ein Auszug aus dem

Diarium des von Sr. Hochfürstl.
Durchl. dem Herzoge auf den
16. März 1795. ausgeschriebe-
nen extraordinairten Landtages.
Nebst den dazu gehörigen Bey-
lagen. Mitau, bey Steffenha-
gen, Hochfürstl. Hofbuchdrucker.
155 S. 4.

Die Nummern XX. XXI. und XXII.
wurden bey der Anwesenheit der Piltens-
chen Deputation in St. Petersburg ein-
zeln gedruckt vertheilt, und die Nummern
XXIII. und XXIV. erschienen ebenfalls ein-
zeln in russischer und deutscher Sprache. —
Man findet hier also nicht nur alle Akten-
stücke beyammen, die auf diese merkwür-

dige Begebenheit Bezug haben, sondern auch eine gedrängte, von allem Außerwentlichen entkleidete Geschichte jenes wichtigen Landtages, der das Schicksal von Kurland wahrscheinlich auf viele Jahrhunderte entschieden hat. Die Zusammenstellung dieser öffentlichen Dokumente ist an sich so sprechend, daß sie für denkende Leser keines weitem Kommentars bedarf.

Der zweyte Aufsatz ist ein Bruchstück aus den

Sapiski, kassatelno Rossiiskoi Istorii.
 Epocha tretija ot 1224 do 1462.
 god. Tschast VI. — d. i. Auf-
 sätze, betreffend die russische Ge-
 schichte. Dritte Epoche, vom
 Jahr

Jahr 1224 bis zum Jahr 1462.
Sechster Theil. St. Petersburg,
in der Kaiserl. Druckerey 1794.
293. S. gr. 8.

Da die Fortsetzung dieses Werks durch den Tod seiner, in so vielen andern Rücksichten unsterblichen Verfasserinn unterbrochen ist, und das Publikum nur die beyden ersten Theile desselben in einer wohlgerathenen deutschen Uebersetzung in Händen hat, so wird es wenigstens den Litteratoren nicht gleichgültig seyn, eine Probe aus dem lehterschiedenen Bande zu lesen, dessen Daseyn man schon aus einer vollständigen Anzeige in Busse's Journal von Rußland, Bd. II. S. 422 bis 431, kennt. — Großfürst Alexander war ein

so seltner und merkwürdiger Mann, daß es wohl der Mühe lohnt, genauer mit ihm bekannt zu werden. Unser Annalist stellt uns diesen Vater seines Volks, diesen Staatsmann und Helden, in dem Kostüm seines Zeitalters dar, ohne Schmuck und Verschönerung, aber mit Einfachheit und Wahrheit. Der Herausgeber hat die kunstlose kräftige Sprache seines Originals so viel möglich beibehalten, oder sich ihr anzuschmiegen versucht.

Der dritte Aufsatz ist eine treue und vollständige Uebersetzung der russischen Schulordnung, welche im Original den Titel führt:

Ustaw narodnüm utschilischtscham
w' Rossiiskoi Imperii, ulofhen-
nüt

nüj w' Zarstwowanije Imperatri-
zü Iekaterinü II. — d. i. Ord-
nung für die Volksschulen im
russischen Reiche, abgefaßt un-
ter der Regierung der Kaiserin
Katharina II. (Preis ohne Ein-
band 30 Kop.) St. Petersburg
1786. 122 S. 8. mit den Ta-
bellen.

Diese denkwürdige Verordnung, die
in den Annalen der Regierung Kathari-
nens der Zweyten, so wie in der Geschich-
te der Kultur des russischen Volks Epoche
macht, ist den deutschen Statistikern bis-
her nur aus der Anzeige in Sacmeisters
russischer Bibliothek, Bd. X. S. 354

bis 363, bekannt gewesen; der Herausgeber glaubt also den Dank des Publikums zu verdienen, wenn er dies Altenstück in einer mit der größten Sorgfalt von ihm selbst verfertigten Uebersetzung liefert.

Die Nachricht von der Reichs-Bege-Kommission und die fünf kameralistischen Tabellen über die Statthalterschaft Iriga sind dem Herausgeber von seinem Freunde, dem Herrn Kollegienassessor und Ritter, Baron von Campenhausen, mitgetheilt worden, dessen Talente und kritischer Fleiß dem Publikum schon durch anderweitige Bemühungen um die Kultur der russischen Geschichte und Statistik bekannt

kannt sind. — Die Tabellen enthalten das Resultat der detaillirtesten Nachrichten über die einzelnen Kreise dieser Provinz, und ob sie gleich schon vor einigen Jahren angefertigt sind, so dürften sie doch in der Hauptsache noch passend seyn, und ein interessantes Gegenstück zu den Eckardtischen Tabellen liefern, die ungefähr um die nämliche Zeit erschienen. Auch verfuhr man damals bey ihrer Anfertigung mit einer Genauigkeit, die wohl so bald nicht wieder für nöthig erachtet werden möchte.

Die Anmerkungen über die Trauungs-, Geburts- und Sterbelisten von 15 Statthalterschaften können als ein Beytrag zu den Memoires angesehen werden, welche

che die Herren Akademiker Kraft und Herrmann über diesen Gegenstand in den Werken der St. Petersburgischen Akademie der Wissenschaften bekannt gemacht haben. Sie erscheinen hier zugleich als Grundlage und vollständigere Ausführung der im ersten Theil des Gemäldes von Rußland angegebenen Resultate über die Fruchtbarkeit und Sterblichkeit der russischen Nation, wo der Verfasser seine Leser auf selbige hinweist.

I n h a l t

des zweiten Bandes.

I.

Aktenstücke zur Geschichte der Unterwerfung
Kurlands unter die Oberherrschaft des
russischen Reichs ; ; S. I

II.

Annalen des russischen Reichs unter der Regie:
rung des Großfürsten Alexander: Newski:
ky. 1247 — 1263. ; ; 117

III.

Ordnung für die Volksschulen im russischen
Reiche ; ; 161

IV.

Inhalt.

IV.

Kurzgefaßte Nachricht von der Reichs-Wege-
Kommission : : : S. 233

V.

Anmerkungen über die Trauungs-, Geburts- und
Sterbelisten vom Jahr 1793, aus fünf-
zehn Statthalterschaften des russischen
Reichs : : : 241

VI.

Fünf kameralistische Tabellen über die Stadt-
halterschaft Riga, betreffend deren Volks-
menge, Geburts- und Sterbeverhältniß,
Seehandel, Einkünfte und Ausgaben. 267

I.

A k t e n s t ü c k e

zur Geschichte der

Unterwerfung Kurlands

unter die Oberherrschaft

des

r u s s i s c h e n R e i c h s.

I.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, daß bey der jetzigen Lage der Dinge, zum Glücke unsers Vaterlandes, ein entscheidender Schritt gemacht werde, bestimmt uns, Erw. Hochfürstl. Durchlaucht hiedurch unterthänigst zu bitten, den dieses Jahr einfälligen ordinairn Landtag, so bald als möglich, gnädigst auszuschreiben, und das hier beygefügte, von uns unterzeichnete Deliberatorium, dem Landtagsauschreiben gnädigst beifügen zu lassen; damit eine Wohlgeb. Ritter- und Landschaft über diesen, für uns und unsere ganze Nachkommenschaft höchst wichtigen Gegenstand, bey den anzustellenden Kirchspiels-Konvokationen reiflich berathschlage, und ihre zum Landtage abzufertigende Deputirte darüber hinlänglich instruiren und bevollmächtige.

Wir ersterben in aller Devotion und Treue, als

Ewr. Hochfürstl. Durchlaucht

Unsers gnädigsten Fürsten und Herrn

unterthänigst: gehorsamste

Otto Hermann von der Howen, Oberburggraf und Oberrath. Karl von Nolde, für sich und in Vollmacht für Magnus von Nolde, Karl von Nummel, Friedrich von Nummel und Friedrich von Medem, wie auch für Eberhard von Nolde. Friedrich Reinhold von Mirbach, Oberburghauptmann zu Mitau, für sich und in Vollmacht für Karl Ewald von Mantzessell. Ernst von Tiedewitz, für sich und in Vollmacht für den Kapitain von Stempel und für die Herren von Bodendick, von Drachensfels und von der Recke. Gerhard Christian Georg v. d. Brincken, für sich und in Vollmacht für seinen Bruder Benedikt Gotthard von den Brincken, so wie für den Grafen von Meß. Ernst Christoph von Nettelhorst, für sich und für seinen Vater, Ernst Magnus von Nettelhorst. Ernst von der Howen, Seelburgscher Mannrichter. Otto Christopher von der Howen, Durbscher Hauptmanns-Assessor, für sich und in Vollmacht für seine Mutter. Benedikt Gotthard F. von den Brincken, in Vollmacht für den Lieutenant von Klopmann, für den Lieutenant von Isander, und für den Assessor von Engelhardt. Dyonysius Leonhard Klop-

Klopmanu, in Vollmacht für seine Brüder Adam Dieterich, George Johann, Ulrich Levin, und Ferdinand Werner Klopmann. Christoph von Körper, für sich und als Bevollmächtigter Sr. Exc. des General en Chef und Ritter, Reichsgrafen von Elmpf. Joh. Adam Wilh. Klopmann. Joh. Heinr. von Bohlshwing.

Prod. den 19. Novbr. 1794.

Hochfürstl. Kanzleyen.

Deliberatorium.

Als der Kayser und das teutsche Reich, unter dessen Ober- und Schutzherrschaft der teutsche Orden in Liefland stand, diesen Orden ohne allen Schutz und Hülfe gegen seine Feinde ließ; entschloß sich gedachter Orden, sammt dem landsäßigen Adel und den Städten, eine andere Ober- und Schutzherrschaft zu wählen. — Schweden, Dänemark und Pohlen wettenferten um diese Ober- und Schutzherrschaft. Die Macht, so wie der Ruhm und das Ansehen, welches Pohlen vor alle andere auszeichneten, wie nicht weniger die freye Konstitution dieses republikanischen Königreichs, bestimmte die freye Wahl unserer Vorfahren, und machte, daß sie Pohlen vor allen seinen Nebenbuhlern den Vorzug gaben. — Pakten, die von allen kontrahirenden Theilen beschworen wurden, bestimmten die Bedingungen des mit

Pohlen geknüpften Bandes. — Durch gedachte Pакten entsagte ganz Liefland der Ordensregierung: der überdünische Theil dieses Landes wählte die immediate pöhlische Regierung; Kurland und Semgallen, als der, anderer Seits der Düna gelegene Theil Lieflands, zog es vor, bloß als Lehn unter Pöhlens Schutzherrschaft zu stehen, und den letzten Heermeister, Gotthard Kettler, sammt allen seinen männlichen Deszendenten, unter dem Titel, eines von Pohlen belehnten Herzoges, zu behalten. Die lutherische Religion wurde als die herrschende Religion Lieflands und Kurlands anerkannt, und ihren Glaubensgenossen der ruhige Besiß aller Kirchen versichert. Nicht weniger wurde denn auch durch gedachte Pакten dem Adel, den Städten und allen Einwohnern Lieflands und Kurlands nicht nur die Erhaltung ihrer schon habenden Rechte, Freiheiten, Geseze, Privilegien und Gewohnheiten, sondern dem Adel auch noch alle Rechte, Freiheiten, Privilegien und Vorzüge, die damals der pöhlische Adel genoß, zugesaget; die Befreyung von allen Zöllen und Abgaben, außer denen, die er sich selbst auslegen konnte, und die Zollfreiheit in allen Landen Pöhlens versprochen, die Beybehaltung einer teutschen Obrigkeit stipulirt und zugesaget: daß der piltensche Kreis, den der letzte Bischof Minchhausen nullo jure an Dännemark verkauft hatte, wieder mit Kurland vereiniget, Und von dessen Herzögen, so wie ganz Kurland

land und Semgallen jure feudi besessen werden sollte.

So weise auch zu den damaligen Zeiten, die von unsern Vorfahren zu Pohlen genommene Zuflucht und die Bedingungen gewesen sind, unter denen sie zur Begründung des Glückes ihrer Nachkommenschaft, durch öffentliche Pakten sich der Schutzherrschaft Pohls ergeben haben, so hat doch, leider, die Erfahrung mehr als zu sehr gelehrt, wie ungetreu man pohlnischer Seits, dem mit unsern Vorfahren eingegangenen Pakto gewesen ist. — Schon lange ist durch Gewalt und mit Unrecht die Präeminenz der katholischen Religion in Kurland festgesetzt, und verschiedene lutherische Kirchen sind, in Derogazion jenes Pakti, katholisch gemacht worden. — Durch die, gegen die Dissidenten gemachten Geseze, welche erst Anno 1768 durch den Allerhöchsten Russisch Kaiserlichen Schuß abolirt wurden, war dem kurländischen Adel, jenem Pakto entgegen, der Zugang zu allen pohlnischen Ehrenstellen verschlossen; nachdem man vorher durch die Anno 1626 in Kurland gewesene Kommission de facto jenem Pakto entgegen festgesetzt hatte: daß der pohlnische und littauische Adel, in Kurland das Indigenat haben, und daselbst zu allen Ehrenstellen, der einzigen Kanzlerwürde ausgenommen, sollte gelangen können. — Die aus jenem Pakto dem kurländischen Adel unstreitig zustehende Berechtigung, nach Erlöschung eines

Herzoglichen Stammes, sich einen andern Fürsten zu wählen, wurde Anno 1726 und 1727 mit Gewalt und Unrecht cassirt, und auf eine eben so eigenmächtige Weise festgesetzt, daß Kurland Pohlen inkorporirt werden sollte: blos der Gerechtigkeitsliebe und großmüthigen Intervention des Allerhöchsten Russisch Kaiserlichen Hofes haben wir es zu danken, daß jene mehrmals intendirte Inkorporazion unterblieben ist, und daß wir, Anno 1737, nach Erlösung des Kettlerischen Stammes, durch Erwählung der jezt regierenden Fürstlichen Familie, unsere Berechtigung, unsern Fürsten wählen zu können, haben exerziren können. — Auf gleiche Art sind wir der, uns in Pohlen zugesicherten Zollfreiheit beraubt, und bey den pohlischen, Kurland betreffenden Gerichts- und Kanzeleierpeditionen, der Auflage des Stempelpapiers unterzogen worden. — Obgleich ferner der piltensche Kreis bereits Anno 1585 durch den Kronenburger Traktat von Dänemark abgetreten worden; so ist dennoch die durch obgedachtes Paktum von Pohlen versicherte Wiedervereinigung dieses piltenschen Distrikts mit Kurland, immer unterblieben; und so, wie viele pohlische reichstägige Konstitutionen und pohlische Kanzeleirescripte nur gar zu offenbar dathun, daß man sich in Pohlen, jenen Paktten entgegen, über uns eine willkührliche, gesetzgebende und ausübende Macht angemasset, und der mit dem pohlischen Adel uns zugestanden

denen

benen Brüderschaft, so wie aller uns versicherten Rechte und Freiheiten uneingedenk, uns als polnische Sklaven behandelt hat, so beweisen auch sehr viele Urtheile der Relazionsgerichte, wie wenig auch da, in Konformität unserer Gesetze und Prozesform, deren genaue Beobachtung uns versichert worden, verfahren ist. —

Wenn man nun, außer alle dem, so bereits angeführet worden, annoch erwäget, daß, ohne Rußlands gerechter und mächtiger Intervention, Kurlands ganze Staatsverfassung durch den letzten warschauer Reichstag wäre invertiret worden; und daß ohne den mächtigen Schuß der unssterblichen Katharina der Zweiten, unser ganzes Vaterland ein Opfer der jehigen polnischen Insurgenten, (die den noch einen großen Theil desselben verheeret haben) geworden wäre; so ist es nur gar zu offenbar, daß polnischer Seits, die mit unsern Vorfahren eingegangenen Pакten schon längst auf vielfache Art gebrochen worden, und daß nach der Regel: *recedente uno a pacto, recedere potest & alter*, wir um so mehr berechtiget und befugt sind, der polnischen Oberherrschaft zu entsagen, als Pohlen schon lange aufgehört hat, an Macht, Größe, Ruhm und Ansehen, derjenige Staat zu seyn, dessen Ober- und Schutzherrschaft unsere Vorfahren sich ergeben haben; jezt seiner völligen Auflösung sehr nahe zu seyn scheint, und uns in sein Verder-

ben sehr leicht mit hinein ziehen könnte, wenn wir nicht eilen, uns von demselben völlig zu trennen, und (weil wir als ein gar zu kleiner Staat, nicht für uns allein ohne Oberschutzherrschaft bestehen können,) uns um so mehr bemühen, unter der Allerhöchsten Russisch Kaiserlichen Ober- und Schutzherrschaft zu gelangen, als die Dankbarkeit, die wir, von Peter dem Großen ab, dem Allerhöchsten Russisch Kaiserlichen Hofe, ganz besonders aber **Ihro jetzt glorreich regierenden Russisch Kaiserlichen Majestät**, für so viele uns zeithero erwiesene Wohlthaten, (denen allein wir die bisherige Erhaltung unserer politischen Existenz zuschreiben müssen,) schuldig sind, dazu einladet.

Allem obigen zu Folge, halten Endesunterzeichnete es für eine ihrem Vaterlande, ihren Mitbrüdern, und ihrer Nachkommenschaft schuldige Pflicht, aus eben so aufrichtiger, als uneigennütziger und warmer Vaterlandsliebe, alle eben angestellten Betrachtungen Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht, Unserm gnädigsten Fürsten und Herren, sowohl, als Einer ganzen Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft zur reifen Beurtheilung und Beherzigung zu unterlegen und zu empfehlen; und (da wir Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht um die baldigste Ausschreibung des dieses Jahr einfallenden ordinären Landtages unterthänigst gebeten haben) Eine Hochwohlgeborne Ritter- und
Land-

Landschaft geziemend aufzufodern, über Unsere wohlgemeinte Proposition, (der zeitherigen Verbindung mit Pohlen völlig zu entsagen, und die Allerhöchste Russisch Kaiserliche Ober- und Schutzherrschaft nachzusuchen,) die wir hiemitelst pro Deliberatorio aussetzen, ihre zu obgedachtem Landtage abzufertigende Herren Deputirten dahin zu instruiren, daß erstlich: auf gedachtem Landtage Seine Hochfürstliche Durchlaucht und Eine Wohlgeborne Ritter- und Landschaft gemeinschaftlich, die förmliche Entsagung der zeitherigen pohlnischen Schutz- und Oberherrschaft, und aller Verbindung mit derselben, aus eben angeführten Gründen, beschleße, und diese Entsagung, durch ein motivirtes Manifest, der Welt öffentlich und feyerlichst bekannt mache.

Zweitens, daß Seine Hochfürstl. Durchlaucht, gemeinschaftlich mit Einer Wohlgebornen Ritter- und Landschaft, den Beschluß fassen wollen, die auf dem letzten Landtage bereits bis zur Rückkehr der Ordnung der Dinge in Pohlen, allerunterthänigst nachgesuchte Russisch Kaiserliche Ober- und Schutzherrschaft, jetzt durch eine, von Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht und Einer Wohlgebornen Ritter- und Landschaft, nach St. Petersburg zu sendenden Deputazion, Ihro Kaiserlichen Majestät auf alle immerwährende Zeiten, als einen Beweis ihrer dankbaren Gesinnungen, allerunterthänigst anzutragen, und die huldreichste
und

und förmliche Auf- und Annahme dieses unterthänigsten Antrages von Ihro Kaiserlichen Majestät zu ersehen: und

Drittens, daß obgedachte, gemeinschaftliche Deputazion dahin instruiert werde, obgedachte Ergebung unter der Allerhöchsten Russisch Kaiserlichen Schutz- und Oberherrschaft, im Namen ihrer Kommittenten zu machen; wie auch dieselbe auf den Fall der Annahme zu beschwören, und Ihro Kaiserlichen Majestät, so wie allen Allerhöchstderselben Sukzessoren, in die Seele ihrer Kommittenten, den Eid der Treue und Unterthänigkeit zu leisten: hiernächst aber auch, nicht nur die förmliche Annahme der anzutragenden Ober- und Schutzherrschaft, sondern auch die huldreiche Versicherung von Ihro Kaiserlichen Majestät allerunterthänigst zu ersehen. —

- a) Daß Allerhöchstdieselben gnädigst geruhen wollen, die jetzt regierende Fürstliche Familie, bey allen ihren habenden Fürstlichen und Allodialrechten, wie auch Eine Wohlgeborene Ritter- und Landschaft, die Städte und alle Einwohner dieser Herzogthümer, bey allen ihren öffentlichen und Privatrechten, Freyheiten, Besizungen, Privilegien, Gesetzen und Gebräuchen; wie nicht weniger bey dem ganzen Inhalt, der den 18. Febr. anni currentis zwischen Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herzoge und Einer Wohl-

Wohlgebornen Ritter- und Landschaft abgeschlossenen, und von Ihro Kaiserlichen Majestät den Martii anni currentis approbirten und huldreichst garantirten Komposizionsakte, auf alle immerwährende Zeiten zu erhalten und zu schützen: wie auch diese Herzogthümer und alle dessen Einwohner, gegen alle fremde und einheimische Gewalt und Beinträchtigung zu verwahren und zu vertheidigen. —

- b) Daß Ihro Kaiserliche Majestät huldreichst geruhen wollen, bey Beendigung der pohlnischen Unruhen, durch Allerhöchstdero mächtigen Schuß hiernächst zu bewirken; daß Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht und diejenigen Einwohner dieser Herzogthümer, welche durch die Streifereien und Verheerungen der pohlnischen Insurgenten in einen großen Schadenstand versetzt worden, von pohlnischer Seite entschädiget werden mögen; wie auch, daß diesen Fürstenthümern dasjenige von ihrer Grenze restituirt werde, was von Pohlen ihnen in alten Zeiten abgegrenzet worden. Endlich
- c) Daß Ihro Kaiserlichen Majestät huldreichst geruhen wollen, zu bewilligen: daß zur endlichen letzten Entscheidung aller und jeder öffentlichen und Privatstreitigkeiten, Anklagen und Prozesse in diesen Fürstenthümern, ein allerhöchstes oberstes Apellazionstribunal, an
Stelle

Stelle der zeitherigen Relazionsgerichte, errichtet werde, welches, im geheiligten Namen Ibro Kaiserlichen Majestät, nicht nur alle von dem Herzoglichen Ober- und Appellationsgerichte per appellationem dahin kommende, sondern auch alle diejenigen Prozesse, die zeithero ohne alle Appellation einzig und allein, und geradezu vor den polnischen Relazionsgerichten gehört haben, finaliter ohne allen weitem Refours, nach unsern Gesetzen, Rechten und Gewohnheiten entscheide; und dabey nach unserer angenommenen Prozesform verfare: — wie auch, daß Ibro Kaiserlichen Majestät die Gnade haben wollen, zu gedachtem obersten Tribunale einen einheimischen wohlbesizlichen von Adel zum Präsidenten zu ernennen; und zu bewilligen, daß dieses Tribunal, außer obgedachtem Präsidenten, annoch aus sechs obersten Tribunalsrätthen bestehe; und daß zu diesen, Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Herzog sechs, und Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft auch sechs Subjekte, Ibro Kaiserlichen Majestät präsentiren, und daß Allerhöchstdieselben geruhen wollen, von den sechs Subjekten, die Hochfürstlicher Seits präsentirt werden würden, drei; und von den sechs, die Adeltlicher Seits präsentirt werden würden, gleichfalls drey, zu wirklichen obersten Tribunalsrätthen gnädigst zu konfirmiren, und dieses Gericht in Allerhöchstdero

ro Namen beeidigen, und zur unpartheii-
schen Administration der Gerechtigkeit nach
obgedachten Gesetzen, Rechten, Gewohnhei-
ten und der angenommenen Prozeßform, ver-
pflichten zu lassen.

Prod. 19. Nov. 1794.

Hochfürstliche Kanzleyen.

(Das Original ist von eben denselben
Personen unterzeichnet, welche die
vorhergehende Bittschrift an den Her-
zog unterschrieben haben.)

II.

Durchlauchtigster Herzog 1c.

Da wir unterrichtet sind, daß von verschiede-
nen unserer Mitbrüder in Ewr. Hochfürstl.
Durchl. Kanzleyen unterm 19. Nov. a. c. eine
unterthänige Supplik eingereicht worden, in
welcher sie Ew. H. D. unterthänigst gebeten ha-
ben, daß Höchst dieselben geruhen möchten, so-
bald als möglich den dies Jahr einfallenden or-
dinairen Landtag auszuschreiben, und ein von
ihnen unterzeichnetes Deliberatorium dem Land-
tagsauschreiben gnädigst beifügen zu lassen: so
eilen wir um so mehr hiedurch zu erklären, daß
wir gedachter Supplike und Deliberatorio in
allen Stücken inhäriren, als wir vollkommen
überzeugt sind, daß von der Erfüllung der im
obgedachten Deliberatorio vorgeschlagenen De-
marche

mache das Glück des Vaterlandes abhängt, und daß dabey keine Zeit zu verlieren sey. Wir ersierben mit aller Verehrung und Treue, Ew. Hochfürstl. Durchl. zc.

Eberhard Johann von Medem, Instanzgerichtsassessor, für sich und in Vollmacht für den Kapitan von Brunnow. Friedr. von Mirbach, Hauptmannsgerichts - Assessor, Joh. Aug. Wilh. von Tiedewitz, Hauptmannsgerichtsassessor.

Prod. die 3. Decembris 1794.

Hochfürstl. Kanzeley.

(Eine ähnliche, nur in lebhaftern Ausdrücken abgefaßte Akzeßion, von Friederich Ernst von der Brüggen, ehemaligem Russisch Kaiserlichen Premiermajor des vierten ehstländischen Jägerbataillons, ward am 5. Dec. 1794. in Hochfürstl. Kanzeley eingereicht.)

III.

Durchlauchtigster Herzog zc.

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht haben bis dato nicht für gut gefunden, auf die von mir und verschiedenen meiner Mitbrüder, unterm 19ten November a. p. eingereichte Supplik Rücksicht zu nehmen; indem Höchst dieselben die gesetzlich nachgesuchte Ausschreibung des ordinären Landtages unterlassen haben. Desto auffallender aber hat es dem ganzen Publiko vorkommen müssen, daß Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht bey jener

Nicht:

Nichtausschreibung des Landtages, doch für gut gefunden haben, obgedachte Supplik, und das, blos auf den Fall eines auszuschreibenden Landtages beugefügte Deliberatorium, drucken, und in zahlreicher Menge im ganzen Lande verbreiten zu lassen; denn die Erfahrung hat es gelehrt, daß man im Lande durch Ausstreung allerley falscher Berichte und Insinuationen gegen den Inhalt des obgedachten, sehr voreilig durch den Druck verbreiteten Deliberatorii, die Gemüther irre zu führen, verschiedene Parthien hervorzubringen, und das Land zu falschen Maaßregeln und Demarchen zu verleiten bemüht gewesen. Ich finde mich daher veranlaßt, Em. Hochfürstlichen Durchlaucht hierdurch nicht nur wiederholentlich um die baldige Ausschreibung des ordinären Landtages, der bereits voriges Jahr, nach Vorschrift der Gesetze, hätte statt finden müssen, hiedurch anzuflehen; sondern Höchstieselben auch unterthänigst zu bitten, den hier begehenden Anhang zu obgedachtem Deliberatorio gleichfalls zur Kenntniß Emer Wohlgebornen Ritter- und Landschaft bringen, und dem Landtagsausschreiben gnädigst beifügen zu lassen.

Ich ersterbe in aller Devotion und Treue,
u. s. w.

Otto Hermann v. d. Horven.

Prod. die 19. Januar 1795.

Hochfürstl. Kanzley.

Storcks Mater. II. B.

B

An-

A n h a n g

zu dem, den 19. Nov. 1794, in der
Hochfürstlichen Kanzley eingereich-
ten Deliberatorio.

Da ich Gelegenheit gehabt habe, in Erfah-
rung zu bringen, daß durch allerley Ausstreu-
ungen und Insinuationen, die, in Ansehung
des, von mir und verschiedenen andern Perso-
nen, unterm 19. November a. p. in der Hoch-
fürstlichen Kanzlei eingereichten Deliberatorii,
auf mancherley Art im Publiko gemacht wor-
den, man es sich hat angelegen seyn lassen, über
die proponirte Entsagung auf alle zeither mit
Pohlen Statt gefundenen Verbindungen, und
die Ergebung an Rußland, allerley Parthieen
hervor zu bringen, und unschickliche Begriffe
über vorgeblich geleistet seynsollende Garantie-
en, in Ansehung unsrerer zeitherigen Staatsver-
fassung; wie nicht weniger über nachzusuchende
Garantieen, auf den Fall, wenn man genöthi-
get seyn sollte, mit Rußland über die Ergebung
dieser Herzogthümer zu traktiren, zu insinui-
ren; so finde ich mich durch alles Obige veran-
lasset, aus wahrer und reiner Vaterlandsliebe,
als Oberrath und treuer Freund meiner Mit-
brüder, Eine Hochwohlgeborne Ritter- und
Landschaft darauf aufmerksam zu machen, **Er-**
stens: daß alle obgedachte Ausstreuungen, In-
sinuationen und eben so unwahre als unkluge
Begriffe, nur von einem Feinde des Vater-
lan-

landes herrühren, und blos in der Absicht gemacht seyn können, damit Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft sich darnach bey dem bevorstehenden Landtage benehme, und Sich dadurch der Gnade Ihro Kaiserlichen Majestät aller Reussen, so wie aller derjenigen Vorthethe unwürdig mache, die ein jedes Individuum, so wie das ganze Land, bey einem klugen, der Sache und den Umständen angemessenen Benehmen, von der Großmuth, Gerechtigkeit und Gnade dieser erhabenen und wohlwollenden Monarchin, ohnschulbar zu erwarten hat. **Zweitens:** daß es gewiß eben so unklug als lächerlich sey, wenn man zu insinuiren gewagt hat, daß, wegen der vorgeblichen Garantien, in Ansehung der zeitlichen Staatsverfassung dieser Herzogthümer, es uns nicht erlaubt sey, der zeitlichen Verbindung mit Pohlen zu entsagen; da doch die, in obgedachtem Deliberatorio angeführten, von pohlischer Seite so vielfältig unternommenen Beeinträchtigungen unserer Pакten, wie nicht weniger, die völlige Auflösung des ganzen pohlischen Staatskörpers, der ganzen Welt vor Augen liegen, und gedachte Auflösung des pohlischen Staatskörpers, unsere mit demselben bisher stattgefundene Verbindung von selbst aufhebt. **Drittens:** daß, nachdem Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Herzog, so wie Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft, sich bereits auf dem letzten Landtage Ihro Kaiserlichen Majestät

stätt Aller Ruessen mächtiger Protektion, gegen alle äussere und innere Gewalt, bis zur hergestellten Ordnung der Dinge in Pohlen, unterworfen haben; es auch keinem Zweifel mehr ausgesetzt ist, daß jene Ordnung der Dinge in Pohlen niemals mehr hergestellt werden wird, Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Ruessen bereits jetzt, ohne alle fernere von uns zu machende Demarche, um so mehr befugt sind, das Schicksal dieser Herzogthümer nach Allerhöchstdero Wohlgefallen zu bestimmen, da ausserdem, theils der jetzige Besiz des sonstigen Großherzogthums Litthauen, mit dem unsere Vorfahren ihre erstere Verbindung eingegangen sind, theils auch weit ältere Rechte Allerhöchst Ihrer Krone, deren Grund sich sehr leicht in der alten Geschichte auffinden ließe, Allerhöchstdieselben dazu autorisiren. **Viertens**, daß, da wir, als ein gar zu kleiner Staat, nicht für uns allein, ohne den mächtigen Schutz Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Ruessen, bestehen können, es auch allen Begriffen von Billigkeit und Anständigkeit widersprechen würde, wenn wir, als Schutzsuchende, uns das lächerliche Ansehen geben wollten, mit der größten Souveräne und Schiedsrichterin Europens, über die Bedingungen traktiren zu wollen, unter denen wir von Allerhöchstderselben den für uns unentbehrlichen Schutz erstehen wollen, und daß daher jede Idee einer Garantie fremder Mächte, über die Bedingungen unserer Unterwerfung an Ruß-

Rußland, wenn sie nicht offenbar die boshafte Absicht verriethe, Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft zu falschen, ins Verderben führenden Maaßregeln zu verleiten, wegen ihrer ausgezeichneten Unbedachtsamkeit gar keine Aufmerksamkeit verdiente. Allem obigen zu Folge, rathe, bitte und beschwöre ich Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft, bey dem Glücke eines jeden unter Hochderselben, so wie bey der Ihr gewiß am Herzen liegenden Glückseligkeit des Vaterlandes, sorgfältig alle falsche Schritte und Maaßregeln zu vermeiden, zu denen man Hochdieselbe durch obgedachte Ausstreuungen, Insinuazionen und unrichtige Ideen verleiten zu können wünscht; um auf Ihrem Unglücke sich zu erheben und eigenes Ansehen, Glück und Größe zu bauen. Und da die erhabene, großmüthige und wohlthätige Gesinnungen Ihro Kaiserlichen Majestät aller Reußen, der ganzen Welt, besonders aber Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft dieser Herzogthümer, durch so viele ausgezeichnete Beweise des gnädigsten Wohlwollens hinlänglich bekannt sind; so ist auch nichts gewisser — ich verbürge diese Wahrheit mit meinem Leben — als daß, wenn Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft, bey ganz unbedingter Unterwerfung dieser Herzogthümer unter den mächtigen Schuß Ihro Kaiserlichen Majestät aller Reußen, die nähere Bestimmung Ihres eigenen und des Vaterlandes

Schicksals vertrauensvoll der mütterlichen Sorgfalt Ihro Kaiserlichen Majestät überläßt; wir gewiß nicht nur nichts an unseren zeitherigen Rechten, Gesetzen und Gewohnheiten, Freyheiten, Privilegien und Besizungen verlieren, sondern um so gewisser bey einem uneingeschränkten Vertrauen gewinnen werden; da diese große und erhabene Monarchin bisher Selbst huldreichst die Beschützerinn jener unserer Rechte, Vorzüge, Freyheiten, Privilegien und Besizungen gewesen ist, und Allerhöchstdieselben, nach Ihrem großen und wohlwollenden Herzen, gewiß gemeynnt sind, unser uneingeschränktes Vertrauen durch Verbesserung unsers Schicksals zu belohnen. Allem obigen zu Folge finde ich es eben so pflichtmäßig als nothwendig, in Ansehung der Vorschläge, die ich und mehrere meiner Mitbrüder, in dem, unterm 19. November a. p. eingereichten, Deliberatorio gemacht haben, hierdurch anzumerken, und der reifen Deliberazion Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft zu empfehlen, daß, da nach alle dem, so ich oben aus einander gesetzt habe, es eben so unschicklich als nachtheilig seyn würde, wenn wir, als Schußsuchende, uns das Ansehen geben wollten, unserm Gesuche Bedingungen beyzufügen, unser eigenes Wohl es erheische, daß wir unser Benehmen bey dem nächsten Landtage nur darauf einschränken: Erstlich, durch ein motivirtes Manifest aller zeitherigen Verbindung mit Pohlen zu entsagen,

gen, und solches der Welt öffentlich bekannt zu
 chen, und Zweitens, durch eine nach St. Pe-
 tersburg abzusendende Deputation, unsere Un-
 terwerfung an Ihre Kaiserlichen Majestät aller
 Reußen und Allerhöchstdero Reiche dergestalt
 ehrfurchtsvoll anzutragen, daß wir die nähere
 Bestimmung unsers Schicksals um so mehr ver-
 trauensvoll lediglich der großmüthigen und müt-
 terlichen Sorgfalt Ihre Kaiserlichen Majestät
 anheimstellen; da Allerhöchstdieselben bis dato
 die großmüthige Beschützerin und Garante aller
 unserer zeitherigen Rechte, Geseze, Gewohn-
 heiten, Freiheiten, Privilegien und Besizun-
 gen gewesen, und nach Ihrer erhabenen und
 wohlwollenden Denkungsart gewiß geneigt sind,
 auch das künftige Schicksal eines Landes zu ver-
 bessern, welches Allerhöchstdenenselben mit ehr-
 furchtsvollem und uneingeschränktem Vertrauen
 sich unterwirft.

Otto Hermann von der Hoven,
 Oberburggraf und Oberrath.

Prod. die 19. Ianuarii 1795.

Hochfürstl. Kanzelen.

IV.

Durchlauchtigster Herzog ꝛc.

Da wir Unterzeichnete den eben so reinen
 als aufgeklärten Patriotismus, den der Wohl-
 geborne Oberburggraf, Oberrath und Ritter
 von der Hoven, in dem, zu Ewr. Hochfürstl.

Durchlaucht Kanzelen gebrachten Anhangē zu seinem Deliberatorio vom 19. November vergangenen Jahres; an den Tag gelegt, nicht weniger verehren, als wir mit Demselben, bey der erhabenen Großmuth Ithro Kaiserlichen Majestät Aller Reussen, im voraus von den glücklichsten Folgen für das wahre Wohl unsers Vaterlandes überzeugt sind; und da wir nicht zweifeln, daß Eine Wohlgeborne Ritter- und Landschaft, die im besagten Anhangē von dem Wohlgebornen Oberburggraf von der Howen gemachten Vorschläge, mit uns aus einem gleichen Gesichtspunkte konsideriren werde; so können wir nicht umhin, auch für unsere Personen, diesen, von dem Wohlgebornen Oberburggraf und Ritter von der Howen, in mehrbesagtem Anhangē gemachten, und pro Deliberatorio zu dem bevorstehenden ordinären Landtage ausgesetzten Vorschlägen — um dessen baldigste Ausschreibung wir bitten, da derselbe bereits schon im vergangenen Jahre hätte Statt haben sollen, — beizutreten. —

Wir ersuchen dahero Ew. Hochfürstliche Durchlaucht unterthänigst, daß Höchstdieselben geruhen wollen, diese unsere, zu mehrbesagtem Anhangē des Wohlgebornen Oberburggrafen und Ritters von der Howen, gemachte Beyschritterklärung, Höchstdero Ausschreiben zum nächstbevorstehenden Landtage beysügen zu lassen; und ersterben in aller Treue und Devotion, u. s. w.

Sieg-

Siegmund Friedrich Korff, Ritter des St. Annenordens. Ernst Magnus von Nettelhorst, für sich und in Vollmacht seines Sohnes, Ernst Christoph von Nettelhorst. George Christoph von Medem, Hauptmann auf Frauenburg. Philipp George Friedrich Hahn, Capitain. Erdmann Dieterich von Gankkaum, Mannrichter zu Tuckum. Karl von Melde. Joh. Adam Wilhelm von Klopmann, für sich und in Vollmacht für seinen Vetter Dionysius Leonhard von Klopmann. George Friedr. von Völkersahm, in Vollmacht für Joh. Reinhold von Völkersahm und für Eleonora von Völkersahm. Georg Benedikt von Engelhard, Seelburgscher Instanzgerichtsassessor, und für den Kammerherrn Alexander von Viëtinghoff und den Lieut. von Engelhardt. Gerhard Christian Georg von den Brinken, und in Vollmacht für den Lieutenant von Isander. Reinhold Mathias von Klopmann. Moritz von Völkersahm, für sich und seinen Bruder Adolph Ewald von Völkersahm, Russisch-Kaiserl. verabschiedeten Gardeforner.

Prod. den 28. Januar 1795.

Hochfürstl. Kanzeley.

V.

Von Gottes Gnaden Wir Peter, in Liefland, zu Kurland und Semgallen, wie auch in Schlesien, zu Sagan Herzog, und Grener
 B 5 Stan

Standesherr zu Wartenberg, Bralin und Gosschütz ꝛc.

Unsern Gnädigen Gruss zuvor. Wohlgeborner lieber Getreuer. Damit Eine Wohlgeborne Ritter- und Landschaft des Kirchspiels Allschwangen, dem beynliegenden Umschreiben gemäß, Ihre, zu dem, den 16. März a. c. zu haltenden extraordinären Landtage, abzufertigende Deputirten hinlänglich instruiren könne; So befehlen Wir Euch hiedurch gnädigst: daß Ihr, als Konvokant, Einer Wohlgeborenen Ritter- und Landschaft sothanen Kirchspiels, vierzehn Tage ante Terminum, in solcher Absicht konvoziret. Daran geschiehet Unser gnädiger Wille. Gegeben zu Mitau, den 30. Januar 1795.

Peter, Herzog zu Kurland. C. F. Kutenberg, Landhofmeister. D. E. Schoppingk, Landmarschall. G. C. Baron v. Lüdinghausen-Wolff, Kanzler. A. Wilhelm Hahn, Rath. Heinrich von Offenbergh, Rath.

VI.

Von Gottes Gnaden Wir **Peter**, ꝛc.

Unsern Gnädigen Gruss zuvor. Wohlgeborne liebe Getreue! Nachdem notorischermaßen das Großherzogthum Litthauen dem Russischen Reiche einverleibet ist, auch bereits die
 Erb-

Erbhuldigung abgeleistet hat; solchergestalt aber, nach erfolgter Auflösung der zeither zwischen dem polnischen Staatskörper und den Herzogthümern Kurland und Semgallen bestandenen Lehnverbindung, für die Wohlfahrt der letztern es nothwendig und dringend geworden, dem glorreichen Russischkaiserlichen Eecepter, mit der ehrfurchtsvollen Bitte sich zu unterwerfen: daß Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reussen 1c. Unsere zeitherige Schutzherrin, für Allerhöchst Sich und Allerhöchstderoelben Kaiserlichen Thronfolger, die Oberherrschaft über diese Herzogthümer zu übernehmen Allerhuldreichst geruhen wollen; So eilen Wir, in sothaner einzigen Absicht, einen außerordentlichen Landtag, auf den 16. März dieses Jahres und die folgenden Tage auszuschreiben, und von Euch zugleich hiedurch in Gnaden zu begehren, daß Ihr in termino & loco Convocationis Eure Deputaten wählet, und Selbige mit hinlänglicher Instrukzion und gnüglichen Zahlungsmitteln versehen, zu sothanem Landtagstermino, den Wir zugleich pro die procedendi bestimmen, anhero abfertiget; damit Wir mit Selbigen und den übrigen Wohlgebornen Kirchspielsdeputirten, alles, was in diesem Stücke zum Wohl des geliebten Vaterlandes gereicht, durch einen abzufassenden landtäglichen Schluß feststellen können. Wir verbleiben Euch mit Unserer Huld und Gnade wohl zuge-

zugethan. Gegeben zu Mitau, den 30. Januar 1795.

Peter, Herzog zu Kurland.

(Kontrasignirt wie oben.)

Ab extra.

Den Wohlgebornen Unsern Lieben Getreuen, Einer Wohlgebornen Ritter- und Landschaft des Kirchspiels Allschwangen.

Extract aus dem Diarium des auf den 16. März 1795. ausgeschriebenen Landtages.

Zufolge dieses Hochfürstl. Ausschreibens versammelten sich **Montags den 16. März 1795**, als an dem bestimmten Die procedendi in der heil. Dreysaltigkeitskirche zu Mitau die zu diesem extraordinairten Landtage in ihren respektiven Kirchspielen erwählten Landboten, woselbst der Mannrichter von Stempel zum Landbotenmarschall erwählt ward, auf dessen Bitte Georg von Wölkersahm, Allschwanger, und der Assessor von Rutenberg, Außenscher Deputirte, die Führung des Diarii übernahmen. In der Landbotenstube legitimirten sich hierauf sämmtliche Landboten, nach der gewöhnlichen Ordnung der Kirchspiele durch

Vor-

Vorzeigung ihrer Instruktionen. Nämlich
aus

Seelburg.

Erdmann von Gangsäum,
Siegmond Joh. von Naudring,
Karl Ernst von Rosenberg.

Dünaburg und Ueberlauz.

Georg Benedikt von Engelhardt,
Alexander Magnus von Bieringhoff,
Johann Reinhold von Völkersahm,
Gerhard Christian von den Brincken.

Ascherad und Metfft.

Peter von Pfeiliger, genannt Frank,
Ernst von Rutenberg.

Mitau.

Johann Heinrich von Bohlshwing,
Peter von Pfeiliger, genannt Frank.

Sessau.

Joh. Adam Wilh. von Klopmann,
Karl Magnus Ernst von der Hoven.

Grenzhof.

Karl von Medem.

Bauske.

Franz Christopher von Schröderss,
Christian Baron von Rönne.

Ekau.

Werner Johann von Behr.

Baldohn.

Friedrich George von Lieven,

Johann

Johann Ulrich von Grothuß.

Neugut.

Philipp George Friedr. von Hahn,

Ernst Karl Philipp von Grothuß.

Doblehn.

Christoph Heintz. von Vietinghoff, genannt Scheel,

Heintz. Ernst von Vietinghoff, genannt Scheel.

Neuenburg.

George Peter Magnus von der Recke.

Goldingen.

Instanzgerichtsassessor von Heyking,

Friedr. Ernst Joh. von der Recke,

Heintz. von Heyking.

Grobin.

Peter George Sigismund von Offenbergh,

Friedr. Christoph von Kleist.

Durben.

George Reinhold von Saß,

Dieterich von Kerserlingk.

Windau.

Berhard Heintz. von Korff,

Levin von Nolde.

Allschwangen.

Nikolaus Christoph Ernst von Stempel,

p. t. Landbotenmarschall,

Joseph von Koschull,

George Friedr. von Wölkersahm.

Hasen.

Hasenpoth.

Gideon Heintr. von Saß.

Gramsden.

Karl von Nolde.

Frauenburg.

Ernst von Ascheberg,

Magnus Friedr. von Fircks.

Tuckum.

George Reinhold von Albedyl,

Ernst Johann von Kleist.

Randau.

Peter Ernst von Sacken,

Christoph Baron von Rönne.

Zabeln.

Alexander von Drachensfels.

Talsen.

Karl von Fircks.

Aug.

Johann Ferdinand von Rutenberg,

Friedr. George von Kleist,

Otto von Saß.

Hierauf proponirte der Landbotenmarschall die Absendung einer Deputation an des (Rusfischen) Herrn Ministers Excell., und an eine Hochfürstl. Regierung, wie auch an Se. Exc. den Herrn Gen. lieut., Gouverneur (der Statthalterschaft Riga) und Ritter Baron von der Pahlen; indem, wie es sämmtlichen Landboten wohl bekannt seyn würde, Hochdesselben Gegenwart

wart in Mitau mit den Verhandlungen dieses Landtages im Bezug stehe. Diese Proposition wurde allgemein genehmigt. — Bei Gelegenheit der, an E. Hochfürstl. Regierung abzuführenden Deputation, bemerkte der Landbotenmarschall, daß er es für nöthig erachte, selbiger den Auftrag zu geben, daß sie eine Hochfürstl. Regierung ersuchen möge, in Rücksicht der Wichtigkeit der Verhandlungen, wobei E. Hochwohlgebl. Ritter- und Landschaft keinen Augenblick zu verlieren habe, sich schon heute die Abstattung der Kurialien gefallen zu lassen, und dabei alle sonst gebräuchliche Zerimonie bey Seite zu setzen. Obgleich mehrere Landboten hier die Meinung äußerten, daß dieser Vorschlag nicht ganz dem Sinne ihrer Instruktionen zu entsprechen schiene, nach welchen sie zur Ablegung der gewöhnlichen Kurialien angewiesen wären; so einigten sich doch bald sämtliche Landboten, sowohl hierüber als über die Zahl der abzuschickenden Deputirten.

Die Deputation an E. Hochfürstl. Regierung erhielt den Auftrag: Hochderselben die Hochachtung einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft zu versichern, und die in der Person des Hrn. Mannrichters von Stempel getroffene Wahl eines Landbotenmarschalls bekannt zu machen; zugleich aber auch ergebenst zu ersuchen, daß Hochdieselbe die von Einer allhier versammelten Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft abzustattende Kurialien schon heute mit

mit Beyseitsetzung aller sonst gebräuchlichen Zeremonien, anzunehmen belieben wolle, da Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft wegen der Wichtigkeit dieses Landtages nichts sehnlicher wünschte, als so unverzüglich wie möglich zu den vorliegenden Verhandlungen schreiten zu können.“

Die Deputation an Se. Exc. den G. L. und Ritter Baron von der Pahlen bekam folgenden Auftrag: „Eine zu diesem extraordinären Landtage versammelte Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft versichere Sr. Exc. ihre Hochachtung, gratulire zu Hochdero glücklichen Ankunft in Mitau, und mache Hochdemselben die Eröffnung des Landtages und die in der Person des Mannrichters von Stempel getroffene Wahl des Landbotenmarschalls bekannt; ersuche zugleich, Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft der Huld und Gnade Seiner Allerdürchlauchtigsten Monarchynn zu empfehlen und sämtlichen H. Landboten Seine persönliche Freundschaft und Gewogenheit zu gönnen.,,

Die Deputation an des Herrn Ministers Excell. erhielt im Wesentlichen den nämlichen Auftrag. — Auf Anregung des Assessors von Henking proponirte der Landbotenmarschall, eine Deputation an Se. Exc. den Hrn. Oberlurggrafen von der Howen zu senden, und denselben zu erkennen zu geben, daß Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft sehr erfreut

wäre, denselben, in dessen Person sie den, um sein Vaterland so verdienten zeitherigen Delegirten verehrten, wieder in ihrer Mitte zu sehen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig genehmigt.

Bald hierauf erschienen die, an Se. Excellenz den Herrn Minister abgeschickte Deputirten, und referirten folgendes, welches, auf deshalb geschehene Ansuchung, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister schriftlich mitgetheilt wurde:

„Ich gratulire Einer Hochwohlgebornen
 „Ritter = und Landschaft zu der Eröffnung
 „des Landtages, und zu der, in der Person
 „des Herrn Mannrichters von Stempel, getroffenen Wahl eines Landbotenmarschalls.
 „Ich werde nicht ermangeln, die mir hiedurch bezeugte Attention Einer Hochwohlgebornen Ritter = und Landschaft, meinem Allerhöchsten Hofe zu unterlegen. Und da ich weiß, daß Eine Hochwohlgeborne Ritter = und Landschaft von den Huldreichen Intentionen Ihro Kaiserlichen Majestät, und was Allerhöchstdieselben, in Gemäßheit dieser Intentionen, von dem gegenwärtigen Landtage erwarten, durch den Herrn Gouverneur von Pahlen, und den Herrn Oberburggrafen von Hohen, bereits unterrichtet worden; so zweifle ich auch nicht, daß Eine Hochwohlgeborne
 „Rit-

„Ritter = und Landschaft, auf dem gegenwärtigen Landtage, die Erwartung Ihrer Kaiserlichen Majestät in Erfüllung bringen, und sich hiedurch der Gnade und Huld Ihrer Kaiserlichen Majestät würdig machen, und die Glückseligkeit Ihres Vaterlandes befördern werde.

„Ich bitte zugleich, daß Dieselben mir, für meine Person, Dero mir schätzbare Freundschaft gütigst erhalten wolle.“

Wenige Augenblicke nachher erschien die, an Se. Excellenz den Herrn Gouverneur von der Pahlen abgesandte Deputation, und erklärte in seinem Namen: daß Hochderselbe Einer Hochwohlgebornen Ritter = und Landschaft für die Ihm bezeugte Attention danke, und zu der Wahl des Landbotenmarschalls um so mehr gratulire, da sie einen Mann getroffen habe, der sich des Vertrauens des Landes, und auch, bei dem letztern Landtage, des Besalls Sr. Allerhöchsten Monarchin, würdig zu machen gewußt habe.

Die an Eine Hochfürstliche Regierung abgeschickte Herren Landboten referirten: daß Eine Hochfürstliche Regierung sich Einer Hochwohlgebornen Ritter = und Landschaft gegenseitig empfehle, und zu der getroffenen Wahl des gegenwärtigen Herrn Landbotenmarschalls um so mehr gratulire, da diese Wahl einen so verdienstvollen und allgemein hochgeschätzten

C 2

Mann

Mann getroffen habe; — in Rücksicht der abzustattenden Kurialien aber, sich von der bisherigen Usance nicht dispensiren zu können glaube, und daher sich genöthiget sehe, die Abstattung derselben auf morgen vor Mittags um 11 Uhr festzusetzen.

Gleich darauf erschienen auch die, an Se. Excellenz den Herrn Oberburggrafen von der Howen gesandten Herren Landboten, und erklärten, daß Se. Excellenz von dem innigsten Dankgefühl für die Ihm erzeigte Attention durchdrungen wäre, und Sich es vorbehielte, Ihren Dank annoch persönlich abzustatten.

Dienstags den 17. März übergab der Landbotenmarschall folgendes an ihn und Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft gerichtete Schreiben:

VII.

Hochwohlgeborner Herr Landbotenmarschall, u. s. w.

Wir Endesunterzeichnete Eingeseffene des Kirchspiels Seelburg sehen uns genöthigt, Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft in schuldiger Ehrerbietung anzuzeigen: wie wir an der Wahl derjenigen Herren, die das Seelburgsche Kirchspiel representiren, nicht Theil genommen, und wie wir nur, um die zur Behandlung stehende, höchstwichtige Materie und Ange-

Angelegenheit nicht zu verzögern, mit Reservirung aller uns kompetirenden Rechte, von Beybringung derselben, für jetzt **nur** abste-
hen. Unbekannt demnach mit der Instruktion,
mit welcher jene Herren versehen sind, wieder-
holen wir hiemit feyerlichst, die in loco & ter-
mino Convocationis, bereits gemachte Erklä-
rung, über welche wir die Testimoniales be-
sitzen:

„Wie wir keinen innigern Wunsch he-
gen, als durch **völlige ganz unbeding-**
te Unterwerfung unsers Vaterlandes, un-
ter den glorreichen Zeppter Ihro Majestät
der Kaiserin Aller Reußen, unserer ange-
beteten Wohlthäterin, die Gesinnungen der
aller devotesten Unterwerfung an den Tag
zu legen, und unsers geliebten Vaterlandes
Schicksal der unbegrenzten Großmuth der
Erhabensten Weltbeherrscherin, welche so
unzählige Völker glücklich regiert, de-
muthsvoll zu überlassen.“

Da wir nun Endesunterzeichnete, auf ei-
ne, unser Stimmenrecht bekränkende Weise,
diesmal ausser Stande gesetzt worden sind, durch
Personen, welchen wir unser Vertrauen ge-
schenkt, unsre und unsers Kirchspiels Gesin-
nungen auf dem gegenwärtigen Landtage zu ver-
lautbaren, so ersuchen wir Eine Hochwohlge-
borne Ritter- und Landschaft ganz gehorsamst,
diese unsre Erklärung und unleugbaren Bewei-

se, unsrer uns stets heiligen Gesinnungen, zum Diario zu nehmen.

Wir haben die Ehre, u. s. w.

Münch, den 17. März 1795.

J. W. von Lüdingtonhausen-Wolff, in Vollmacht für Se. Exc. den Herrn Kanzler Baron von Wolff. Ferdinand Alexander von Bohlshwing, für sich und in Vollmacht für den Obristen Karl von Haudring. Nikolaus Korff. George Johann von Bohlshwing.

Mittlerweile erschien der Oberburggraf von der Howen auf der Landbotenstube, und empfahl, nach einer von ihm gehaltenen, und vom Landbotenmarschall beantworteten Anrede, Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft zur Beherzigung einen ihn betreffenden Vorgang, der nicht nur seine persönliche, sondern auch die allgemeine Sicherheit beträfe, wie aus nachfolgender Supplike und Handschreiben zu ersehen:

VIII.

K o p i e.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

Wie sehr der Wohlgeborne Kanzler und Oberrath von Wolff die öffentliche und die Si-
cher-

cherheit meiner Person, während dem gegenwärtigen, für die Ruhe, Sicherheit und Glückseligkeit des Vaterlandes so wichtigen Landtage verleset, und die häufigen und merkwürdigen Geseze, durch welche solche garantiret worden, und deren vorzüglichster Wächter Er, nach seinem Posten und seinem Eide Selbst seyn sollte, ganz unbegreiflich aus den Augen gesetzt habe, das leuchtet aus dem hier angebogenen Billet desselben, welches ich in Original produziere, und in Kopie beylege, nur gar zu sehr hervor; indem nach dem Schlusse desselben, die Absicht des Wohlgebornen Kanzlers nicht bloß auf den Duell, sondern auf noch weit ärgere Attentate gegen meine Person hinaus gehet, und deutlich erkläret ist.

Je allgemeiner und je gewisser es auch dem Wohlgebornen Kanzler bekannt ist, mit welchen wichtigen Gegenständen, ich bey dem gegenwärtigen Landtage, auf die dazu erhaltene Allerhöchste Veranlassung, zum Wohl des Vaterlandes, beschäftiget bin; um desto mehr hat derselbe Veranlassung gehabt, meine Würde, und die Ruhe und Sicherheit meiner Person zu respektiren, und um desto ärger ist sein Verbrechen.

Ich finde mich daher so verpflichtet als nothgedrungen, Ew. Hochfürstliche Durchlaucht hiedurch ehrfurchtsvoll zu bitten, nicht nur zur nothwendigen Sicherheit des Publikums,

fums, des Landtages und meiner Person, den Wohlgebornen Kanzler, Baron von Wolff, in continenti unter Arrest zu setzen, sondern auch das Officium Fisci dahin zu demandiren, daß es ihn ex termino tacto zur gesetzmäßigen Strafe, für sein schweres und gefährliches, unerhörtes Verbrechen auslade, und seine Zurechtstellung gegen denselben mache. Auch bitte ich Ew. Hochfürstliche Durchlaucht pflichtmäßig, wegen der vielfältigen Drohung, mit welcher der Wohlgeborne Kanzler sein Provocationsbillet geschlossen hat, auf der Stelle alle mögliche Vorkehrungen zu treffen, durch welche die öffentliche und die besondere Sicherheit eines jeden Individuums gegen alle An- und Ueberfälle gesichert wird.

Der gnädigsten und gerechtesten Erhörung mich getrostend, ersterbe ich in tiefster Devotion,

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht

unterthänigst gehorsamster

Otto Hermann von der Howen,
Oberburggraf und Oberrath.

B e y l a g e.

S. T.

Meine innigste Sehnsucht, Sie nach langem vergeblichen Harren, endlich einmal ohne Zeugen, unter vier Augen zu sprechen, muß
Ihnen

Ihnen heute besonders hervorleuchtend gewesen seyn. Lassen Sie uns an diesem schönen Nachmittage unserm Vaterlande eine Minute widmen! Vielleicht hängt das Schicksal desselben davon ab. — Das herrliche Wetter ladet mich ohnehin zu einer Spazierfahrt ein. Wir treffen uns doch ganz zuverlässig hier vor der Stadt bey Rom? Ich werde bis vier Uhr jenseits der langen Brücke auf Sie warten. O, wie süß — wie herzlich soll unsere Umarmung seyn. Und der Gedanke an unser Vaterland!!!

Nun Sie kommen doch gewiß? Das alte Rom war durch eine Menge patriotischer Thaten berühmt; möchte doch unser kurländisches es nur durch eine einzige werden! — Genug wir sprechen uns, — und sollten Sie, welches ich Ihnen aber durchaus nicht zutraue, hiezu in der Ihnen bestimmten Zeit keine Lust haben; so ruhe ich nicht, bis ich Sie ein andermal gefunden habe, wozu ich nachdrückliche Mittel anzuwenden genöthiget seyn werde.

Wolff.

Mitau,
den 16. März 1795.

An des Herrn Oberburggrafen und
Ritter von der Hohen Excellenz.

Sobald sich der Oberburggraf wiederum
wegbegeben, und der Landbotenmarschall durch
E 5 Vor.

Vorlegung obiger Supplike und Handschreibens Eine Hochwohlgebohrne Ritter- und Landschaft von obberregtem Vorgange instruiert hatte, zeigte derselbe zugleich an, daß er schon gestern, eben dieser Sache wegen, sich veranlaßt gesehen habe, eine Deputation an Ihre Excellenz, den Herrn Gouverneur von der Pahlen und den Herrn Minister abzuschicken, um dieselben von besagtem Vorfalle zu benachrichtigen, und um deren gewogene Bestimmung und Unterstützung bey den von Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft etwa zu nehmenden Maaßregeln zu ersuchen.

Nach einigen über diese Sache entstandenen Debatten, erklärte sich endlich eine überwiegende Stimmenmehrheit für die Absendung einer vom Landbotenmarschall in Vorschlag gebrachten Deputation an Eine Hochfürstl. Regierung, mit dem Auftrage: Hochderselben nicht nur bekannt zu machen, daß Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft der von dem Oberburggrafen von der Hoven gemachten Delation ad-häre, sondern auch Hochderselben ergebenst anzuzeigen, daß sie dem entgegen sähe, Sr. Excellenz den Herrn Kanzler von Lüdinghausen, genannt Wolff, bey Abstattung der Kurialien nicht dort zu finden, und sich auch hierüber die Erklärung Einer Hochfürstl. Regierung zu erbitten.

Nach Absendung dieser und einer zweyten Deputation zur Beschleunigung der Antwort, erschien

erschien der Kanzlerssekretär Maletius von Seiten Einer Hochfürstlichen Regierung mit folgendem mündlichen Vortrage, welchen er, auf Verlangen des Landbotenmarschalls, aus einer fertigen Abschrift zur Inserirung ins Diarium mittheilte:

„Nachdem Eine Wohlgeborne Ritter-
 „und Landschaft, durch eine Deputation, den
 „Wohlgebornen Oberräthen und Räthen heu-
 „te mündlich deklariren lassen: nicht nur, daß
 „Sie der heutigen Eingabe des Wohlgebor-
 „nen Oberburggrafen und Ritters von der
 „Hornen, wider den Wohlgebornen Kanzler
 „Baron von Lüdinghausen genannt Wolff,
 „inhärirte: sondern auch, daß Sie blos unter
 „der Bedingung, wenn der Wohlgeborne
 „Kanzler nicht zugegen wäre, die auf heute
 „bestimmten Kurialien ablegen wollte; —
 „So lassen die Wohlgebornen Oberräthe und
 „Räthe darauf ergebenst erwiedern, daß
 „Sie, auf beregte Eingabe des Wohlgebor-
 „nen Oberburggrafen, das Rechtliche versü-
 „gen werden, und daß der Wohlgeborne
 „Kanzler sich gutwillig erklärt habe, den Ku-
 „rialien nicht beywohnen zu wollen; um so
 „mehr, da er wegen ungleicher Auslegung
 „seines, an den Wohlgebornen Oberburg-
 „grafen gestern erlassenen Billets, sich selbst
 „veranlasset findet, auf einige Zeit, sich an-
 „derweitigen dringenden Geschäften zu wid-
 „men.“

Der

Der Landbotenmarschall erklärte hierauf, mit Acquiescirung Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft die Zufriedenstellung derselben mit der von Einer Hochfürstl. Regierung bekannt gemachten Entschließung, und unmittelbar hernach begab sich Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft, zur Abstattung der Kurialien, en cérémonie nach Hofe, woselbst dieselbe auf die gewöhnliche Weise mit allen gebräuchlichen Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

Nachdem der Herr Landbotenmarschall, in einer, für die Verhandlungen des gegenwärtigen Landtages, durchaus zweckmäßig abgefaßten Rede, Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft zugleich der Huld und Gnade Ihres abwesenden Landesfürsten, und der Gewogenheit und Freundschaft Einer Hochfürstlichen Regierung empfohlen hatte; so beantwortete Sr. Excellenz der Herr Landhofmeister von Ruten-berg, den, von dem Herrn Landbotenmarschall gemachten Vortrag, in einer Rede, die mit Darlegung der ehrerbietigsten Gesinnungen gegen die Allerhöchste Monarchin Rußlands, und die innigste Vaterlandsliebe bezeugenden Gefühle, alles umfaßte, was Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft, bey Ihren gegenwärtigen Landtagsverhandlungen, zu beherzigen hätte.

Sodann begab sich der Landbotenmarschall mit sämmtlichen Landboten wieder unter den gebräuch-

bräuchlichen Solennitäten auf die Landbotenstube.

In der Nachmittags Sitzung unterrichtete der Landbotenmarschall Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft von dem Hauptinhalt der in fertiger Abschrift vorgelegten Projekte zum Manifest und zur Unterwerfungsakte, durch folgende Rede:

IX.

Hochwohlgeborne Herren,

Höchstzuverehrende Herren Landboten und Mitbrüder!

Was vor beynähe drittehalbhundert Jahren der wichtigste Gegenstand der Berathschlagungen und Beschlüsse unserer Vorfahren zur Begründung Ihrer und Ihrer Nachkommenschaft Wohlfart war; ist an dem heutigen Tage für uns Ihre Nachkommen ein gleicher Gegenstand zu gleichen Berathschlagungen und Beschlüssen geworden.

Ich brauche Sie, Hochzuverehrende Herren und Mitbrüder! mit diesem Gegenstande nicht erst weitläufig bekannt zu machen; da derselbe sich ohnehin schon aus der Ihnen bekannten Lage, in welche unsere zeitliche Oberherrschaft versetzt worden, und aus den eigenen Betrachtungen, die Sie gewiß mit mir über den Bezug dieser Lage auf die unsrige und unsers Vaterlan-

des

des werden gemacht haben, von selbst ergeht — und Sie Sich ohne Zweifel alles, was Er. Excellenz der Herr Oberburggraf, Ober-rath und Ritter von der Hohen in Ihrem Deliberatorio und dessen Annero zu dem gegenwärtigen Landtage Einer ganzen Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft anrathig gewesen; so wie das, was Ihnen über die huldreichen Intentionen Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reußen, durch Er. Excellenz den Herrn Gouverneur Baron von der Pahlen, wie auch von Er. Excellenz dem Herrn Oberburggrafen von der Hohen vertraulich eröffnet worden, und was Ihro Kaiserlichen Majestät von diesem Landtage erwarten, in die reiflichste Erwägung werden gezogen haben; So nehme ich mir die Ehre, Ihnen, Hochwohlgeborne Herren Mitbrüder! zur Beschleunigung dieses für uns so nothwendigen als heilsamen Werkes, auf dem gegenwärtigen Landtage, sogleich das Manifest, wodurch wir der zeitherigen polnischen Oberherrschaft entsagen, als auch eine Unterwerfungsakte an Ihro Russischkaiserlichen Majestät Aller Reußen vorzulegen — daher ich denn dieselbe sogleich zu Ihrer Beherzigung werde vorlesen lassen.

Der Landesbevollmächtigte (Eberhard Christoph von Mirbach) unterstützte die Rede des Landbotenmarschalls durch einen Vortrag, welcher

cher sämmtlichen Herren Landboten die einleuchtendsten Aufschlüsse darüber gab: durch welche Entschließungen sie bey der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes, am besten das Wohl desselben für alle Zeiten begründen könnten.

Hierauf wurde das Manifest und das Projekt zur Unterwerfungsakte verlesen, und beyde wurden hierauf, nach einigen freundschaftlichen und vertrauensvollen Unterredungen der Deputirten unter einander, einstimmig genehmiget und zu den Veylagen genommen, mit allgemeinen Aeußerungen der vollkommensten Zufriedenheit über diese Demarche.

X.

Manifest

Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen über die Entsagung der zeitherigen Oberherrschaftlichen und Lehnsvorbindung mit Polen.

Wir Landbotenmarschall und Landboten Einer zum Landtage versammelten Wohlgebornen Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen:

Thun hiermit und durch dieses Unser gegenwärtiges Manifest kund und zu wissen:

Als in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts der Kaiser und das teutsche Reich, unter dessen

dessen Ober- und Schutzherrschaft der teutsche Orden in Liefland stand, diesen Orden und die sogenannten liefländischen Provinzen ohne Schutz und Hülfe ließ; entschloß sich gedachter Orden, sammt dem landfähigen Adel und den Städten, in dem Jahre 1561, eine andere Ober- und Schutzherrschaft zu wählen. Schweden, Dänemark und Pohlen wetteiferten um diese Ober- und Schutzherrschaft; — Das Ansehen, welches damals Pohlen vorzüglich auszeichnete, bestimmte die freye Wahl unserer Vorfahren; und machte, daß sie Pohlen, vor allen seinen Nebenbuhlern den Vorzug gaben.

Pakten, die von allen kontrahirenden Theilen feyerlichst beschworen wurden, bestimmten die Bedingungen des mit Pohlen geknüpften neuen Bundes. Ganz Liefland entsagte, in diesen Pakten, der bis dahin entstandenen Ordensregierung: — Der überdünische Theil wählte die immediate pohnische Regierung; — Kurland und Semgallen aber, als der auf der andern Seite der Dina liegende Theil Lieflands, zog es vor, blos als Lehn unter Pohlens Schutzherrschaft zu stehen, und den letzten Heermeister Gotthard Kettler, und dessen männliche Descendenten, unter dem Titel eines von Pohlen belehnten Herzoges beizubehalten.

Die lutherische Religion, wurde in erwähnten Pakten, als die herrschende Religion in Liefland und Kurland anerkannt, und den Be-

ferne

kennern derselben der ruhige Besiß aller Kirchen zugesichert. —

Nicht weniger wurde, durch gedachte Pакten, dem Adel, den Städten und allen Einwohnern Lieflands und Kurlands, nicht nur die Erhaltung ihrer schon habenden Rechte, Freyheiten, Geseze, Privilegien und Gewohnheiten; sondern dem Adel annoch auch alle Rechte, Freyheiten, Privilegien und Vorzüge, die damals der polnische Adel genoß, zugesaget, — die Befreyung von allen Zöllen und Abgaben, außer denen, die er sich selbst aufliegen konnte, und die Zollfreyheit in allen landen Pohlens versprochen, so wie die Verbehaltung einer teutschen Obrigkeit stipulirt; und daß der pilsensche Kreis, den der letzte Bischof Münchhausen nullo jure an Dännemark veräußert, wiederum mit Kurland vereiniget, und von dessen Herzögen, so wie ganz Kurland und Semgallen jure teudi besessen werden solle.

So weise auch nun die, zu den damaligen Zeiten, von unsern Vorfahren zu Pohlen genommene Zuflucht und die Bedingungen gewesen sind, unter denen sie, zur Begründung des Glückes ihrer Nachkommenschaft, durch öffentliche Pакten, sich der Schutzherrschaft Pohlens ergeben haben; so hat es doch, leider, die Erfahrung mehr als zu sehr gelehrt, wie wenig getreu man dem, mit unsern Vorfahren eingegangenen Pакto gewesen ist, — indem demsel-

ben überhaupt, und besonders vorgedachten Artikeln, von pohlnischer Seite mehrmalen dergestalt entgegen gehandelt worden; daß, ohne Rußlands gerechte und mächtige Intervention, Unsere ganze Staatsverfassung bereits lange wäre invertiret worden.

Wenn man nun, ausser allem obigen, an noch erwäget, daß, ohne den mächtigen und großmüthigen Schuß Ihro Glorreichregierenden Kaiserlichen Majestät, Katharina der Zweiten, Unser ganzes Vaterland ein Opfer der letzten pohlnischen Insurrektion geworden seyn würde; so ist es nicht nur gar zu offenbar, daß pohlnischer Seits die, mit Unsern Vorfahren eingegangenen Pакten, schon längst aufvielsache Art verletzet und gebrochen worden, und daß Wir daher, nach der Regel: *recedente uno a Pacto, recedere potest & alter*, um so mehr berechtiget und befugt sind, der pohlnischen Oberherrschaft zu entsagen, als durch die erfolgte Auflösung des pohlnischen Staatskörpers ausserdem schon jenes Paktum von selbst aufgehöret hat.

Wir, ble Wir, unter gleichen Umständen mit Unsern Vorfahren, dem Natur- und Völkerrechte nach, gleiche Rechte haben, Wir erklären demnach, und machen, für Uns und Unsere Nachkommenschaft, hiermit und in Kraft Unseres Manifestes, vor Gott und der Welt feyerlichst bekannt: daß Wir das Paktum, welches

ches im Jahre 1561 von Unsern Vorfahren mit Pohlen geknüpft worden, aus obigen Gründen für aufgelöst halten und dasselbe für aufgelöst erkennen, und daß Wir dahero zugleich, hiermit und in Kraft dieses Unfers Manifestes, für Uns und Unsere Nachkommenschaft, auf immer und zu ewigen Zeiten, auf das feyerlichste und zu Recht beständigste, obigen Paktten und der zeitherigen Schuß- und Oberherrschaft Pohlens, über Uns und diese Herzogthümer, so wie aller Verbindung und Verbindlichkeiten und Pflichten, die Uns und diesen Herzogthümern zeithero gegen Pohlen obgelegen, entsaget haben wollen und wirklich entsagen.

Urkundlich ist dieses Unser Manifest und Renunciation auf mehrerwähntes Paktum, und alle zeithero, zwischen Pohlen und Uns bestandene Verbindung, eigenhändig von Uns, Landbotenmarschall und Landboten, Einer, zum gegenwärtigen Landtage in dieser Rücksicht und zu diesem Zwecke versammelten, Wohlgebornen Ritter- und Landschaft, wie auch von Uns Oberräthen und Räthen, für Unsere Personen und in der Qualität älterer Brüder, eigenhändig unterzeichnet und mit Unsern Familienpertschaften besiegelt; wie auch annoch, durch Benetzung Unfers Ritterschaftssiegels, besichert worden. Gegeben zu Mitau, aus der Landesversammlung, den 17. März 1795.

XI.

Unterwerfungsakte

Einer Hochwohlgebornen Ritter = und
Landschaft, der Herzogthümer Kurland
und Semgallen, an Ihro Kaiserli-
chen Majestät aller Reussen.

Wir Landbotenmarschall und Land-
boten Einer zum gegenwärtigen Landtage ver-
sammelten Wohlgebornen Ritter = und Land-
schaft der Herzogthümer Kurland und Sem-
gallen:

Thun hiermit kund und zu wissen, daß, nach-
dem Wir auf dem gegenwärtigen Landtage und
unter dem heutigen Dato, mittelst Unfers Ma-
nifestes, der zeitherigen Verbindung, in wel-
cher Wir mit Pohlen gestanden, und der zeit-
herigen Ober = und Schutzherrschaft Pohls
über Uns und diese Herzogthümer, aus den, in
Unserm Manifeste angeführten, Gründen und
Ursachen, feyerlichst entsaget haben; Wir aber
auch zu gleicher Zeit in Erwägung gezogen,
nicht nur wie unmöglich es für Uns, als einen
zu kleinen Staat sey, für Uns selbst und un-
abhängig, und ohne den Schutz einer höhern
Macht, zu bestehen, sondern wie beschwerlich
und nachtheilig auch zugleich für die allgemeine
Wohlfahrt das zeithero in Kurland bestande-
ne Lehnssystem gewesen sey; so haben Wir na-
türlicherweise, nicht nur die Nothwendigkeit,
Uns

Uns einer höhern Macht aufs neue zu unterwerfen, fühlen, sondern auch den Wunsch fassen müssen, bey Entfagung der zeitherigen Oberherrschaft, auch dem zeitherigen Lehnsysteme und einer daraus resultirenden mittelbaren Regierung zu entsagen, und nicht mittelbar, sondern unmittelbar Uns dieser höhern Macht zu unterwerfen.

Wann Wir nun ferner, bey dieser für Uns und Unsere ganze Nachkommenschaft so wichtigen Veränderung, Uns eben so demüthig als dankbar der erhabenen und mächtigen Protektion erinnert, welcher Wir und diese Herzogthümer, durch dieses ganze Jahrhundert bereits, von den erhabenen Beherrschern des Russischen Reichs, und ganz vorzüglich, in neuern Zeiten, von Allerhöchst Ihro Glorreichregierenden Kaisert. Majestät Aller Reußen, Katharina der Zweyten, durch den ganzen Zeitraum Allerhöchstdero beglückten und Glorreichen Regierung gewürdiget worden; dergestalt, daß Wir nochmals hiermit, vor der ganzen Welt, das schuldige Bekenntniß feyerlichst zu wiederholen Uns verpflichtet fühlen, wie Wir Unsere, bis anjezt fortgedauerte Existenz, lediglich und allein dieser erhabenen und mächtigen Protektion zu verdanken haben, und wann diese demüthige und dankbare Rückerinnerung dahero, den Entschluß hat hervorbringen und bewirken müssen, Uns, durth eine freywillige Unterwerfung

unter den glorreichen Zepter Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reussen, dieses Allerhöchsten und mächtigen Schutzes nicht nur auf immer zu versichern, sondern auch eben hierdurch der Segnungen und des Glücks theilhaft zu werden, dessen getreue Unterthanen, unter einer so kraftvollen, weisen und gerechten Regierung, als es die Regierung Ihro glorreichregierenden Kaiserlichen Majestät ist, sich zu erfreuen haben; So haben Wir, im Gefolge alles dieses, daher auf dem gegenwärtigen Landtage beschloffen und festgesetzt, und beschließen und setzen hiermit und in Kraft dieses, für Uns und Unsere Nachkommenschaft, senerlichst und unwiderrufflich fest:

Erstlich.

Daß Wir, für Uns und Unsere Nachkommenschaft, Uns und diese Herzogthümer Ihro Glorreichregierenden Kaiserlichen Majestät Aller Reussen, Katharina der Zweyten, und Allerhöchst Ihrem Zepter unterwerfen.

Zweytens.

Daß, da Uns die Erfahrung gelehret, wie beschwerlich und nachtheilig für die allgemeine Wohlfahrt des Vaterlandes, das zeither, unter der polnischen Oberherrschaft, bestandene Lehnsystem gewesen, Wir nach dem Beispiele Unserer Vorfahren des überdünischen Theils Lieflands, (welche Anno 1561, bey Entsagung der Oberherrschaft des Kaisers und des teutschen Reichs,

Reichs, zugleich dem damaligen Lehnssysteme und der daraus resultirenden mediaten Regierung des teutschen Ordens entsagten, und sich an Pohlen immediat unterwarfen) dem zeither, unter pöhlischer Oberherrschaft, bestandenen Lehnssysteme und der daraus resultirenden mittelbaren Regierung, für Uns und Unsere Nachkommenschaft, entsagen, und daß Wir Uns daher, Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reußen und Allerhöchst Ihrem Zepter unmittelbar unterwerfen, und eben so ehrfurchts- als vertrauensvoll, die nähere Bestimmung unsers zukünftigen Schicksals, um so mehr Ihro Kaiserlichen Majestät überlassen und gänzlich anheim stellen, als Allerhöchstdieselben bis Dato die Großmüthige Beschützerin und Garante aller Unserer zeitherigen Rechte, Gesetze, Gewohnheiten, Freyheiten, Privilegien und Besizungen gewesen, und nach Allerhöchst Ihrer erhabenen und wohlwollenden Denkungsart gewiß geneigt seyn werden, mit mütterlicher Sorgfalt das künftige Schicksal eines Landes zu verbessern, welches sich Allerhöchstderselben mit ehrfurchtsvollem und uneingeschränktem Vertrauen unterwirft.

Drittens.

Durch eine, nach St. Petersburg abzufer-
tigende Delegation von sechs Personen die An-
nahme dieser Unserer Unterwerfung von Ihro
Kaiserlichen Majestät Aller Reußen zu erfle-
hen, und im Falle einer Huldreichen Annahme

derselben, den Eid der Treue und der Unterthänigkeit Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Knechtsen, durch eben diese Delegation, für Uns und in Unser aller Namen und für Unsere Nachkommenschaft leisten zu lassen; zu welcher Delegation Wir hiemit dann ernennen:

Se. Excellenz, den Herrn Oberburggraf, Oberrath und Ritter von der Hohen; Den Hochwohlgebornen Herrn von Nollde aus Groß-Granseden.

Den Hochwohlgebornen Herrn Diariensführer und Generalkommissarius George von Sölkersahm.

Den Hochwohlgebornen Herrn Kapitän von Zahn aus Ellern;

Den Hochwohlgebornen Herrn Mannrichter von Ganzkau;

Den Hochwohlgebornen Herrn Instanzgerichtsassessor von Heyking;

Wann Wir übrigens den Wohlgebornen Oberräthen und Räthen, als den gesetzlichen Repräsentanten des Durchlachtigsten Herzogs in Höchstdessen Abwesenheit, um so weniger eine Erklärung und Beytritt zu allem obigen, im Namen und für den Durchlachtigsten Herzog, haben anmuthen können; da Se. Hochfürstliche Durchlaucht, der Herzog, Sich in eigener Person an dem Hoflager Ihro Kaiserlichen Majestät zu St. Petersburg befinden, und Wir nicht zweifeln, daß Höchstdieselben, zur
Beför-

Beförderung der wahren Wohlfahrt und Glückseligkeit dieser Herzogthümer um so mehr eine, der Unsrigen gleiche Erklärung, zu den Füßen Ihro Kaiserlichen Majestät niederzulegen nicht ermanqeln werden, als Höchstdenenselben gewiß nicht entgehen wird, daß, nach völliger Auflösung der pohlnischen Oberherrschaft, von welcher Höchst Ihre zeitherigen Investiturrechte deriviren, Unsere obigen, zur allgemeinen Wohlfahrt des Vaterlandes gefaßten Beschlüsse, um so weniger mit Bestand irgend einigen Widersprüchen ausgesetzt seyn können, als dieselben auf das oben angeführte legale Beispiel gegründet sind, welches Uns Unsere überdünnschen Vorfahren, Anno 1561, durch ihre damalige unmittelbare Unterwerfung an Pohlen, und Aufhebung der, bis dahin bestandenen mittelbaren Regierung des teutschen Ordens, gegeben haben; So wird unsere obgedachte, nach St. Petersburg abzusendende Delegation hierdurch angewiesen, Er. Hochfürstlichen Durchlauchte den Herzog, in Unserm Namen zwar gehorsamst einzuladen, daß Hochderselbe, eine, der unsrigen gleiche Erklärung, zu den Füßen Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reußen niederlegen wolle; auf alle Fälle aber sich nicht abhalten lasse, Unsere unmittelbare und unbedingte Unterwerfung, vor dem Throne Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reußen, allerunterthänigst zu erklären, und Sich in allen Stü-

den, Unsern obigen Beschlüssen gemäß, zu be-
nehmen.

Zu mehrerer Urkunde haben Wir, Landbo-
tenmarschall und Landboten, die Erklärung und
den Bejtritt der Wohlgebornen Oberräthe und
Räthe, blos als Unserer älteren Brüder, für
ihre Personen, zu diesem Unserm Landschaftli-
chen Konfluto requiriret, und daher dasselbe
mit Ihnen eigenhändig unterschrieben und mit
unsern Familienpetschaften besiegelt, wie auch
annoch mit Unserm Ritterschaftssiegel besichern
lassen. Gegeben zu Mitau, in der Landesver-
sammlung, den 17. März 1795.

Die Deputirten des Randauschen Kirch-
spiels behielten sich Spatium im Diario vor,
zur Verzeichnung dessen, was sie in Rücksicht
der, gegen ihre resp. Kommittenten ihnen ob-
liegenden Verrichtungen noch etwa zu erklären
für dienlich erachten könnten.

Hierauf wurden, auf den Vorschlag des
Landbotenmarschalls, die nach St. Petersburg
zur Delegation zu ernennenden Personen ge-
wählt, welche Wahl durch die Mehrheit der
Stimmen auf die in obiger Unterwerfungsakte
benannten Herren fiel, deren Namen sogleich
den zur Unterschrift schon angefertigten Exem-
plarien inserirt wurden.

Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft
sandte demnächst eine Deputation an Eine Hoch-
fürstl. Regierung, mit dem Auftrage, Hoch-
die=

dieselbe auf die Landbotenstube zu invitiren, um Sie mit den so eben gefaßten Beschlüssen bekannt zu machen.

Als Selbige kurz darauf erschienen, und mit dem gewöhnlichen Zerimonien empfangen war, hielt der Landbotenmarschall eine Anrede an Eine Hochfürstl. Regierung, worinn er derselben bekannt machte, wie Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft Sich, nach reifer Erwägung, überzeugt habe, Ihre unbegrenzte Dankbarkeit gegen Ihre Kaiserliche Majestät Aller Reußen nicht besser, und dem Glücke des Vaterlandes entsprechender, an den Tag legen zu können, als durch die, so eben beschlossene Unterzeichnung, der, Einer Hochfürstl. Regierung, sogleich vorzulegenden Projekte zum Manifeste und zur Unterwerfungsakte, und zeigte zugleich an, welche Sechs Personen, zu der nach St. Petersburg abzusendenden Delegation, von Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft gesetzlich gewählt worden wären.

Des Herrn Oberburggraf von der Howen Excellenz bedankten Sich, für Sich und im Namen der übrigen Herren Delegirten, für das in Sie gesetzte Vertrauen, mit der Versicherung, das Beste des Vaterlandes, Seinem Herzen angelegen seyn zu lassen.

Hierauf wurden sowohl das Manifest, als auch die Unterwerfungsakte verlesen.

Der

Der Herr Landbotenmarschall wiederholte nunmehr nochmals, daß Eine Hochwohlgeborene Ritter- und Landschaft einstimmig beschloffen habe, diese Urkunden zu unterzeichnen, und daß Sie dem Beytritt der Herren Oberräthe und Räthe, als Ihrer ältesten Brüder, entgegen sähe. Die Herren Deputirten von Kandau, und der Herr von Albedyl, Deputirte von Tuckum, erpähnten der, von dem Herrn Landesbevollmächtigten Einer Hochwohlgeborenen Ritter- und Landschaft gegebenen Aufschlusse. Des Herrn Oberburggrafen Excellenz unterstützte diese Anregung durch die Versicherung, daß Er die, vom Herrn Landesbevollmächtigten gemachten, das Wohl des Vaterlandes betreffenden Eröffnungen, aus eigenen, in dieser Sache erhaltenen Ueberzeugungen, bekräftigen könne, und für Seine Person es daher für Pflicht hielte, Einer Hochwohlgeborenen Ritter- und Landschaft bekannt zu machen, daß Er bereit sey, die so eben verlesene Urkunden sogleich zu unterzeichnen.

Die übrigen Herren Oberräthe und Räthe zeigten an, daß Sie, um sich mit dem wichtigen Inhalt dieser Urkunden näher bekannt zu machen, um eine Kommunikation derselben, bis morgen früh um 10 Uhr, anhielten.

Der Herr Landmarschall bemerkte, daß Ihm die beregten Urkunden bereits bekannt wären; daß Er sich aber dennoch mit den übrigen Herren

ren

ren Oberräthen und Räthen kollegialiter darüber besprechen wolle.

Der Herr Landbotenmarschall äußerte hierauf, wie Er es, bey der Ihm zur Pflicht gewordenen Beobachtung aller hier zusammen-treffenden Rücksichten, bemerken müsse, daß Eine Hochwohl'geborne Ritter- und Landschaft bereits heute Ihre endliche unwiderrüfliche Entschließung gefasset habe. Hierauf wurden die oft erwähnten Urkunden, Einer Hochfürstlichen Regierung kommuniziret, und nachdem, auf deshalb vom Herrn Landbotenmarschall bestimmt gemachten Antrag, daß Eine Hochfürstliche Regierung versichern möge, dieje Urkunden auf der Landbotenstube zu unterzeichnen, als welches von Hochderselben zugesichert war, begab sich Hochdieselbe, mit den gewöhnlichen Zerimonien, von der Landbotenstube hinweg.

Mittwochs Den 18. März erschienen auf der Landbotenstube der Landhofmeister, der Oberburggraf, und die Regierungsräthe Hahn und Offenbergh. Ersterer überreichte dem Landbotenmarschall die in der gestrigen Session zur nähern Durchsicht genommenen Urkunden, mit der im Namen der hier anwesenden Oberräthe und Räthe gegebenen Versicherung, daß dieselben in igst erfreut wären, in dieser Angelegenheit mit Einer Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft übereinstimmende Entschließungen fassen, und demnach obberegte Urkunden auch unter-

unterzeichnen zu können. Nachdem der Landbotenmarschall in einer Gegenrede für diese Entschließung gedankt hatte, schritt man sogleich zur Unterzeichnung und Besiegelung der in triplo vorgelegten Exemplare des Manifestes sowohl als der Unterwerfungsakte, worauf sich die anwesenden Oberräthe und Räte von der Landbotenstube wegbegeben.

In der Nachmittagsitzung wurde die Unterzeichnung und Besiegelung besagter Urkunden vorgenommen, und als solche beendet war, wurden folgende zwei Schriften verlesen, die der Kanzleisekretär Maletius im Namen des Kanzlers und Landmarschalls überreicht hatte.

XII.

Note. Endesunterzeichnete haben die Ehre, in der Ueberzeugung, daß die wahren Ursachen, warum sie sich der Unterschrift der beyden, in der Landesversammlung einmüthig und einstimmig angenommenen Akten, die unmittelbare Unterwerfung an Rußland betreffend, für jetzt noch entzogen haben, in Ihren Pflichten gegründet sind, beyliegende ihre förmliche Erklärung hiemit zur Kenntniß Einer Wohlgebornen Ritter- und Landschaft zu bringen. Sie fügen dieser die ergebenste Anzeige hinzu: daß selbige Seiner Excellenz dem Hochwohlgebornen Herrn Generallieutenant,

nant, Gouverneur und Ritter von der Pahlen, an den sie in dieser vorsehenden wichtigen Angelegenheit ausdrücklich gewiesen sind, wie auch dem allhier akkreditirten Rußischkaiserlichen Herrn Minister, dem Hochwohlgebornen Herren Statsrath und Ritter von Rückmann, ebenfalls pflichtschuldigst und ergebenst kommuniziret werden wird. Mitau, den 18. März 1795.

George Christoph, Baron v. Lüdinghausen-Wolff, Kanzler und Oberrath.

D. E. Schoppingk, Landmarschall und Oberrath.

XIII.

Wir Endesunterschriebenen Oberräthe der Herzogthümer Kurland und Semgallen, urkunden und bekennen Kraft dieses aufs feyerlichste, daß wir mit innigster Ueberzeugung die Beförderung des vaterländischen Wohls in der völligen Aufhebung der zeitherigen Verhältnisse, in welchen diese Fürstenthümer bis zu der leztlin ausgebrochenen polnischen Insurrektion, gegen den König und die Republik Pohlen gestanden haben, und in der unmittelbaren und unbedingten Unterwerfung, an Rußlands Glorwürdige Monarchin und Allerhöchster derselben Kaisersthron finden. Ebenmäßig erflä-

klären wir, daß Wir uns der Unterschrift, die über diesen Gegenstand in der Landesversammlung einmüthig und einstimmig angenommenen beyden Akten, keinesweges entziehen werden, sobald unser Durchlauchtigster Herzog, gegen den wir als Höchstdeßsen Oberräthe, für welche aus dieser und keiner andern Eigenschaft die Qualität der ältern Brüder resultirt, gewisse noch nicht aufgehobene Verpflichtungen haben, uns, wie wir dessen fest versichert sind, mit einer Unterschrift gewöhnlichermaßen vorangehen seyn wird. Wir glauben übrigens vorstehende Erklärung uns um so mehr schuldig zu seyn, da die von unserm Durchl. Herzoge und Herrn den Wohlgebornen Oberräthen und Räthen ertheilte, und von uns Unterzeichneten aus St. Petersburg überbrachte Instruktion, die unbedingte Unterwerfung an Rußland betreffend, dem Erlauchten Kaiserlichen Ministerio, nicht unbekannt geblieben ist.

Urkundlich ist dieses von uns eigenhändig unterschrieben und mit Unsern angeordneten Petschaften besiegelt worden. So geschehen zu Mitau den 18ten März 1795.

(L. S.) George Christoph, Baron v.
Lüdinghausen-Wolff, Kanzler und Oberrath.

(L. S.) D. E. Schoppingk, Landmarschall und Oberrath.

Donnerstags, den 19. März wurden zwei Kopien der Unterwerfungsakte und des Manifestes in geordneter Form angefertigt, und selbige sowohl Sr. Excell. dem Herrn Gouverneur von der Pahlen, als Sr. Excell. dem Herrn Minister durch Deputationen communicirt. Zugleich ward auf deshalb gemachten Vortrag des Landbotenmarschalls beliebt, eins von den Originalen beider Urkunden Einer Hochfürstl. Regierung durch eine Deputation überreichen zu lassen. An den Oberburggraf von der Hoven ward gleichfalls eine Deputation abgeschickt, ihn auf die Landbotenstube zu invitiren, um demselben, als ersten Delegirten, die in aller Unterthänigkeit zu den Füßen Ihro Kaiserl. Majestät zu legenden Originale des Manifestes und der Unterwerfungsakte einzuhändigen.

Nachdem diese verschiedenen Deputationen abgeschickt waren, übergab der Landbotenmarschall die für das Landschaftsarchiv bestimmten Originale dem Herrn Obereinnehmer zur Aufbewahrung.

Die an Se. Exc. den Herrn Gouverneur abgeschickte Deputation erschien und referirte: wie Hochderselbe angezeigt habe, daß ein Courier bereit sey, die ihm übersandten Kopien beider Urkunden Seiner Allerhöchsten Monarchinn zu überbringen, u. s. w. Die an Se. Excellenz den Herrn Minister gesandte Deputation erklärte in Hochdesselben Namen, daß er nicht un-

terlassen werde, die ihm überreichten Kopien der Urkunden Seiner Allerhöchsten Monarchinn zu Füßen zu legen, u. s. w.

Kurz darauf erschien der Oberburggraf, nachdem die an ihn abgeschickte Deputation seine Ankunft vorher gemeldet hatte. Der Landbotenmarschall erklärte gegen denselben, wie er ihm, als ersten Delegirten, im Namen Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft beide Urkunden zu überreichen die Ehre habe, und Ihn gleichfalls im Namen derselben zu ersuchen, solche zu den Füßen der Großen Monarchin, Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reussen niederzulegen, und in aller Unterthänigkeit zu erkennen zu geben, daß nicht nur das innigste Dankgefühl für die in so mancher bedrängten Lage, durch Ihre Allerhöchste Gnade und Milde, genossenen Wohlthaten, sondern auch die reife Erwägung über das Wohl des Vaterlandes, Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft zu dem einstimmigen Entschlusse gebracht habe, Sich dieser Erhabenen Monarchinn zu unterwerfen, und daß Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft die beglückende Ueberzeugung hege, daß Dieselbe Ihr eigenes und Ihrer spätesten Nachkommen Wohl, durch den gefaßten Beschluß, unerschütterlich fest begründet habe.

Nach Abstattung seines lebhaftesten Dankes nahm der Oberburggraf sodann die ihm an-

ver-

vertrauten Originalien beyder obberegten Urkunden entgegen, und begab sich von der Landbotenstube hinweg.

Die an Eine Hochfürstliche Regierung abgeschickten Herren Deputirten, die indeß zurückgekommen waren, zeigten an, daß Eine Hochfürstliche Regierung, die Originalen des Manifestes und der Unterwerfungsakte entgegen genommen habe, und sich der Freundschaft Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft empfehlen lasse.

Die Herren Deputirten der Kirchspiele Grenzhof, Bauske, Ekau, Baldohn, Grobin, Hasenpoth, Tuckum und Randau, gaben in *Copia parata ad Diarium*:

„Wir zu Ende eigenhändig Unterschriebene,
 „zum gegenwärtigen extraordinären Landtage
 „abgeordnete Deputirten, der Kirchspiele
 „Grenzhof, Bauske, Ekau, Baldohn, Gro-
 „bin, Hasenpoth, Tuckum und Randau, fin-
 „den uns verpflichtet und gedrungen, nicht
 „nur zur schuldigen legitimatio, für unsere
 „respektive Kommittenten, sondern auch zur
 „Abwendung aller falschen Auslegungen un-
 „sers Benehmens, als rechtschaffene und ge-
 „wissenhafte Geschäftsträger, nachstehende
 „schriftliche Erklärung bezubringen.“

„Daß, nachdem wir Endesunterzeichnete,
 „auf Ausschreiben Seiner Durchlaucht des
 „Herzogs, von unsern respektiven Kommit-

»fenten, zu diesem extraordinären Landtage
 »abgeschickt worden sind, um, nachdem die
 »Existenz unserer bisherigen Oberherrschaft
 »aufgehört hat, uns und diese Herzogthü-
 »mer gemeinschaftlich mit Seiner Hochfürst-
 »lichen Durchlaucht dem Herzoge und der
 »Hochfürstlichen Regierung, mit einem ganz
 »uneingeschränkten Vertrauen, der von uns
 »und von der ganzen Welt anerkannten Huld
 »und Gnade Ihro Kaiserlichen Maje-
 »stät, der großen Beherrscherin Aller
 »Reussen, unbedingt zu unterwerfen; und
 »von Allerhöchstderen allgemeinverehrten und
 »bewunderten Huld und Gnade der glück-
 »lichsten Zukunft entgegen zu sehen; wir En-
 »desunterzeichnete auch diesen Auftrag unse-
 »rer Vollmachtsgeber um so bereitwilliger
 »und um so lieber auszurichten übernommen,
 »als er ganz unzweifelhaft völlig mit unsern
 »eigenen Gesinnungen und mit unserm grenz-
 »losen ehrfurchtsvollsten Attachement für
 »die wohlthätigste und edelmüthigste
 »Monarchin der Welt übereinstimmt;
 »so mußten Wir natürlich erwarten, daß die
 »Materie, der allgemein gewünschten Un-
 »terwerfung nach dem Sinne des Hochfürst-
 »lichen Ausschreibens behandelt werden wür-
 »de. Da aber diese Unterwerfung nicht ge-
 »meinschaftlich mit Ihro Hochfürstlichen
 »Durchlaucht dem Herzoge behandelt werden
 »konnte, so erregte es den Wunsch in uns,
 »über

„über diese Abänderung uns eine freundschaftliche Auskunft zu erbitten; dies geschehe denn auch, und der Herr Landesbevollmächtigte von Mirbach gab uns hierüber beruhigende Aufschlüsse. Wir haben also mit völliger Ueberzeugung diese Abänderung um so mehr gebilliget, weil wir sowohl als jeder unserer Kommittenten das Glück unter der immediaten Herrschaft eines so glorreichen und erhabenen Kaiserthrones zu stehen, aufs lebhafteste fühlen. Mitau, den 19. März 1795.

Gideon Heinrich Saks. Franz Christoph von Schröderss. Christian, Frenherr von Rönne. Peter Georg Sigismund von Offenbergh. Friedrich Christoph von Kleist. Friedrich Georg von Lieven. Peter Ernst von Sacken. Karl Baron von Rönne. George Reinhold von Albedyl, für sich und in Vollmacht für den Hrn. von Medem aus Wilken. Ernst Johann von Kleist. Johann Ulrich Grotthuss. Werner Johann Behr.

Die Herren Deputirten von Auß gaben in copia parata ad Diarium:

„Unterzeichnete haben zwar nicht in ihrer Instruktion, welche blos durch die, auf der Konvokation bekannt gewordenen Umstände motivirt seyn konnte, desto mehr aber in dem Gange dieses Landtages die Berechtigung gefunden, die proponirte Unter-

E 3

„wer-

„werfungsakte zu unterzeichnen, indem sie
 „bald überzeugt wurden, daß ihr Benehmen
 „in dieser Sache den Beyfall ihrer Kom-
 „mittenten nicht verfehlen könne. Was die
 „Delegation nach St. Petersburg betrifft, so
 „hat das Auzische Kirchspiel Unterzeichnete
 „zwar instruirt, blos des Herrn Oberburg-
 „grafen von der Hoven Erzellenz zu diesem
 „Geschäfte zu erwählen. Da aber von der
 „Mehrheit eine zahlreichere Delegation be-
 „liebet worden, so haben Unterzeichnete sich
 „auch diesen Vorschlag aus erheblichen Grün-
 „den gefallen lassen.“

Ferdinand Rutenberg. Friedrich Kleist.
 Otto Saß.

Der Landbotenmarschall limitirte hierauf
 die Sitzung bis übermorgen Vormittags, um
 in der Zeit die Briefe nach St. Petersburg an-
 fertigen zu lassen.

In der Sitzung, Sonnabends den 21.
 März, wurden folgende für die Herren Dele-
 gierten angefertigte Beglaubigungsbriefe an
 Ihro Kaiserl. Majestät Aller Reussen, an Se.
 Erl. den Grafen Subow, an den Vicekanzler
 Grafen von Ostermann, an den Geheimenrath
 Grafen von Besborodko, und an den Gehei-
 menrath Grafen von Markow, verlesen; und
 bis auf eine Stelle in dem Briefe an den Gra-
 fen Subow, die auf desfalls von dem Herrn
 von

von Rutenberg gemachte Anregung abgeändert wurde, einstimmig approbirt.

XIV.

Allerdurchlauchtigste Großmächtigste
Kaiserin,

Allergnädigste Kaiserin und Große
Frau!

Geruhen Ewr. Kaiserlichen Majestät Allergnädigst zu erlauben, daß Eine Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, nachdem Sie einer durch Anarchie nunmehr in sich aufgelöseten Oberherrschaft entsaget hat, an dem geheiligten Throne Ewr. Kaiserlichen Majestät, durch Ihre gegenwärtigen von Ihr delegirten Mitbrüder, den schönsten Tribut, den ein freyes Volk so gerne guten Fürsten darbringt — das feyerliche Bekenntniß einer freywilligen, unbedingten und unmittelbaren Unterwerfung — das Gelübde einer ewigen Treue niederlege; und die allerunterthänigste und demüthigste Bitte hinzufüge, daß es Ewr. Kaiserlichen Majestät Allergnädigst gefallen möge, diese Unterwerfung Allerhuldreichst anzunehmen.

Wie glücklich werden wir und unser ganzes Vaterland seyn, wann Ewr. Kaiserlichen Majestät diese unsere, an den Stufen Ihres erhabenen Thrones niedergelegte Bitte Allergnädigst

digst zu erhören geruhen; und wenn es uns eben dadurch erlaubt seyn wird, nicht nur die größte, sondern auch die weiseste, gerechteste, großmüthigste Souveräne der Erde, auch unsere erhabene Mutter zu nennen — zu der Zahl der glücklichen Unterthanen Ihres unermesslichen Reichs zu gehören, und so wie diese in gleichen Gefinnungen kindlicher tiefer Verehrung und unverbrüchlicher Treue zu ersterben, mit denen auch ich für meine Person ersterbe.

Allerdurchl. Großmächtigste Kaiserin,
Allergnädigste Kaiserin und Große Frau,
Ewr. Kaiserlichen Majestät

allerunterthänigster

Nikol. Christoph Ernst Stempel,
p. t. Landbotenmarschall.

Mitau,
aus der Landesversammlung,
den 24. März 1795.

Ab extra.

à Sa Majesté L' Impératrice &
Autocratrice de toutes les Russies.

XV.

Erlauchter Hochgeborner Graf,

Höchstzuverehrender Herr Generalfeldzeugmeister und Ritter!

Nur allein dem erhabenen Schutze, und der eben so mächtigen als großmüthigen Protection Ihro glorreichregierenden Kaiserlichen Majestät, hat Eine Wohlgeborne Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen es zu verdanken, wenn Sie zeithero nicht das Opfer Ihrer zeitherigen Oberherrschaft geworden ist.

Müde dieser, durch Anarchie nunmehr in sich aufgelöseten Oberherrschaft, so wie eines unter dieser Oberherrschaft zeithero über Kurland bestandenen, für die allgemeine Wohlfart nachtheiligen Lehnsystems, hat diese Ritterchaft, beyden förmlichst und feyerlichst entsaget, und den Beschluß gefaßt, Ihrer erhabenen und wohlthätigen Schutzgotttheit, Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reussen und Allerhöchstdero Zepter, sich freywillig und unmittelbar zu unterwerfen, und eine huldreiche Annahme dieser freywilligen, unbedingten und unmittelbaren Unterwerfung, von der großmüthigsten Souveräne der Erde, an Ihrem erhabenen Throne, durch gegenwärtige Ihre delegirten Mitbrüder ersehen zu lassen.

An wen aber könnte diese Ritter- und Landschaft sich mit mehrerm Vertrauen, und mit

mehrerer Hoffnung eines glücklichen Erfolgs, bey dieser, für Sie, und Ihr Glück, und die Wohlfahrt Ihrer Nachkommen so wichtigen und großen Angelegenheit wenden, als an Ewr. Excellenz Person, die längst schon ein Gegenstand der innigsten Verehrung, und zugleich der tiefgefühltesten Dankbarkeit gewesen ist, da derselben Ewr. Excellenz edle, wohlthätige, großmüthige Gesinnungen gegen Sie, nicht haben unbekant bleiben können?

Geruhen daher Ew. Excellenz zu erlauben, daß ich im Namen dieser Ritterschaft nicht nur Hochdenanselben ihre gegenwärtigen delegirten Mitbrüder und unsre durch sie zu den Füßen **Ihro Kaiserlichen Majestät** niederzulegende allerunterthänigste Bitte, ganz gehorsamst empfehlen darf; — sondern daß ich auch bey dieser neuen, in meinem Vaterlande eintretenden Ordnung der Dinge, Ewr. Excellenz edlen und großen Herzen, das weltbekanntermaßen, so viel Vergnügen und Seligkeit bey der Aus spendung der Wohlthaten und des Glückes findet, welches **Ihro Kaiserlichen Majestät**, gleich einer wohlthätigen Gottheit, über Ihr unermessliches Reich verbreitet, mein ganzes Vaterland und dessen Wohl und Glück, für die Zukunft und für die Folge empfehle.

Emia wird Eine Wohlgeborne Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen, und deren späteste Nachkommenschaft,
so

so wie mein ganzes Vaterland, den Namen Ewr. Excellenz mit dankbarer Verehrung nennen, und indem ich dahero Ew. Excellenz bitte, Sich von diesen dankbaren und respektvollen Gesinnungen meines ganzen Vaterlandes und Eigner Wohlgebornen Ritter- und Landschaft desselben zu überzeugen; füge ich annoch die Versicherung hinzu, daß auch ich, für meine Person, von diesen dankbaren und respektuösen Gesinnungen belebt werde, und daß ich mich mit selbigen zeichne, als

Ewr. Excellenz

ganz gehorsamster

Nikol. Christoph Ernst Stempel,
p. t. Landbotenmarschall.

Mitau,

aus der Landesversammlung,
den 24. März 1795.

Ab extra.

à Son Excellence Monsieur le Comte de
Zouboff, Grand Maître d' Artillerie,
Aide de Camp Général de Sa
Majesté L' Imperatrice de toutes
les Russies &c. &c. &c. Son Gouverneur
Général de Catherinoslow & de
Tauride, Chef du Corps de
Chevalier Gardes & Chevalier de L'
Ordre

Ordre de St. André, de celui de
l'aigle noire de Prusse, de celui de
l'aigle blanche & de plusieurs au-
tres &c. &c.

XVI.

Erlauchter, Hochgeborner Graf,

Höchstzuverehrender Herr Vicekanzler
und Ritter!

Müde, einer durch Anarchie nunmehr in
sich aufgelöseten Oberherrschaft, so wie des, un-
ter dieser Oberherrschaft zeithero über Kurland
bestandenen Lehnsystems und einer daraus flie-
ßenden mittelbaren Regierung, hat Eine kurl-
ländische Ritter- und Landschaft, dieser Ober-
herrschaft förmlichst, mittelst Ihres sub A. ab-
schriftlich hier begehenden Manifestes entsaget,
und Sich Ihro Kaiserlichen Majestät Al-
ler Reussen und Allerhöchstdero Zepter un-
mittelbar und unbedingt, mittelst der gleichfalls
in Abschrift sub B. hier beigefügten Akte, unter-
worfen.

Um diese Akte am Throne Ihro Kaiser-
lichen Majestät Aller Reussen in ehr-
furchtsvoller Unterthänigkeit niederlegen, und
von der erhabensten und großmüthigsten Sou-
veräne der Erde die Annahme dieser unmit-
telbaren und unbedingten Unterwerfung allerun-
terthänigst ersuchen zu lassen, hat Eine zum
Land-

Landtage in Mitau versammelte kurländische
Ritter- und Landschaft, folgende Ihrer Mit-
brüder, als

Ee. Excellenz den Herrn Oberburggraf,
Oberrath und Ritter von der Hoven;

Den Hochwohlgebornen Herrn von Nolde
aus Groß-Gramsden;

Den Hochwohlgebornen Herrn Diariensfüh-
rer und Generalkommissarius George von
Fölkersahm;

Den Hochwohlgebornen Herrn Kapitan von
Hahn aus Ellern;

Den Hochwohlgebornen Herrn Manurichter
von Ganzkaum;

Den Hochwohlgebornen Herrn Instanzge-
richtsassessor von Herking;

zu diesem Zwecke nach St. Petersburg abgefes-
tigt, und selbige sowohl mit gegenwärtigem
Beglaubigungsschreiben an Ew. Excellenz, als
mit dem abschriftlich sub C. hier beigefügten
allerunterthänigsten und demüthigsten Schreiben
an **Ihro Kaiserlichen Majestät Aller
Reußen** versehen.

Ich habe daher die Ehre, Ew. Excellenz,
im Namen Einer kurländischen Ritter- und
Landschaft ganz gehorsamst zu ersuchen, nach
Hochders Wohlwollen, von welchem Ew. Ex-
cellenz Derselben in einer langen Reihe von Jah-
ren so viele Beweise zu geben die Güte gehabt,
Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reuß-
sen den allerunterthänigsten Wunsch und Ge-
such

sich Einer kurländischen Ritter- und Landschaft, so wie den Auftrag, den Ihre Delegirten Mitglieder hierüber von Ihr erhalten, zu unterlegen, und den Letztern ein huldreiches Gehör am Throne Ihrer Kaiserlichen Majestät zu bewirken, und überhaupt bey diesem Geschäfte, Dieselben Hochdero ministeriellen Vorsorge gütigst empfohlen seyn lassen.

Erlauben übrigens Ew. Excellenz, daß ich bey dieser neuen Veränderung der Dinge, die im Begriff ist, in meinem Vaterlande einzutreten, Eine kurländische Ritter- und Landschaft und mein ganzes Vaterland und dessen Wohl und Glück annoch gleichfalls zu dieser ministeriellen Vorsorge empfehle, und daß ich die Versicherung der Hochachtungsvollesten Gesinnung hinzufüge, mit welcher Ew. Excellenz von Einer kurländischen Ritter- und Landschaft verehret werden, und mit der auch ich für meine Person mich zu zeichnen die Ehre habe, als

Ewr. Excellenz

ganz gehorsamster Diener

Nikol. Christoph Ernst Stempel,
p. t. Landbotenmarschall.

Mitau,
aus der Landesversammlung,
den 24. März 1795.

Ab

Ab extra.

à Son Excellence Monsieur le Comte d'
O s t e r m a n n , Conseiller privé actuel,
Vice-Chancelier de L' Empire, Se-
nateur, Membre du Conseil de Sa
Majesté L' Imperatrice de tou-
tes les Russies, Chef du Departement
de affaires étrangers & Chevalier de
L' Ordre de St. André & de plusieurs
autres &c. &c.

XVII.

Erlauchter, Hochgeborner Graf,

Höchstzuverehrender Herr Geheimer Rath
und Ritter!

Langst schon hat Eine Wohlgeb. Ritter-
und Landschaft der Herzogthümer Kurland und
Semgallen in Ew. Excellenz Person, den er-
leuchteten Minister und Staatsmann vereh-
ret. — Es kann daher auch nicht fehlen, daß
diese Ritter- und Landschaft bey dem Vertrau-
en, welches Ew. Excellenz Derselben zugleich
eingefloßet haben, sich in einem für Ihr zukünf-
tiges Wohl und Glück so wichtigen Augenblicke
an Ew. Excellenz wende.

Ich habe daher, im Namen dieser Rit-
terschaft, die Ehre, gegenwärtige Delegation,
die den Auftrag hat, die Entsagungsakte auf
die

die zeitherige polnische Oberherrschaft, so wie die Unterwerfungsakte dieser Ritter- und Landschaft an Ihro Kaiserlichen Majestät und unter Allerhöchstdero Glorreichen Zepter, zu den Füßen Ihro Kaiserlichen Majestät niederzulegen, und die Huldreiche Annahme dieser unbedingten und unmittelbaren Unterwerfung, von Ihro Kaiserlichen Majestät allerunterthänigst zu ersehn, Ewr. Excellenz ministeriellen Vorsorge ganz gehorsamst zu empfehlen.

Erlauben Ew. Excellenz, daß ich zu dieser Vorsorge auch annoch das Wohl und Glück meines Vaterlandes für die Zukunft empfehle, und bey dieser Gelegenheit Ew. Excellenz zugleich von der wahren und innigen Verehrung Einer ganzen Wohlgebornen Ritter- und Landschaft dieser Herzogthümer versichere, mit der auch ich, für meine Person, mich zu zeichnen die Ehre habe, als

Ewr. Excellenz

ganz gehorsamster

Nikol. Christoph Ernst Stempel,
p. t. Landbotenmarschall.

Mitau,

aus der Landesversammlung,
den 24. März 1795.

Ab

Ab extra.

à Son Excellence Monsieur le Comte de
Besborodko, Conseiller privé ac-
tuël de Sa Majesté L' Impera-
trice de toutes les Russies, Grand
Maitre de Sa Cour, Membre de Son
Conseil, Directeur General des Po-
stes de L' Empire, Chef du Départe-
ment des affaires étrangers & Cheva-
lier de L' Ordre de St. André & de
plusieurs autres &c. &c.

XVIII.

Erlauchter, Hochgeborner Graf,

Höchstzuverehrender Herr Geheimer Rath
und Ritter!

Die Beweise, welche Ew. Excellenz von
Hochdero Wohlwollen und ministeriellen Für-
sorge bey verschiedenen Gelegenheiten Einer
Wohlgebornen Ritter- und Landschaft der Her-
zogthümer Kurland und Semgallen zu geben
beliebet, lassen diese Ritter- und Landschaft mit
Grunde erwarten, daß Sie nicht fehlen wird,
wann sie ganz vorzüglich zu diesem Wohlwol-
len und zu Ewr. Excellenz ministeriellen Für-
sorge Ihre gegenwärtigen nach St. Petersburg
abgesendeten Mitbrüder zu empfehlen sich die
Ehre giebt; da dieselben den Auftrag haben,

vor dem Throne Ithro Kaiserlichen Majestät die Entsagungsakte auf die zeitherige Polnische Oberherrschaft, so wie die feyerliche Akte einer unmittelbaren und unbedingten Unterwerfung dieser Ritter- und Landschaft an Ithro Kaiserlichen Majestät Aller Reussen und unter Allerhöchstdero Zepher, zu den Füßen der Erhabensten Monarchin nieder zu legen, und die Huldreiche Annahme dieser unmittelbaren und unbedingten Unterwerfung zu erfliehen.

Indem ich dahero die Ehre habe, im Namen dieser Ritter- und Landschaft, Ew. Excellenz um diesen neuen Beweis Hochdero Wohlwollens gegen Dieselbe ganz gehorsamst zu bitten; so nehme ich mir zu gleicher Zeit auch die Freyheit, bey der neuen, in Kurland nunmehr eintretenden Ordnung der Dinge, Eine ganze Wohlgeborne Ritter- und Landschaft, und das Wohl und Glück meines ganzen Vaterlandes, für die Folge und für die Zukunft, Ewr. Excellenz zu empfehlen, und Hochdieselben von den ehrerbietungsvollsten Gefinnungen Einer ganzen Wohlgebornen Ritter- und Landschaft zu versichern, mit denen auch ich, für meine Person, mich zu zeichnen die Ehre habe, als

Ewr. Excellenz

ganz gehorsamster

Nikol. Christoph Ernst Stempel,

P. t. Landbotenmarschall.

Mitau,

aus der Landesversammlung,

den 24. März 1795.

Ab

Ab extra.

à Son Excellence Monsieur de Mar-
coff, Conseiller privé de Sa Ma-
jesté L' Imperatrice de toutes
les Russies, Membre du Département
des affaires étrangers & Chevalier de
L' Ordre de St. Alexander Newsky &
de celui de St. Wladimir de la Sde
Classe.

Nunmehr wurde auf Vorschlag des Land-
botenmarschalls, in Rücksicht der Diätengelder
für die nach St. Petersburg abzuschickende Her-
ren Delegirten beschloffen: daß Se. Excellenz
der Herr Oberburggraf 2000 Rthlr.; die übrige
Herren Delegirten aber jeder 800 Rthlr.
Alb. erhalten sollten.

Der Landbotenmarschall zeigte ferner an:
wie der Herr Oberburggraf ihm den Auftrag
gegeben habe, Eine Hochwohlgeb. Ritter- und
Landschaft zu ersuchen, daß dieselbe belieben mö-
ge, ihm den Ritterschaftskonsulenten Hierger
zu seiner Delegation nach St. Petersburg zuzu-
geben. Dies wurde sogleich zuæstanden, und
man bewilligte demselben als Diätengelder die
Summe von 600 Rthlr. Alb.

In der Sitzung, Montags den 23sten
März, fiel nichts vor, was auf die Unterwer-
fungsangelegenheit Bezug gehabt hätte.

Dienstag den 24. März. Der Landbotenmarschall gab heute in Copia parata ad Diarium:

„Da nunmehr die Hauptgeschäfte des gegenwärtigen Landtages von Uns gemacht; auch Unsere Herren Mitbrüder bereits nach St. Petersburg abgefertiget worden, Unsere Unterwerfung zu den Füßen Ihro Kaiserlichen Majestät niederzulegen, und eine Huldreiche Annahme derselben zu ersehen, und also nunmehr bloß die Allerhöchste Kaiserliche Erklärung hierüber von uns zu erwarten steht; so ist nunmehr meine unmaßgebliche Meynung:

1) Daß Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft, Unserm Herrn Landesbevollmächtigten zu seiner bereits habenden Instruction und Vollmacht anech ex Diario des gegenwärtigen Landtages den speciellen Auftrag ertheile: besonders nunmehr in St. Petersburg thätig zu seyn, und alles wahrzunehmen, und wahrnehmen zu lassen, was bey veränderten Umständen die Wohlfahrt des Vaterlandes nunmehr erfordern könnte.

2) Daß Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft Ihre gegenwärtige landtägige Sitzungen und den gegenwärtigen landtagsterminum selbst bis dahin, da die Allerhöchste Erklärung auf Unsere Unterwerfung erfolgt seyn wird, oder bis sonst der Herr Landesbevollmächtigte Veranlassung erhalten könnte,
„Eine

„Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft,
 „zur Fortsetzung Ihrer landtägigen Sitzungen
 „und des gegenwärtigen Termins wiederum zu=
 „sammen zu berufen, oder auch selbst bis zu ei=
 „nem möglich ordinären Landtage ex Diario aus=
 „setze, limitire und cum toto suo effectu & ro=
 „bore conservire; daher ich denn sowohl zur
 „obigen Bevollmächtigung des Herrn Landesbe=
 „vollmächtigten, als auch zu der Limitation und
 „Konservation des Landtagstermini ex Diario
 „den Antrag hiemit mache, und die Meynung
 „sämmlicher Herren Landboten darüber zu ver=
 „nehmen wünsche.“

Nach einigen Berathschlagungen wurde der ganze Inhalt dieser Eingabe allgemein angenommen; mit dem, von Einer Hochwohlgebornen Ritter- und Landschaft beliebten Zusage, daß der Herr Landesbevollmächtigte, bey wichtigen Vorfällen, mit den Deputirten correspondiren möge.

Mittwoch, den 25. März. Sobald die Session durch Vorlesung des Diarii eröffnet war, gab der Herr von Grotthuss, Deputirte von Baldohn, in Copia parata ad Diarium:

„Die Deputirten des Baldohnschen Kirch=
 „spiels, sind einzig und allein auf die Unterwer=
 „fungsverhandlungen, von ihren respectiven
 „Kommittenten, zu diesem außerordentlichen
 „Landtage instruiert, und können daher an allem

„und jedem, was ausser diesem Gegenstande
 „ben der gegenwärtigen Landesversammlung ver-
 „handelt worden ist, keinen Antheil nehmen.
 „Endesunterschiedene sehen sich daher genöthi-
 „get, solches, mit Vorbehalt aller Gerechtsa-
 „me ihrer respectiven Kommittenten, zu ihrer
 „Legitimation zum Diario anzuzeigen. Mi-
 „tau, den 25. März 1795.

Friedrich George von Lieven, Johann Ul-
 rich Grotthufs.

Diesem accedirten Luckum, Grobin und
 Grenzhof.

Der Herr von Franck, Deputirter von Mi-
 tau, zeigte an: daß er einige Mandate gesehen
 habe, die von Sr. Excell. dem Herrn Kanzler
 unterschrieben wären, wozu selbiger doch, nach
 der zu Anfange dieses Landtages von Einer
 Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft wider ihn
 gemachten Demarche, nicht berechtigt wäre.

Hierauf proponirte der Landbotenmarschall:
 dieser Angelegenheit wegen, eine Note an Ei-
 ne Hochfürstl. Regierung zu senden, und über-
 trug dem Diariensführer von Fölkersahm, den
 Entwurf dazu zu machen.

Unterdessen wurde auf Antrag einiger Land-
 boten der Landbotenmarschall erbeten: Sr. Ex-
 cellenz den Herrn Gouverneur von der Pahlen
 im Namen Einer Hochwohlgeb. Ritter- und
 Landschaft schriftlich zu ersuchen, daß Hochder-
 selbe, zur Verminderung des Brodmangels,
 die

die Erlaubniß der freyen Ausfuhr des Liefländischen Roggens, aus Liefland nach Kurland, zu bewirken geruhen möge.

Sodann wurde der Entwurf der vorgeschlagenen Note verlesen, und da selbige von der Mehrheit angenommen ward, durch eine Deputation an Eine Hochfürstl. Regierung gesandt.

XIX.

Note. Nachdem Eine zum gegenwärtigen Landtage versammelte Wohlgeborne Ritter- und Landschaft, Sich von dem wichtigen Geschäfte, welches der Gegenstand des gegenwärtigen Landtages war, durch die Unterwerfung an **Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reussen** und unter **Allerhöchstdero Glorreichen Zepter** akquitirt — auch Ihre delegirten Mitglieder bereits nach St. Petersburg abgefertiget hat, um durch selbige eine huldreiche Annahme dieser Ihrer Unterwerfung an **Ihro Kaiserlichen Majestät** allerunterthänigst ersuchen zu lassen; — So bleibt Derselben nunmehr weiter nichts übrig, als die Allerhöchste Erklärung **Ihro Kaiserlichen Majestät**, hierüber in Unterthänigkeit abzuwarten. Es hat daher unterzeichneter Landbotenmarschall die Ehre, Einer Hochfürstlichen Regierung, im Namen Einer Wohlge-

bornen Ritter- und Landschaft ergebenst bekannt zu machen, wie Dieselbe bis dahin, da diese Allerhöchste Erklärung erfolgt seyn wird, oder bis sonst der Wohlgeborne Landesbevollmächtigte Veranlassung zu haben glaubt, — die Wohlgebornen Deputirten zur Fortsetzung Ihrer landtägigen Sitzungen und des gegenwärtigen Termini zusammen zu berufen oder nicht, bis zu einem etwa sonst möglichen ordinären Landtage ausgesetzt und limitirt habe.

Wann übrigens Eine Wohlgeborne Ritter- und Landschaft, mit nicht geringem Befremden wahrnehmen müssen: nicht nur daß Eine Hochfürstliche Regierung bey dem zu Anfange dieses Landtages von dem Wohlgebornen Kanzler Baron von Wolf kommittirten, und von dem Wohlgebornen Oberburggraf und Ritter von der Howen Ihr deferirten Attentate und Delicto publico, auf das rechtlich begründete und nachdrücklichst unterstützte Petitionum des Wohlgebornen Oberburggrafen von der Howen nicht reflektiret habe; — sondern daß sogar der Wohlgeborne Kanzler und Oberrath, Baron von Wolf, seine Oberräthliche Funktionen fortsetze, und zur Ausübung derselben von Einer Hochfürstlichen Regierung annoch admittiret werde: — so siehet Sich Eine Wohlgebor-

horne Ritter - und Landschaft bey diesem ganz gesetzwidrigen Benehmen gemüthiget, Sich gegen Eine Hochfürstliche Regierung dahin hiemittelst zu manifestiren, wie Sie sich nicht nur in Hinsicht dieses Benehmens wider Eine Hochfürstliche Regierung alles Rechtliche zu seiner Zeit und an seinem Orte vorbehalte; sondern auch wider alle weitere Admittirung des Wohlgeb. Kanzlers, Baron von Wolf, bey Ausübung Oberräthlicher Funktionen, von nun an, feyerlichst protestire; überhaupt aber von Einer Hochfürstlichen Regierung erwarte, daß Hochdieselbe in dem gegenwärtigen interimistischen Zustande, in welchem sich diese Herzogthümer befinden, ganz besonders auf die Aufrechthaltung der allgemeinen sowohl, als individuellen Sicherheit aller und jeder, ohne Ausnahme, Ihre ganze Aufmerksamkeit werde gerichtet seyn lassen. Mitau, aus der Landesversammlung, den 25. März 1795.

Nikol. Christoph Ernst v. Stempel,
p. r. Landbotenmarschall.

Hierauf ward eine Deputation an Se. Eroben Herrn Minister abgefertigt, mit dem Auftrage: Hochdemselben die Limitation der Landtags-

tagssitzungen bekannt zu machen, und die Kopien von den nach St. Petersburg überschickten Briefen zu überreichen, und Ihn zu bitten, Eine Hochwohlgeb. Ritter- und Landschaft der Huld und Gnade Seiner Allerhöchsten Monarchin zu empfehlen, für Seine Person aber von den freundschaftlichen und achtungsvollen Gesinnungen Derselben überzeugt zu seyn.

Alsdann unterschrieb der Landbotenmarschall die Assignationes für die durch die Landtagsitzungen verursachten Kosten, bedankte sich für den ihm geleisteten Beystand, und empfahl sich der Freundschaft sämtlicher Herren Landboten. Und hiemit ward das Diarium dieses cum toto suo robore et effectu limitirten und konservirten Landtags, den 25. März 1795, geschlossen.

XX.

Akt der Entsagung Sr. Durchlaucht, des Herzogs von Kurland und Semgallen, von dem ihm als regierenden Herzoge daselbst zuständigen Rechten.

Von Gottes Gnaden Wir Peter, in Lief-land, zu Kurland und Semgallen, wie auch in Schlesien zu Sagan Herzog, Frey-er Standesherr zu Wartenberg, Bralin und Goshütz &c. &c.

Ihun

Thun hiemit jedermänniglich kund und zu wissen, welchergestalt Wir aus landesväterlicher Fürsorge für Unsere Herzogthümer Kurland und Semgallen, gleich bey dem letztern Ausbruche der verheerenden Polnischen Insurrection, dieselben sowohl als Uns Selbst und Unsere ganze Familie dem höchsten und mächtigen Schutze Ihro Kaiserlichen Majestät Aller Reussen demüthigst zu unterwerfen, haben angelegen seyn lassen. Da aber die unausbleibliche Folge jenes verabscheuungswürdigen Polnischen Aufstandes, die gänzliche Auflösung dieses Königreichs war; so hörte auch zugleich mit dessen politischer Existenz der bisher bestandene Lehnsvertrug, welcher die Herzogthümer Kurland und Semgallen an Polen geknüpft hatte, völlig auf, wodurch Wir Uns desto dringender verpflichtet hielten, durch Ausschreibung eines extraordinären Landtages die allgemeine gewünschte, unbedingte Subjection Unserer Herzogthümer Kurland und Semgallen unter den glorreichen Scepter der Unsterblichen Katharina der Zweyten zu beschleunigen. Maassen nun die zu diesem erhabenen Endzweck ernannten Deputirten nicht allein durch ein förmliches Manifest unterm 18ten März n. St. des jetzt laufenden Jahres, der Polnischen Oberlehnsheerrschaft aus den oben angeführten Gründen mit völligem Rechte fernerlichst und auf immer entsagt; sondern auch durch ein zweytes unter demselbigen Dato motivirtes Manifest, die bis
jetzt

jetzt statt gefundene Lehns- und mediate Fürstliche Regierung, um von nun an unmittelbar und direkte dem Russisch-Kaiserlichen Reiche einverleibt zu seyn, gänzlich aufzuheben, für heilsam und ersprieslich gefunden haben; so accediren Wir nicht nur dieser für Unser Vaterland so wichtigen Akte, sondern flehen Selbst **Ihro Kaiserliche Majestät Aller Reussen** hiedurch ehrfurchtsvoll an, mehrbesagte unbedingte Unterwerfung, die Kurlands dauerhaftes Glück allein vollkommen gründen, und Uns die längst sehnlichst gewünschte Ruhe sichern kann, huldreichst anzunehmen. Wir entlassen und entbinden demnach alle und jede Einwohner Unserer Herzogthümer Kurland und Semgallen des Uns geleisteten Erbhuldigungseides, legen zu den Füßen der erhabenen **Monarchin** des Russischen Reichs gegenwärtige feyerliche Resignation für Uns und Unsere Successoren am Lehn nieder, und entsagen von nun an bis auf ewige Zeiten, dem Uns, vermöge Unserer Investitur-Diplome zustehenden Lehns-Niesbrauch, und allen Uns auf die Herzogthümer Kurland und Semgallen bis hieher kompetirten Regalien und Fürstlichen Rechten; in der vollen Ueberzeugung, daß Rußlands weise, gerechte und huldreiche **Monarchin**, Uns und Unserer Familie Allerhöchstdero mächtigen Schutz und alles beglückende Protektion ununterbrochen angeheißen zu lassen, allergnädigst geruhen werden.

Urkund

Urkund dessen haben Wir gegenwärtige freywillige und unwiderruffliche Renunciationsakte eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Fürstlichen Insiegel bekräftigt. Gegeben zu St. Petersburg, den $\frac{17}{28}$ März *) Anno 1795.

Peter,
Herzog zu Kurland.
(L. S.)

XXI.

M a n i f e s t

der Regierung und einer sämmtlichen Wohlgebornen Ritter- und Landschaft des Piltenschen Kreises, über die Entsagung ihrer bisherigen Verbindung mit Polen.

Wir, Präsident und Landrätthe des Piltenschen Kreises, wie auch Direktor und sämmtliche Kirchspielsbevollmächtigte Einer hier zur allgemeinen Landesconferencce versammelten Wohlgebornen Ritter- und Land-

*) Alle bisher angeführten Aktenstücke sind nach dem neuen Styl datirt. Das Manifest und die Unterwerfungsakte wurden zwar den 17. März in der Landesversammlung angenommen und beschlossen, aber erst den folgenden Tag unterzeichnet.

Landschaft dieses Kreises, thun hiemit und durch dieses Unser gegenwärtiges Manifest kund und zu wissen:

Der Piltensche Kreis, ehemals ein Bisthum, stand als ein solches mit den Ordenslanden des Heermeisters zu Liefland in Verhältnissen und Verbindung. Ganz Liefland und Kurland, zusammen mit dem derzeitigen Bisthum Piltzen, waren eine deutsche Provinz, und standen als solche unter Römisch-Kaiserlichem Schutze. So wie der Heermeister und die Bischöfe, als Mitstände des Römischen Reichs, die Vorrechte deutscher Reichsfürsten genossen, eben so genossen auch deren Ritter- oder Landstände die damaligen Rechte der deutschen Ritter- und Landstände.

Nachdem 1555 zu Augsburg auf dem Reichstage von dem Römischen Kaiser Ferdinand und den sämmtlichen deutschen Reichsständen, nicht allein den augsbургischen Confessionsverwandten, die die geistlichen Güter zu ihrem eigenen Nutzen verwandelt hatten, die Freyheit der Religion und der Besitz der secularisirten Güter zugestanden, sondern auch mit gleichen Gerechtsamen das Bisthum Piltzen nebst mehreren andern secularisirt worden, so glaubte der letzte Bischoff Münnichhausen, bey der damaligen Kriegsgefahr und gänzlich entbehrten Reichshülfe, um so weniger Rücksicht auf den Wollmarschen Mangel von 1546 nehmen

zu dürfen, da der damalige Heermeister, gedrängt von allen Seiten, vergeblich auswärtige Hülfe suchte, und im erforderlichen Fall gewiß außer Stand gesetzt war, dem nebst ihm mit Kriegsgefahr bedrohten Piltenschen Kreise beizustehen. Unter diesen äußerst kritischen Umständen suchte ein jeder für sich eigene Hülfe und Rettung. Der Bischof Münnighausen wandte sich an Dänemark, trat 1559 dem damaligen Könige, Friedrich dem Zweyten, seine Rechte und Güter für eine Summe von 30,000 Rthlr. ab, der selbige sofort seinem Bruder, dem Herzog Magnus, cedirte, und der Heermeister Gotthard begab sich 1561 in Polnischen Schutz, wofür Polen den Ueberdünischen Theil erhielt, und mit dem diesseitigen Ordenslande, Kurland und Semgallen, den Heermeister als einen Herzog belehnte. Nach Herzog Magnus im Jahr 1583 erfolgtem Ableben, suchte der König von Polen, Stephanus, auch den Piltenschen Kreis unter seine Oberherrschaft zu bekommen, er erlangte selbigen durch den Cronenburger Traktat vom 10. April 1585. Daß die Piltensche Ritter- und Landschaft, zur Zeit dieser Subjektion große und besondere Rechte, Freyheiten und Privilegien, gleich der kurländischen Ritter- und Landschaft besaß, bedarf hier um so weniger einer Erörterung, da sie selbige nicht allein mehrmalen in Warschau deduciret, sondern auch bis auf den heutigen Tag in Ausübung erhalten hat.

So wie sich der König mit Genehmigung der Reichsstände 1585 verpflichtete, den Piltenschen Ritterstand oder Adel, wie auch die Bürgerschaft bey allen ihren bisherigen, rechtmäßig erlangten Rechten, Freyheiten und Privilegien, ingleichen die Sicherheit der adlichen Besitzlichkeiten und Güter zu erhalten, auch wider alle in- und auswärtige Gewalt zu schützen, denen Einwohnern, sowohl vom Adel als von der Bürgerschaft, in den Schulen und Kirchen, die ihrer Jurisdiction und Rechten unterworfen, nicht allein die freye Religionsübung nach der Augsburgerischen Konfession, als der ausschließend allein angenommenen, zu lassen, sondern ihnen auch keine andere aufzudringen; ferner alle Güter, Gründe, Bormwerke, Wohnungen, Bauern und dergleichen mehr, was einem seit Herzog Magnus Tode abgenommen worden und erobert war, dem rechtmäßigen Herrn und Besitzer wieder zuzustellen und zu übergeben; so versicherte auch im Jahr 1589 den 17. April König Sigismundus und die Reichsstände, durch einen von ihnen unterschriebenen Konfirmationsbrief, und in der Folge durch mehrere Reichskonstitutionen, den ganzen Adel und alle Einwohner des Piltenschen Kreises, bey allen ihren Rechten, Freyheiten, Gütern, Verschreibungen und Privilegien zu erhalten und zu schützen. Diesem allen aber zuwider, wurden nicht allein die okkupirten Grenzen und Ländereyen an die rechtmäßigen Eigenthü-

thümer nicht restituirt, sondern auch in der Folge mehrere besicherte Rechte und Gerechtsame des Kreises zu infringiren versucht. Die 611 und 1617 angefertigte und konfirmirte Formula Regiminis bestimmte genauer die Verhältnisse und Verpflichtungen des Kreises gegen die Schutz- und Oberherrschaft. In dieser Formula Regiminis sahe sich der Adel genöthigt, dem Anverlangen der Polnischen Kommission nachzugeben, und denen Katholiken alle noch nie gehabte Rechte zuzugestehen. Die katholische Geistlichkeit benutzte dies Gesetz, um von Zeit zu Zeit bald einzelne Güter, bald den ganzen Kreis in Ansprache zu nehmen, die nicht selten bey der Oberherrschaft großen Eingang fand.

Anno 1686 brachte ein Bischof von Lief-land sogar eine königliche Kommission aus, die, obgleich sie nicht einmal in der durch ihr Kommissoriale bestimmten durchaus nothwendigen Zahl erschien, ohnerachtet der Protestationen des Kreises dennoch, auf einseitiges Benbringen des Bischofes, ihm seine putativen Rechte und Forderungen zugestand, welches dem Kreise, um die Konfirmation dieses Dekrets abzuwenden, viel Mühe kostete.

Im Jahr 1727 wurde der Kreis durch eine königliche Kommission der Republik ganz einverleibet, und nur die Intervention des Russisch-Kaiserlichen Hofes verhinderte die Realisirung dieses Dekrets, und bewirkte die Kasation desselben.

Durch die Reichstagskonstitution vom 4. April 1791. ward die alte, seit der Subjection bestandene, konstitutionsmäßige und garantirte Staats- und Regierungsverfassung invertirt und über den Haufen geworfen, die bedingte Incorporation in eine unbedingte umgeschaffen, und der Piltensche Kreis solchergestalt aller seiner Rechte und Freyheiten beraubt.

Erst auf dem unter Rußisch, Kaiserlichem Schuß zu Grodno 1793 gehaltenen Reichstage, erhielt der Piltensche Kreis durch eine eigene Konstitution die Besicherung seiner alten Staats- und bürgerlichen Verfassung wieder, so wie die Bestätigung aller übrigen Rechte, Freyheiten und Privilegien.

Die im vorigen 1794sten Jahr in Polen und Litthauen allgemein ausgebrochene Revolution, führte alle Schrecknisse eines Bürgerkrieges bis in die Grenzen des Piltenschen Kreises. Da der Adel dieses Kreises sich weigerte, der Polnischen Revolution beizutreten: so wurde das Land von Insurgenten überschwemmt, feindlich behandelt und in Kontribution gesetzt, ja man erlaubte sich alle Arten von Excesse, Räubereyen und Gewaltthatigkeiten. Man suchte unter den niedern Ständen einen allgemeinen Aufruhr zu erregen, verbreitete die widersinnigsten Ideen über Freyheit, Gleichheit und Unabhängigkeit, drang auf die Bewaffnung der Unterthanen, und forderte von ihnen die Aufkündi-

Kündigung des Gehorsams gegen ihre Herren. Alles geschähe angeblich im Namen der bewaffneten Nation. Auf diese Art sahe der sonst in seinen Grenzen ruhige und freye Piltensche Staat sich seiner Glückseligkeit beraubt, seine Geseze und Ordnungen aufgehoben, die Sicherheit der Personen und des Eigenthums zerstört, und alles Uebrige der Willkühr der Insurgenten Preis gegeben.

Unausbleiblich wäre es der gänzliche Ruin dieses Landes gewesen, wenn nicht die Herannäherung der Rußisch - Kaiserlichen Truppen den Rückzug der Insurgenten bewirkt hätte.

Die Welt muß über alle diese Thatsachen erstaunen, und die unverbrüchliche Treue bewundern, womit der Piltensche Kreis, bey allen diesen unverdienten Schicksalen, der Durchlauchtigen Republik, als ihrer Schutz- und Oberherrschaft, die, ihrer Verpflichtungen uneingedenk, ihn selbst mißhandelte, treu geblieben. Zeit und Raum machen es unmöglich, alle die Ereignisse hier anzuführen, die der Kreis seit seiner Subjection, Polnischer Seits, theils durch die unaufhörlichen Verationen der Liefländischen Bischöfe, theils aber auch durch das paktwidrige Betragen der Republik selbst, hat erdulden müssen. Es ist unleugbar, daß der Piltensche Kreis lange schon das Opfer solcher Anmaßungen geworden wäre, wenn nicht seit Peters des Großen Zeit, besonders Er und

Seine glorreichen Nachfolger, die schützende Hand über ihn gehalten hätten.

Rußland, und vorzüglich der unveränderten Huld und Gnade der im Nachruhm unsterblichen Katharina der Zweyten, als der wahren Schutzgöttin Wilens und aller bedrängten Nationen, hat dieser kleine Staat seine bis auf den heutigen Tag durchgeführte politische Existenz und die Aufrechterhaltung aller seiner wohlhergebrachten Rechte, Freyheiten und Privilegien zu verdanken.

Nach diesen kurz beleuchteten, jedoch wahrhaften Thatsachen ist es klar und unzweifelhaft, daß die Durchlauchtige Republik, als zeitliche Schutz- und Oberherrschaft, schon mehrmalen ihre Verbindlichkeiten gegen den Wilenschen Kreis verlegt, und daß selbige durch die unglücklichen Folgen der letzten beispiellosen Revolution alle Bande, die diesen freyen Staat mit ihrer Oberherrschaft Jahrhunderte hindurch, mittelst der feyerlichsten Verträge, verbunden hatten, auf eine eigenmächtige und willführliche Art gebrochen und aufgelöst hat. Das verletzte Völkerrecht selbst entscheidet in dieser Sache. Verträge sind die heiligsten Bande, die Länder an Länder, Menschen an Menschen knüpfen. Die in denselben bestimmten Verhältnisse setzen einen freyen Willen voraus, und bezeichnen zugleich die Grenzlinien des künftigen Willens, der Rechte und Befugnisse der
fon-

kontrahirenden Theile gegen einander. Verträge sind Kontrakte, und diese sind bilateral. Der eine Theil kann dieselben nicht verletzen, ohne sein eignes Recht dazu verletzt zu haben. Hält der eine Theil seine Verpflichtungen nicht, so löset er auch eben dadurch die Verpflichtungen des andern Theiles auf; denn nur in wechselseitig beobachteten Pflichten und Verbindlichkeiten bestehet der Werth und die Dauer eines Vertrages oder Kontraktes. Jeder andre Fall bricht ihn, und entbindet den unschuldigen Theil von allen Verbindlichkeiten.

Schon nach diesen allgemein anerkannten Prinzipien würde der Piltensche Kreis als ein freyer Staat sich berechtigt halten, der bisherigen Polnischen Schuß- und Oberherrschaft zu entsagen. Was aber den Piltenschen Kreis noch mehr dazu bestimmt, ist die erfolgte Zergliederung und gänzliche Auflösung des Polnischen Staatskörpers.

Nach diesen motivirten Gründen sehen Wir Präsident und Landräthe des Piltenschen Kreises, wie auch Direktor und sämtliche Kirchspielsbevollmächtigte der hier zur allgemeinen Landeskonzferenz versammelten Wohlgebornen Ritter- und Landschaft, nach reiflicher Ueberlegung Uns berechtigt, durch gegenwärtiges Manifest der zeitherigen Polnischen Schuß- und Oberherrschaft, so wie allen Verbindungen mit derselben senerlichst zu entsagen, wie Wir denn

auch hiermit öffentlich vor der ganzen Welt erklären, daß Wir die Unterwerfung an Polen, so wie alle übrige darauf Bezug habende Konstitutionen Polnischer Seits für verlegt, dissolvirt und aufgehoben ansehen; daß Wir diesemnach, dem allgemeinen Völker- Staats- und Bürgerrecht gemäß, für Uns und Unsere Nachkommen, der Polnischen Oberherrschaft und allen zeitherigen Verbindungen und Verpflichtungen gegen die Republik Polen, durch gegenwärtiges motivirte Manifest feyerlichst entsagen, und, als ein nunmehr ganz unabhängiger Staat, den Entschluß gefaßt haben, nach den dankbarsten Gefühlen und der gewissesten Ueberzeugung einer glücklichen Zukunft, **Ihre Kaiserlichen Majestät Aller Reussen, Katharina der Zweyten**, als der zeitherigen Schutzhöchst dieses kleinen Staats, um **Allerhöchst Ihren** großmüthigen, Huld- und gnadevollen Schutz anzusuchen, und **Allerhöchst Selbiger**, als der neuen Oberherrschaft, Uns zu unterwerfen.

Urkundlich haben Wir Präsident und Landrätthe des Piltenschen Kreises, wie auch Direktor und sämtliche Kirchspielsbevollmächtigte Einer hier zur allgemeinen landeskonferenz versammelten Wohlgebornen Ritter- und Landtschaft, dieses Manifest und Renunciationsakte, nicht allein eigenhändig unterschrieben und besiegelt, sondern auch mit dem Landgerichtsin-

siegel

siegel versehen. So geschehen zu Hasenpoth, in der allgemeinen Landesversammlung des Piltenischen Kreises, den 28sten März 1795.

(L. S.)

Unterschrieben und unterschiegelt:

Otto Ulrich Ewald von Sacken, Präsident.

Ulrich Johann Behr, Landrath.

Niklas Karl Korff, Landrath.

Lebrecht Karl Ernst Fircks, Landrath.

Hermann Ulrich Blomberg, Landrath.

Karl Gustav von Offenberg, Landrath.

Otto von Sacken, Direktor der gegenwärtigen allgemeinen Landesversammlung.

Ernst von Mirbach, Ambotscher Kirchspielsbevollmächtigter.

Otto Christoph von Mirbach, als Bevollmächtigter des Kirchspiels Ambothen.

Philipp von Hahn, Bevollmächtigter des Kirchspiels Neuhausen.

Ernst Gotthard von Derschau, als Bevollmächtigter des Kirchspiels Hasenpoth, für mich und in Vollmacht meines Mitbevollmächtigten, des Herrn Gustav von Bagge, so wie auch in substituierter Vollmacht der Bevollmächtigten des Kirchspiels Erwahlen, nämlich August von Fircks und Peter von Koschkull.

Heinrich von Haudring, als Bevollmächtigter des Sackenhäuschen Kirchspiels.

Benedikt Wilhelm von Henking, als Bevollmächtigter des Sackenhauschen Kirchspiels.

Johann Ewald von Mirbach, als Bevollmächtigter des Piltenschen Kirchspiels.

Karl Nikolaus Alexius von Simolin, Bevollmächtigter der Kirchspiele Piltzen und Dondangen.

XXII.

Unterwerfungsakte

der Regierung und Einer sämtlichen Wohlgebornen Ritter- und Landschaft des Piltenschen Kreises, an Ihre Kaiserliche Majestät aller Reussen.

Wir Präsident und Landräthe des Piltenschen Kreises, wie auch Direktor und sämtliche Kirchspielsbevollmächtigte einer hier zur allgemeinen Landesconferencce versammelten Wohlgebornen Ritter- und Landschaft dieses Kreises, urkunden und bekennen Kraft dieses Conferenzschlusses hiermit öffentlich, daß, nachdem Inhalts begehenden Manifestes Unser Unterwerfungsvertrag und alle darauf Bezug habende Reichsconstitutionen, nicht allein von der Durchlauchtigsten Republik Polen invertirt worden, sondern auch die politischen Veränderrun-

rungen dieses Königreichs und des Großherzogthums Litthauen, als zeitheriger Schuß- und Oberherrschaft des Piltenschen Kreises, alle Verbindungen mit demselben getrennt und aufgelöst haben, gleichwohl aber ein kleiner Staat, zur Beybehaltung der allgemeinen und individuellen Glückseligkeit seine politische Existenz den weisen und huldreichen Anordnungen mächtiger Monarchen zu unterwerfen hat; so haben Wir obenbenannte Regierung und Repräsentanten des gesammten Adels- und Ritterstandes des Piltenschen Kreises, in einer dieser Absicht entsprechenden Berathschlagung, für Uns und Unsere Nachkommen folgende Akte zu beschließen und zu entwerfen für nöthig und heilsam erachtet:

Die Zurückerinnerung aller von **Ihro Rußisch-Kaiserlichen Majestät** Uns zugeflossenen Wohlthaten, und die fortgesetzte Allerhöchste Protektion der erhabensten und mächtigsten Monarchinn, die Auflösung der zeitherigen Schuß- und Oberherrschaft, und die schußlose Lage dieses Kreises, bestimmen die Regierung und eine Wohlgeborne Ritter- und Landschaft, sich in tiefster Unterthänigkeit dem glorreichen Throne **Ihro Rußisch-Kaiserlichen Majestät** zu nähern, und die künftige Disposition des Schicksals des Piltenschen Kreises und dessen Einwohner der weisesten und gerechtesten Entscheidung **Ihro Rußisch-Kaiserlichen Majestät** ehrfurchtsvoll um so mehr zu überlassen,

lassen, als Allerhöchstdieselbe bis jetzt die großmüthige Beschützerinn und Garante aller Unserer zeitherigen Rechte, Geseze, Gewohnheiten, Freyheiten, Privilegien und Besizungen gewesen ist, und nach Allerhöchst Ihrer erhabenen und wohlwollenden Denkfungsart gewiß geneigt seyn werden, mit mütterlicher Sorgfalt das künftige Schicksal eines Landes zu bestimmen, welches sich Allerhöchstderselben mit ehrfurchtsvollem Vertrauen unterwirft.

In Folge dessen beschließen und setzen Wir, für Uns und Unsere Nachkommenschaft, durch diese feyerliche Akte fest, daß Wir versammelte Regierung und Eine Wohlgeborne Ritter- und Landschaft des Piltenschen Kreises, dem glorreichen Scepter Ihro Rußisch-Kaiserlichen Majestät Aller Reussen, Katharina der Zwoyten, zutrauungsvoll eines glücklichen Schicksals, Uns und Unser Vaterland, welches seine zeitherige, so oft bedrohetete politische Existenz blos dem Huld- und gnadenvollen Schutz und der mächtigen Intervention dieser weisen, erhabenen und angebeteten Monarchinn zu danken hat, unterwerfen, und Allerhöchst Ihren Willen, als das heiligste Gesez, respektiren werden.

Die von Uns hier erwählte Delegation, als: Se. Excellenz, der Herr Landrath und Kammerherr, Baron von Korff, Erbbesizer der Prekul-Assitenschen Güter, und der Wohlgebor-

borne Herr Oberstallmeister, Kammerherr und Ritter, Baron von Heyking, werden diese Akte der Unterwerfung mit der allertiefsten Ehrfurcht und Submission zu den Füßen Ibro Rußisch-Kaiserlichen Majestät legen, und den allerhöchsten und weisesten Verordnungen unterthänigste Folge, so wie den Huldigungseid in Unserm und Unserer Nachkommenschaft Namen leisten.

Mit der frohesten und dankbarsten Empfindung erwarten die Unterzeichneten von der Entscheidung der erhabensten Schutzgöttinn die Bestimmung ihres künftigen Schicksals. Mit Großmuth und Wohlthaten zeichnet sich das glorreiche Jahrhundert Katharinens der Unsterblichen aus. Kein Staat, Allerhöchst Ihrem Scepter unterworfen, trauert bey dieser Veränderung, preiset vielmehr den Zuwachs seines Glücks und seiner Sicherheit.

Die Annalen der gegenwärtigen Periode werden auch für Uns und Unsere Nachkommenschaft ein bleibendes Denkmal der Großmuth, Gerechtigkeit und Gnade der weltumfassenden Beherrscherin seyn.

Zu mehrerer Urkunde und Besicherung Unserer hierinn angelobten Treue, haben Wir Präsident und Landrätthe des Piltenschen Kreises, wie auch Direktor und sämmtliche Kirchspielsbevollmächtigte Einer hier zur allgemeinen Landesconferencce versammelten Wohlgebore-

nen Ritter- und Landschaft, diesen Conferencialschluß und Unterwerfungsakte nicht allein eigenhändig unterschrieben und besiegelt, sondern auch mit dem Landgerichtsiniegel versehen. So geschehen zu Hasenpoth in der allgemeinen Landesversammlung des Piltenschen Kreises den 28. März 1795.

(L. S.)

Unterzeichnet und unterschiegelt, wie die vorstehende Akte.

XXIII.

M a n i f e s t

Ihro Kaiserlichen Majestät aller
Reussen.

Von Gottes Gnaden Wir Katharina die
Zweyte, Kaiserinn und Selbstherrsch-
rinn Aller Reussen 2c. 2c. 2c.

Unsere lieben getreuen Unterthanen, der
Wohlgebornen Ritter- und Landschaft,
den Städten und allen Bewohnern der
Fürstenthümer Kurland und Semgal-
len, so wie auch des Piltenschen Kreises.

Eure Erkenntlichkeit für Unsere seit langer
Zeit in Ansehung Eures Vaterlandes gehabte
Fürsorge, um selbiges mitten unter den ver-
schiedensten Unruhen, welche in dessen Nachbar-
schaft ausgebrochen waren, hauptsächlich wäh-
rend

rend des letzten Aufruhrs in Polen, unzertrennt und in Sicherheit zu erhalten, nehmen Wir mit besonderm Wohlgefallen an. Ueberzeugt von Eurer aufrichtigen Wunsche, welcher wegen Vereinigung der Fürstenthümer Kurland und Semgallen und des Piltenischen Kreises unter Unsern Scepter, in Eurer allgemeinen Versammlung ist geäußert, und durch Eure Bevollmächtigte vor Unserm Kaiserlichen Throne feyerlichst bestätigt worden; thun Wir selbigem ein Genüge, indem Wir Euch allerhuldreichst mit unter die Zahl Unserer getreuen Unterthanen aufnehmen, und gedachte Provinzen auf ewig dem Rußischen Reiche einverleiben. Nachdem zufolge dessen Eure Bevollmächtigte den Eid der Treue in Unserm Senate werden geleistet haben, verordnen Wir zu der Funktion eines Generalgouverneurs von Kurland den Generallieutenant, Baron Peter von der Pahlen, und tragen ihm auf, alle Bewohner der Fürstenthümer Kurland und Semgallen, wie auch des Piltenischen Kreises, wes Standes sie seyn mögen, denselben Eid leisten zu lassen; nach angetretener Verwaltung dieser Provinzen aber Uns diejenigen Verordnungen zu unterlegen, welche das Wohl und die Ruhe derselben auf eine sichere Art befördern können. Zugleich erklären Wir auf Unser Kaiserliches Wort, daß nicht nur die freye Ausübung der Religion, welche Ihr von Euern Vorfahren geerbt habt, die Rechte, Vorzüge, und das einem jeden gesetz-

mäßig

mäßig zugehörige Eigenthum gänzlich beybehalten werden sollen; sondern daß von nun an ein jeder Nationalstand oberwähnter Provinzen auch alle die Rechte, Freyheiten, Vortheile und Vorzüge zu benutzen habe, welche die alten Rußischen Unterthanen aus der Gnade Unserer Vorfahren und aus der Unsrigen genießen. Uebrigens halten Wir Uns versichert, daß Ihr und Eure Nachkommen, durch Beobachtung einer unverleßlichen Treue gegen Uns und Unsere Thronfolger, durch Eifer zum Nutzen und Dienst Unsers Reichs, dessen Mitglieder Ihr durch die Fürsorgung des Allerhöchsten geworden seyd, Euch bestreben werdet, die Fortdauer Unsers Kaiserlichen Wohlmollens zu verdienen. Gegeben in St. Petersburg, den 15ten April, nach Christi Geburt im Jahre 1795, Unserer Regierung aller Reussen im 33sten, und Tauriens im 13ten.

Im Original von **Ihro Kaiserlichen Majestät** höchsteigenhändig unterschrieben:

Katharina.

XXIV.

U k a s

Ihro Kaiserlichen Majestät der Selbstherrscherinn aller Reussen, aus dem dirigirenden Senat allgemein bekannt gemacht.

In Ihro Kaiserlichen Majestät namentlichem, unterm 15ten des verfloffenen Monats April mit Ihro Majestät eigenhändiger Unterschrift dem Senate gegebenen Ukas ist also verzeichnet:

„Aus den hier beygelegten, auf der allgemeinen Versammlung der Herzogthümer Kurland und Semgallen, wie auch des Piltenischen Kreises verfaßten Akten ersiehet Unser Senat, daß diese Provinzen, in voller Anerkennung Unserer Sorgfalt für die Bewahrung ihrer Unverletztheit und Sicherheit während verschiedener Unruhen in der Nachbarschaft, und besonders zur Zeit des letzten Aufruhrs in Polen, das einzige zuverlässige Mittel zur Feststellung ihrer Ruhe und Wohlstandes darinn gefunden haben, Uns zu bitten, sie unter Unsere Herrschaft aufzunehmen. Wir ließen demnach die von ihnen Bevollmächtigten vor Unsern Thron, vernahmen ihre Bitte, und in Folge dieses

„ver-

„vereinigen Wir vorgedachte Provinzen für
 „immer mit Unserm Reiche, beordern dabey
 „Unsern Senat, nach Vorladung der Be-
 „vollmächtigten, von ihnen im Namen ihrer
 „Mitbrüder, den Eid zur treuen Unterthä-
 „nigkeit gegen Uns und Unsere Nachkommen
 „anzunehmen: bestimmen den Generallieu-
 „tenant, Baron vonder Pahlen, zum stellver-
 „tretenden Generalgouverneur von Kurland,
 „und verpflichten denselben, alle Einwohner
 „der Herzogthümer Kurland und Semgallen,
 „und des Piltenischen Kreises zu einem glei-
 „chen Eide zu führen, weshalb er mit der
 „hier beigelegten Urkunde zu versehen ist, und
 „ihm auch gedruckte Exemplare in russischer
 „und deutscher Sprache mitzutheilen sind.“

Mit diesem **Ihro Kaiserlichen Maje-
 stät** allerhöchsten Ukas ist dem Senate zugleich
 eine von dem Herzog von Kurland vorläufig
 übergebene Akte zugesendet worden, daß er für
 sich und seine Erben, den Herzogthümern Kur-
 land und Semgallen und jedem Rechte auf die-
 selbe entsage.

Der dirigirende Senat hat also zur Erfül-
 lung des durch angezeigten **Ihro Kaiserli-
 chen Majestät** höchsten Ukas Verordneten be-
 fohlen:

Von der Vereinigung der in diesem **Ihro
 Kaiserlichen Majestät** höchsten Ukas gedach-
 ten

ten Provinzen mit dem Allrussischen Reiche,
und so auch von der Entsagung des Herzogs von
Kurland von diesen Herzogthümern, durch öf-
fentlich bekannt zu machende Ufassen allgemein
kund zu thun. Welches hiedurch publicirt
wird.

(L. S.)

Das Original mit der Unterschrift
des dirigirenden Senats.

Gedruckt zu St. Petersburg beyhm
Senate am 6ten May 1795.

V e r z e i c h n i s s

der in vorstehender Sammlung enthaltenen Aktenstücke.

Extrakt aus dem Diarium des auf den 16ten März 1795 ausgeschriebenen Landtages der Herzogthümer Kurland und Semgallen.

- I. Bittschrift vieler Adelspersonen an den Herzog um Ausschreibung eines Landtages, nebst dem dazu gehörigen Deliberatorium.
- II. Accession anderer Adelspersonen zu obiger Bittschrift.
- III. Vorstellung des Oberburggrafen von der Hohen an den Herzog, über die bisher unterlassene Ausschreibung des Landtages, nebst einem Anhang zu vorstehendem Deliberatorio.
- IV. Accession vieler Adelspersonen zu obiger Vorstellung.
- V. VI. Herzogliches Ausschreiben eines außerordentlichen Landtages auf den 16. März 1795.
- VII. Erklärung einiger eingefessenen Adelspersonen des Kirchspiels Seelsburg.
- VIII. Klagschrift des Oberburggrafen von der Hohen gegen den Kanzler und Oberrath von Wolff, im Betreff eines Ueantats gegen

gegen die Sicherheit und das Leben des ersten. Nebst Beylage.

- IX. Rede des Landbotenmarschalls von Stempel über den Inhalt der dem Landtage vorzulegenden Projekte eines Manifests und einer Unterwerfungsakte.
- X. Manifest der Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Kurland und Semgallen über die Entsagung der zeitherigen Oberherrschaftlichen und Lehnverbindungen mit Polen.
- XI. Unterwerfungsakte der Ritter- und Landschaft von Kurland und Semgallen an Ihro Kaiserliche Majestät aller Reussen.
- XII. XIII. Note und Erklärung des Kanzlers Wolff und des Landmarschalls Schoppingf.
- XIV. Beglaubigungsschreiben der nach St. Petersburg abzufertigenden Delegirten an Ihro Kaiserl. Maj. aller Reussen.
- XV. Dito an den Grafen Subow.
- XVI. — an den Vicekanzler, Grafen Ostermann.
- XVII. — an den Grafen Besborodko.
- XVIII. — an den Herrn von Markow.
- XIX. Note der Ritter- und Landschaft an die Fürstl. Regierung, die Beendigung der landtagsgeschäfte und den Vorgang mit dem Kanzler betreffend.

XX. Entsagungsakte des Herzogs von Kurland.

XXI. Manifest der Ritter- und Landschaft des Piltenschen Kreises über die Entsagung der zeitherigen oberherrschaftlichen Verbindung mit Polen.

XXII. Unterwerfungsakte der Ritter- und Landschaft des Piltenschen Kreises an Ihre Kaiserl. Maj. aller Reussen.

XXIII. Ihre Kaiserl. Maj. Manifest an die Stände der Herzogthümer Kurland und Semgallen, wie auch des Piltenschen Kreises.

XXIV. Ukas Ihrer Kaiserl. Maj. über die Vereinigung der Herzogthümer Kurland und Semgallen, wie auch des Piltenschen Kreises mit dem Russischen Reiche, aus dem dirigirenden Senat allgemein bekannt gemacht.

II.

A n n ' a l e n

des

R u s s i s c h e n R e i c h s ,

unter

der Regierung des Großfürsten

A l e x a n d e r N e w s k y .

1 2 4 7 — 1 2 6 3 .

Ein Bruchstück aus dem sechsten Bande der Aufsa-
tze, betreffend die Russische Geschichte.

1 2 4 7 — 1 2 6 3.

F ü r s t e n.

Daniil Romanowitsch in Kiew und
Halitsch in Wolhynien.

Wassili Romanowitsch in Wladim-
ir in Wolhynien.

Swatoslaw Wsewolodowitsch in
Wladimir an der Klásma.

Boris Wassilkowitsch in Kostow.

Alexander Jaroslawitsch in Nowo-
gorod.

Kostislaw Michailowitsch in Tschere-
nigow.

Ingwar Ingwarewitsch in Kasan.

Gleb Kostislawitsch in Smolensk.

Als Fürst Alexander zu Nowgorod den Tod
seines Vaters, des Großfürsten Jaroslaw, er-
fuhr, reiste er nach Wladimir (an der Klásma)
zu seinem Oheim Swatoslaw Wsewolodowitsch;
und da der Leichnam Jaroslaw's herbegeführt
wurde, giengen seine Brüder und Söhne dem-

selben außerhalb der Stadt mit vielem Wehklagen entgegen, und begruben ihn zu Wladimir.

Hierauf bestieg Fürst Swatoslaw Wsewolodowitsch von Susdal den Thron des Großfürstenthums Wladimir; seinen Vettern aber, den Fürsten Alexander, Andrei, Konstantin, Damiil, Michail und Jaroslaw, gab er Fürstenthümer, wie es sein Bruder der Großfürst Jaroslaw Wsewolodowitsch in seinem Testament verordnet hatte, an welchem er kein Wort veränderte.

Die Fürsten trennten sich hierauf und reisten nach ihren Erbtheilen; Swatoslaw aber blieb in Wladimir (an der Kläsmä.)

In eben diesem Jahr gieng Fürst Andrei Mstislawitsch von Rülst, der Bruder Kostislaw's, in die Horde zum Batü, der ihn der Verläumdung wegen vorgeladen hatte, als wenn seine Unterthanen eine Menge tatarischer Pferde aufkauften, um sie einzeln an fremde Völker zu verhandeln; und obgleich kein Beweis dafür vorhanden war, so endigte dennoch Fürst Andrei sein Leben in der Horde, nachdem er vieles erduldet hatte.

In dem nämlichen Jahr begab sich Fürst Andrei Jaroslawitsch von Susdal, der mit seinem abgetheilten Lande unzufrieden war, in die Horde zum Batü, um die Vergrößerung desselben zu bewirken. Der Chan empfing ihn mit Ehren, und da er schon längst von den edlen

len Tugenden, und der unüberwindlichen, alle Feinde überwältigenden Tapferkeit, und den vielen Siegen des Großfürsten Alexander gehört hatte, so ergriff Batu diese Gelegenheit (die Beschwerde des Fürsten Andrei) einen Gesandten zum Alexander zu schicken. Dieser kam noch in dem nämlichen Jahr zu Nowgorod an, und berief Alexandern zur Horde, indem er sagte: „daß Batu, der von seinem edlen Muth und seiner unüberwindlichen Tapferkeit, und den vielen über seine Feinde erhaltenen Siegen gehört habe, und wisse wie verständig er sey, ihn zu sehen wünsche, und ihn deshalb unverzüglich zu sich in die Horde lade, wo er sowohl für sich selbst als für sein Land Vortheile finden werde;“ wobei er ihm alle geziemende Ehre und die Vermehrung seiner Herrschaft versprach, und außerdem noch viele hochtrabende und übermüthige Reden hinzufügte, wie es der tatarischen Nation eigenthümlich war, die in tiefer Unwissenheit lebte. Großfürst Alexander, der sich wenig auf schmeichlerische Worte verließ, und den Hochmuth verachtete, ward anfangs sehr betrübt, bekümmerte sich in seinem Gemüth, und war lange unschlüssig, was er antworten sollte; doch da er erwägte, daß auch sein Vater Jaroslaw für den wahren Glauben und sein Volk in die Horde gezogen war, damit selbiges nicht in das schrecklichste Verderben gestürzt würde: faßte er den überlegten Entschluß, zur Rettung der Christen in die Horde zu gehen.

Er schickte sich also zur Reise, und zog nach der Stadt Wladimir (an der Kläzma) mit vielem Volk und einer genugsamen Anzahl seiner Hofleute; in Nowgorod aber ließ er seinen Sohn zurück, den Fürsten Wasilii Alexandrowitsch. Und es lief ein Gerücht bis an die Mündung der Wolga, daß Fürst Alexander Jaroslawitsch drohend und mit großer Macht im Anzuge sey. Nach einem kurzen Aufenthalt zu Wladimir bey seinem Oheim, dem Großfürsten Swäteslaw, wo er von selbigem Abschied nahm und den Segen des Bischofs Cyrillus empfieng, begab er sich auf die Reise, und gelangte zu den Lagerhütten Batü's unterhalb der Wolga. Als Batü von seiner Ankunft benachrichtigt war, befahl er, ihn vorzuführen; die Zauberer aber wollten ihn, wie es der Gebrauch bey ihnen war, zwischen durch die Feuer geleiten: doch Alexander gieng nicht, und betete weder das Feuer noch das Gesträuch an. Als die Zauberer dem Batü dies hinterbrachten, befahl er, Alexandern mit Ehrenbezeugungen vor sich zu bringen, ohne ihn durch die Feuer zu führen. Der Fürst, als er vor Batü gekommen war, begrüßte selbigen und sprach: „vor dir, o Zar! neige ich mich, weil Gott dich der Herrschaft gewürdigt hat, aber vor (leblosen) Geschöpfen beuge ich mich nicht.“ Als Batü die Schönheit seines Angesichts, seinen hohen Wuchs und seine große Leibesgestalt sah, verwunderte er sich und lobte ihn öffentlich, indem er zu seinen Großen sprach:

sprach: „Wahrlich dem ist also, wie man mir gesagt hat, daß diesem Fürsten niemand gleichet!“ Auch behandelte er ihn mit höchlicher Achtung, und entließ ihn mit vielen Geschenken und großen Ehrenbezeugungen, nebst seinem Bruder dem Fürsten Andrei, zu den Chanowitschen (den Nachfolgern in der Chanischen Würde), indem Batu nicht Gewalt hatte, die Zwistigkeiten der Fürsten ohne Mitbewilligung derselben zu schlichten. Bei seiner Abreise erbat Fürst Alexander vom Batu, daß er den Rußischen Landen die auferlegten harten Steuern erleichtern möchte, und erhielt darüber die Zusage.

In eben diesem Jahr verbreitete Batu das Gerücht, daß er selbst zu Felde ziehen wolle; da er aber schon an seinen Füßen krank war, so sandte er eigentlich seinen kraftvollen und mächtigen Heerführer Berendei mit einem großen Kriegsheer gegen die westlichen Ugern. Viele Städte wurden zerstört und bezwungen, da niemand wider ihn bestehen konnte, und viele Fürsten und Heerführer, die er lebendig gefangen nahm, sandte er zum Sartak, dem Sohne Batu's (welcher zwischen der Wolga und dem Don nomadisirte), und das ganze Jahr hindurch war Krieg im Lande der Ugern, wo Berendei, der große Heerführer Batu's, getödtet ward.

Im Jahr 1248 vermählte sich Fürst Boris Wasilkowitsch von Kostom mit Maria, der Tochter

Tochter des Fürsten Jaroslaw Jurjewitsch von Murom.

In eben diesem Jahr zog Fürst Michail Jaroslawitsch von Moskwa — der, während seine Brüder Alexander und Andrei bey den Chanowitschen verweilten, mit seinem Oheim, dem Großfürsten Swätoslaw Wsewolodowitsch von Wladimir, zerfiel — mit einem Kriegsheer gegen Wladimir (an der Kläma) und zwang Swätoslawen, der nur ein Jahr im Besiz des Großfürstenthums gewesen war, die Stadt zu verlassen. Michail nahm sie zwar in Besiz, doch da er bald darauf hörte, daß die Litthauer in die Moskowischen Provinzen eingefallen wären, gieng er ihnen mit Kriegsmacht entgegen, und lieferte ihnen eine Schlacht am Flusse Porotwa *), in welcher er sein Leben verlor.

Als dies der Bischof Cyrillus von Kostom erfuhr, sandte er Leute ab, seinen Leichnam zu holen, der in der Kirche der heil. Mutter Gottes zu Wladimir beigesetzt wurde. Die Brüder aber des Fürsten Michail (die in Rußland anwesend waren, namentlich die Fürsten Konstantin, Daniil und Jaroslaw) setzten den Feldzug gegen die Litthauer fort, schlugen selbige bey Subzow und trieben sie in die Wälder.

Nach dem Tode des Fürsten Michail kehrte Großfürst Swätoslaw wieder nach Wladimir (an der Kläma) zurück.

Als

*) Der Fluß Porotwa fällt in die Oka.

Als Großfürst Alexander während seines Aufenthalts in der Horde vernahm, was sein Bruder Michail angestiftet, und bald hernach, daß er in der Schlacht gegen die Litthauer geblieben sey, verursachte es ihm großen Kummer.

Diejenigen aber, welche den Fürsten Andrei umgaben, und ihm gerathen hatten, um die Vergrößerung seines Erbtheils zu bitten, redeten ihm jetzt zu, daß er unverzüglich bey den Chanowitschen um die Vereinigung des Moskowischen Fürstenthums mit dem Susdalischen anhalten sollte. Als Fürst Alexander dies erfuhr, rieth er ihm ein solches Verfahren ab, indem er ihm vorstellte, daß es anständiger wäre, deshalb bey seinem Oheim und seinen Brüdern, als bey den Tataren, nachzusuchen, worüber denn großer Streit zwischen Alexander und Andrei entstand. Ersterer wollte das Moskowische Fürstenthum den jüngern Brüdern zuwenden, deren abgetheilte Länder ungleich kleiner waren, als das Susdalische, welches Fürst Andrei besaß. Da jedoch Fürst Alexander ihn nicht überreden konnte, so willigte er endlich unter Vermittlung der Chanowitschen ein, daß das Moskowische Fürstenthum dem Fürsten Andrei gemeinschaftlich mit dem Susdalischen zugetheilt werden sollte; Alexandern aber wurde das Großfürstenthum Kiew versprochen, sobald es erledigt seyn würde. Nach dieser Ue-

ber-

bereinkunft verließen beyde Brüder die Chano-
witsche.

Im Jahr 1249 reiste Fürst Alexander aus
der Horde nach Wladimir (an der Kläzma) zu
seinem Oheim, dem Großfürsten Swatoslaw
Wsewolodowitsch, von wo er sich nach Peres-
lawl am See Kleschtschino begab *); Fürst
Andrei Jaroslawitsch aber reiste nach Susdal.

In eben diesem Jahr gieng Fürst Gleb
Wassilkowitsch von Beloosero in die Horde zum
Chan Sartak, dem Sohne des Batu, der ihn
mit Achtung behandelte, und mit Ehrenbezeu-
gungen nach seiner Heymath entließ.

Am 27. December des nämlichen Jahrs
starb zu Wladimir (an der Kläzma) Fürst Wla-
dimir Konstantinowitsch von Uglitsch; sein Zeich-
nam ward nach seinem Vaterlande Uglitsche-
Pole gebracht, und in der Kirche des heil. Er-
lösers beigesetzt. Er hinterließ zwey Söhne,
die Fürsten Andrei und Roman; (ersterer war
finderlos).

In eben dem Jahr verschied Fürst Wasili
Wsewolodowitsch von Jaroslaw zu Wladimir
(an

*) Es ist wahrscheinlich, daß Alexander zu Pereslawl ein Heer zusammenbrachte, um nach Kiew zu gehen, wie es weiter unten erhellt. Pereslawl wurde unter Alexandern von seinem Bruder, dem Fürsten Daniil Jaroslawitsch beherrscht.

(an der Kläsmä); sein Leichnam aber ward nach seiner Vaterstadt Jaroslawl gebracht, und am 8ten Februar in der Kirche der heil. Mutter Gottes beigesetzt. Er hinterließ von seiner Gemahlinn Lenia einen Sohn, den Fürsten Was-
sili, und eine Tochter, die Fürstin Maria, welche mit dem Fürsten Feodor Romanowitsch von Smolensk vermählt war, und selbigem nach dem Tode ihres Bruders, des Fürsten Wassili, Jaroslawl zur Mitgabe brachte.

Im Jahr 1250 entschlief der Erzbischof von Nowgorod, Spiridon, und ward mit den geziemenden Zeremonien in der Kirche zur heil. Sophia beigesetzt.

In diesem Jahr reiste Fürst Boris Wassil-
kowitsch von Rostow in die Horde zum Chan Sartak, dem Sohne Batu's, der ihn mit vieler Achtung behandelte, und ihn nach seiner Hei-
math entließ.

In eben diesem Jahr gieng der hochwür-
digste Cyrillus, Mitropolit von Kiew und ganz Rußland, aus Kiew nach Tschernigow, Kasan und Vladimir; und die Fürsten und Bojaren giengen ihm entgegen und empfiengen ihn mit großen Ehrenbezeugungen.

In dem nämlichen Jahr vermählte sich zu Vladimir (an der Kläsmä) Fürst Andrei Ja-
roslawitsch von Suzdal mit der Tochter des Großfürsten Daniil Romanowitsch von Ha-
litsch, Ustinija. Die Trauung geschah zu Vla-
dimir

dimir in der Kirche der heil. Mutter Gottes, durch den hochwürdigsten Mitropoliten von Kiew, und durch den Erzbischof von Rostow, Cyrillus, und ward mit großer Feyer und vielen Lustbarkeiten vollzogen.

In eben diesem Jahr gieng der Großfürst Swatoslaw Wsewoledowitsch nebst seinem Sohne, dem Fürsten Dmitri Swatoslawitsch in die Horde zum Chan Sartak, dem Sohne Batu's, und ward mit Achtung empfangen.

Im Jahr 1251 kam der Großfürst Alexander Jaroslawitsch aus Pereslawl in Groß-Nowgorod an, und es war deshalb überall Freude unter dem ganzen Volk.

Als aber die Nowgoroder erfuhren, daß Fürst Alexander Anstalten treffe, nach Kiew zu ziehen *), bestürmten sie ihn mit Bitten, daß
er

*) Der Großfürst Danill Romanowitsch von Halitsch schrieb sich damals Selbstherrscher von Kiew und ganz Rußland, und beherrschte in der That den südwestlichen Theil von Rußland; wenn also Großfürst Alexander, wie hier gemeldet wird, Anstalten machte, nach Kiew zu ziehen, so konnte dies auf keine andere Weise geschehen, als mit bewaffneter Hand oder hinlänglicher Macht, wegen des zu erwartenden Widerstandes der Fürsten von Halitsch und Tschernigow, welche sich für die ältesten Stamngerossen hielten. Die Nowgoroder hingegen, welche unaufhörlich Einfälle von den Litthauern, den in Livland ansäßig gewordenen Deutschen, den Schweden und Dänen

er bey ihnen bleiben möchte, und weigerten sich, ihm nach Kiew zu folgen. Er blieb also in Groß-Nowgorod und besaß außerdem auch Perestawl.

In eben diesem Jahr gieng der hochwürdigste Cyrillus, Mitropolit von Kiew und ganz Rußland, nebst dem Erzbischoff Cyrillus von Kostow, von Wladimir (an der Klásma) nach Nowgorod, wo ihm die ganze Priesterschaft mit den heil. Kreuzen, die Archimandriten und Igumenen und die angesehensten Männer des Großfürsten Alexander Jaroslawitsch nebst vielem Volk mit großen Ehrenbezeugungen entgegen giengen; die Nowgoroder aber baten ihn, daß er ihnen den Dalmat zum Bischof setzen möchte.

In

nen besorgten, verweigerten dem Alexander, wie man hier sieht, das Kriegsheer nur um ihrer Selbstvertheidigung willen: denn der Eroberung wegen nach Kiew zu ziehen, konnte ihnen unter solchen Umständen weit dünken; alle aber wünschten, Alexandern, als einen weisen Fürsten und als den berühmtesten Feldherrn dieses Zeitalters, bey sich zu behalten. Da nun Großfürst Alexander bloß mit seinen eigenen und Perestawischen Truppen nicht stark genug war, den Halitschischen und Tschernigowischen vereinigt die Spitze zu bieten, so verschob er diesen Feldzug auf eine günstigere Zeit.

In eben diesem Jahr befiel Großfürst Alexander Jaroslawitsch zu Nowgorod an einer schweren Krankheit.

Auch regnete es in diesem Jahr zu Nowgorod so häufig und stark, daß alle Kornfelder und Wiesen überschwemmt, und die große Brücke über den Wolchow-Fluß vom ausgetretenen Wasser weggerissen wurde; im Herbst aber schlug der Frost allen aufgesammelten Vorrath nieder.

In eben diesem Jahr kehrte Fürst Gleb Wajilkowitsch aus der Horde zurück, und gieng nach seinem Erbtheil Beloosero.

Von Seiten der Tataren war dieses Jahr friedlich.

Im Jahr 1252 gieng Großfürst Alexander Jaroslawitsch von Nowgorod abermals in die Horde zum Chan Sartak, dem Sohne Batu's, um ihn zu bewegen, daß er den gegebenen Befehl aufheben möchte, in ganz Rußland Truppen zu stellen, und sich in Bereitschaft zu halten, mit den Tataren gemeinschaftlich in den Krieg zu ziehen *); in Nowgorod ließ Alexander seinen Sohn, den Fürsten Wajilii Alexandro-

*) Mengu: Chan, der im Jahr 1251 zur Chaulischen Regierung gelangt war, sandte damals ein tatarisches Heer nach Thibet, und ein anderes nach Persien, während Mewrui mit seinem abgesonderten Truppenkorps gegen den Fürsten Andrei von Suzdal abgeschickt wurde.

Drowitsch zurück, Pereslawl hingegen übertrug er seinem Bruder, dem Fürsten Andrei Jaroslawitsch von Susdal. Dieser letztere, obgleich mit Edelmuth und Tapferkeit begabt, achtete dennoch die Regierung seiner Lande als eine Nebensache, befaß sich unaufhörlich der Jagd, und vertraute sein Ohr jungen und unverständigen Rathgebern, durch welche gar viel Unordnung, Verarmung der Unterthanen und Mangel in den öffentlichen Einkünften entstand; die schlechte Finanzverwaltung aber hatte zweijährige Rückstände in den Abgaben zur Folge.

Die Tataren hatten lange das Aeußerste gedroht. In diesem Jahr endlich sandte der Chan den Jarewitsch Newrui und die tapfern Krieger, den Fürsten Katiak und den Fürsten Alubuga, mit einem großen Heer Tataren wider den Fürsten Andrei Jaroslawitsch von Susdal und wider sein ganzes Susdalisches Land. Sie giengen den 23ten Julius durch eine Furth über den Fluß Kläsmä unterhalb Wladimir, und zogen nach Susdal.

Früh Morgens am Tage des heiligen Boris, den 24ten Julius, ging ihnen Fürst Andrei mit dem aus Pereslawl zusammengebrachten Heer und seinen Susdalischen Truppen entgegen, und lieferte ihnen eine Schlacht. Das Blutbad war groß, der Sieg aber blieb den Tataren, ihrer Menge wegen. Fürst Andrei von Susdal, der sich nur mit Mühe gerettet hatte,

hatte, und sein Heer zerstreut und geschlagen sah, flüchtete nach Pereslawl am See Kleschtschino; die Tataren verfolgten ihn zwar, aber er entkam aus ihrer Mitte und reiste nach Nowgorod. Nun setzten die Tataren den Krieg in der umliegenden Gegend von Susdal und Pereslawl fort und stifteten viel Unheil an; der Zarewitsch Newrui mit seinen Gefährten nahm Pereslawl (am See Kleschtschino), wo die Gemahlin Jaroslaw's, des Fürsten von Murom (Schwiegermutter des Fürsten Boris Wajskowitsch von Kostom) mit ihren Kindern und der Wojewode Schidislaw von den Tataren umgebracht wurden; die übrigen Kinder des Fürsten Jaroslaw's von Murom aber und alle seine Leute nahmen die Tataren gefangen und führten selbige mit sich nach der Horde, wohin sie darauf zurückkehrten.

Fürst Andrei kam zwar in Nowgorod an, wurde aber von den Nowgorodern nicht aufgenommen, und reiste also nach Pleskow, wo er seine Gemahlinn Ustinija Daniilowna erwartete, die er wegen des Ueberfalls der Tataren, unter der Begleitung von Bojaren, nach Kolüwan (Reval) abgeschickt hatte. Als sie bey ihm angelangt war, begab er sich mit ihr nach Livland, wo er bey seiner Ankunft in Riga von dem Heermeister *) empfangen, und mit großen Ehrenbezeugungen aufgenommen ward.

In

*) Der damalige Heermeister war Andreas Stuck: laud.

In diesem Jahr starb, auf seiner Rückkehr aus der Horde, Großfürst Swatoslaw Wsewolodowitsch von Wladimir (an der Kläsmä) am 3ten Februar.

In dem nämlichen Jahr kam Großfürst Alexander Jaroslawitsch aus der Horde mit großen Ehrenbezeugungen nach Wladimir (an der Kläsmä). Der hochwürdigste Mitropolit von Kiew und ganz Rußland gieng ihm bey der goldenen Pforte mit den heil. Kreuzen, mit der ganzen Priesterschaft und mit vielem Volk entgegen, und der Großfürst nahm Besitz vom Großfürstenthum Wladimir *). Mit dem Großfürsten Alexander kam nach Wladimir Fürst Dmitrii Swatoslawitsch (der Sohn des Großfürsten Swatoslaw Wsewolodowitsch von Wladimir.)

Und es begann Großfürst Alexander wiederum Städte und Kirchen zu erbauen, und die Flüchtigen zu ihren Häusern zu sammeln;

§ 3

und

*) Dies beweist hinlänglich, daß Großfürst Alexander nicht eher zum Großfürstenthum Wladimir gelangte, als nach dem Tode seines Oheims, Swatoslaw Wsewolodowitsch. Jedoch kann ihm Cartak wohl die Zusage gegeben haben, entweder Kiew oder Wladimir im Fall der Erledigung zu bekommen, weil er Alexandern wirklich hochschätzte, und sogar, wie man aus den Annalisten sieht, auf seine Vorstellung die schon angeordneten Steuern und Truppenverbunden aufhob.

und die Städte füllten sich wieder an mit Leuten aus allen Gegenden des Russischen Landes, mit denen von Halitsch, Wolhynien, Kiew, Tschernigow, Perejaslawl und von vielen andern Orten her, und es war nach dem Spruch des Propheten: Ist eines Landes Fürst gütig und willfährig, so ist er das Ebenbild Gottes; er sammelt nicht Schätze, er verachtet nicht des Unschuldigen Blut, ist ein Vater der Wittwen und Waisen, ein Richter zur Gerechtigkeit, ein Ernährer der Dürftigen, Liebhaber der Gnade und nicht Liebhaber des Goldes, den Kindern seines Hauses ein Segen, und denen, die da draußen sind, oder die von fremden Ländern zu ihm kommen, ein Pfleger; auf solche sieht Gott und erzeigt ihnen seine Gnade, gleichwie Gott auch diesem Großfürsten Alexander Wohlthaten erwies, ihn mit Ueberfluß und Ruhm segnete, und ihm in allem Fortgang und Gedeihen verlieh.

In eben diesem Jahr schickte der Römische Pabst (Innocentius IV.) von seiner wegen und von Seiten des Kollegiums der Kardinäle, Gesandte, und namentlich den Haldus von Hemon, an den Großfürsten Alexander Jaroslawitsch, um eine Vereinigung des Glaubens vorzuschlagen. Unter diesem Anerbieten war, nebst andern Dingen die Anerkennung der päpstlichen Obergewalt verborgen, indem sie die Kirchenvereinigung als um desto nothwendiger vorstell-

stellten, weil alsdann die Kräfte der ganzen Christenheit sich gemeinschaftlich den Tataren und ihren Eroberungen widersehen würden. Großfürst Alexander schrieb ihnen zur Antwort: Das Glaubensbekenntniß der rechtgläubig - morgenländischen, griechisch - russischen Kirche, nach Anleitung der Evangelien der heiligen Apostel Christi, hiernächst aber die Aussprüche der heiligen Väter von den sieben allgemeinen Kirchenversammlungen: dieses ist unsere Lehre, die wir verehren; eine andere Lehre aber nehmen wir nicht an, und andern Reden geben wir keinesweges Gehör. Die Gesandten kehrten also nach Hause zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben, und so vergrößerte sich überall immer mehr der Ruhm des Großfürsten Alexander, nicht nur von seiner Tapferkeit, seinen Siegen und seiner Regierungsweisheit, sondern auch von seiner geistlichen Standhaftigkeit, seinen christlichen Tugenden und seinem Gottgefälligen Wandel.

In eben dem Jahr ward auf Befehl des Großfürsten Alexander Jaroslawitsch von Wladimir und unter dem Segensspruch des hochwürdigsten Cyrillus, des Mitropolitens von Kiew, die Krutizische Eparchie errichtet, und Mitrosan als erster Bischof in Krutizü eingesetzt, welcher sechszehn Jahre hindurch dem Bisthum vorstand.

In eben diesem Jahr ward der Zarewitsch der Horde zu Kostow vom Erzbischof Cyrillus

von Kostow getauft, und erhielt in der heil. Taufe den Namen Peter. *)

Im Jahr 1253 ward zu Kostow die Kirche der heil. Märtyrer, Boris und Gleb von dem Kostowischen Erzbischof Cyrillus, in Gegenwart der rechtgläubigen Fürsten, Boris von Kostow und Gleb von Beloosero, eingeweiht.

Am 11ten September dieses Jahres ward dem Fürsten Boris Wassilkowitsch von Kostow ein Sohn, Namens Dmitrii, geboren.

Damals kamen auch die Litthauer nach den nowgorodischen Landen, besetzten die Gegend von Toropez und Drui, und kehrten mit vielen Gefangenen heim. Fürst Basilii Alexandrowitsch von Nowgorod aber, der damals nur dreizehn Jahre alt war, nebst den nowgorodischen Heerführern und den Nowgorodern und den Starorussanen, holten die Litthauer bey Toropez ein, schlugen sie, nahmen ihnen alle Gefangene ab, und kehrten darauf wohlbehalten nach Nowgorod zurück.

In

*) Um diese Zeit bezeugten viele Tataren, und namentlich auch Sartasch und Mengu, Neigung vom Götzendienste abzustehen, und erlaubten die freye Ausübung des Gottesdienstes in der Horde Leuten von verschiedenen Religionen, die außerdem mit Weibern und Kindern daselbst wohnten. Dies dauerte so lange, bis sie den mahomedanischen Glauben annahmen.

In diesem Jahre war eine große Feuersbrunst in Nowgorod, in welcher die Slawna, von der Kirche des heil. Ilga bis zur Gasse Nutnaja, verbrannte.

In dem nämlichen Jahr beschdten die Tatzwägen und Litthauer die Gegend von Pinsk, Bussowka und Dorogitschin. Als sie aber wieder heimkehrten, überfiel sie Fürst Wasiili Romanowitsch von Wladimir in Wolhynien, und schlug und zerstreute sie.

In eben dem Jahr vermählte sich Fürst Kostislaw Michailowitsch von Tschernigow mit der Tochter Bela's des Königs von Ungern, und bald darauf zog er unter dem Beystande seines Schwiegervaters mit einem Kriegsbeer gegen den Großfürsten Daniil Romanowitsch von Halitsch in Wolhynien zu Felde. Als er bey der Stadt Halitsch angekommen war, traf er auf den Großfürsten Daniil, der sein eignes großes Heer und das Heer seines Bruders, des Fürsten Wasiili von Wladimir in Wolhynien bey sich hatte. Nach einem langen und hartnäckigen Kampfe trug endlich Großfürst Daniil von Halitsch den Sieg davon, Fürst Kostislaw Michailowitsch von Tschernigow aber, der sein ganzes Heer verloren hatte, zog sich nach Ungern zurück. Bald darauf starb er kinderlos; nach ihm aber regierte in Tschernigow sein Bruder, Fürst Roman Michailowitsch.

In eben diesem Jahr kamen aus Tsurjewo (Dörpt) die livländischen Deutschen mit andern

Völkerschaften *) nach Pskow, und verbrannten daselbst die Dörfer; aber die von Pskow fielen schnell über sie her und tödteten viele Deutsche. Als die Nowgoroder das Unrecht vernahmen, welches die Deutschen in Pskow verübt hatten, zogen sie nebst den Kareliern wider sie aus, bekriegten alle Bohnsitz an der Naroma und verwüsteten die Gebiete. Da sandten die Deutschen Abgeordnete nach Pleskow und Nowgorod, wegen des Friedens zu unterhandeln, und fügten sich in allem nach dem Willen der Nowgoroder und Pleskower, und schlossen auf solche Weise den Frieden **)

Zur

*) Fürst Andrei Jaroslawitsch von Susdal war nach seiner Abreise von den Tataren, aus Susdal und Pereslawl nach Pskow gegangen; als er aber genöthigt war, sich von dort zu entfernen, reiste er zu den deutschen Rittern nach Dörypt und Riga, wo er mit Achtung aufgenommen ward, wie oben erzählt worden ist. Hier suchte er um Hülfe gegen die Pleskower an, von welchen er sich gekränkt und beleidigt glaubte, und dies war die Ursache, weshalb die Deutschen, zufolge ihres dem Fürsten Andrei gegebenen Versprechens, gegen Pskow zogen, wie hier geschrieben steht. Da sie aber die Stadt nicht einnahmen und geschlagen wurden, so schlossen sie im folgenden Jahr Frieden mit den Pleskovern und Nowogorodern; diese sowohl als jene fürchteten damals die Tataren, welche Nowgorod und Litzhauen mit einem Einfall bedrohten.

**) Damals gieng Fürst Andrei Jaroslawitsch von Riga nach Kolüwan (Reval), wo er seine Gemahlin

Zur Zeit des Einfalls der Deutschen in Pskow begannen die Pleskower mit dem Fürsten Jaroslaw Jaroslawitsch von Twer Unterhandlungen zu pflegen, um ihn zu ersuchen, daß er mit Kriegsmacht zu ihrer Vertheidigung zu ihnen kommen möchte. Er verließ deshalb Twer im Winter des Jahrs 1254, und gieng nach Pskow; die Einwohner daselbst empfingen ihn mit Ehrenbezeugungen, und baten ihn, daß er bey ihnen bleiben möchte, indem sie von ihm Schutz hofften. *)

In

mahlm zurückließ und seine Reise über das Meer nach Schweden fortsetzte, woselbst er von dem Regenten Barhus oder Birger, zur Zeit der Minderjährigkeit des Königs von Schweden Waldemars I, achtungsvoll aufgenommen wurde.

- *) Dieses Verfahren der Pleskower war der Anordnung entgegen, die Großfürst Jaroslaw Wsewolodowitsch in seinem Testament gemacht hatte, nach welchem Nowgorod und Pskow dem Alexander, Twer aber dem Jaroslaw bestimmt war. Als nun Alexander zur Herrschaft von Wladimir gelangte, setzte er seinen Sohn, den Fürsten Wasilii Alexandrowitsch in Nowgorod ein; da jedoch dieser Fürst damals nur vierzehn Jahre alt war, so sieht man wohl, daß die Pleskower mehr Vertrauen auf die guten Anstalten des Fürsten Jaroslaw von Twer, als auf die nowgorodischen Bojaren setzten, die der Jugend ihres Fürsten mit Rathschlägen zu Hülfe kamen, und gegen welche sich schon in Nowgorod selbst Mißvergnügen zu äußern anfieng.

In eben diesem Jahr ward dem Fürsten Boris Wajilkowitsch von Rostow sein Sohn Konstantin geboren.

In eben diesem Jahr nach dem großen Osterfeste starb zu Uglitsch Fürst Konstantin Jaroslawitsch von Halitsch in Sewerien. Sein Leichnam ward nach Wladimir (an der Kläma) gebracht, wo selbigem der Bruder des Verstorbenen, Großfürst Alexander, nebst dem Mitropolitn Cyrillus und der ganzen Priesterschaft, und die Bojaren mit einer großen Menge Volks entgegen giengen, und wo er in der Kirche der heil. Mutter Gottes von Wladimir beigesetzt wurde. Zu Halitsch in Sewerien aber folgte in der Regierung Fürst David, Sohn des Fürsten Konstantin Jaroslawitsch.

Im Jahr 1255 begannen einige nowgorodische Bojaren, aus Unzufriedenheit und Mißgunst gegen ihre dem Fürsten Wajilii Alexandrowitsch umgebende Brüder, Unterhandlungen mit den Pleskowern, und ließen durch selbige den Fürsten Jaroslaw Jaroslawitsch von Twer, der sich von Twer nach Pskow begeben hatte, zu sich nach Nowgorod einladen, um ihn, sobald er käme, in Besiz des Fürstenthums Nowgorod zu setzen. Es gelang ihnen, den Fürsten Jaroslaw durch die Vorstellung zu überreden: er sey unter den Fürsten älter als sein Neffe, der Fürst Wajilii; wenn gleich sein Bruder Alexander das Großfürstenthum Wladimir

dimir beherrsche, so sey doch sein zweyter Bruder, Fürst Andrei, von den Tataren aus Rußland vertrieben, über das Meer verreis und Gott wisse, ob er noch lebe; ihm käme es eher als andern Fürsten zu, in Nowgorod zu seyn, sowol wegen der Vertheidigung des Landes gegen auswärtige Feinde, als wegen der innern Anordnungen bey den gegenwärtigen, durch die Tataren so gefährlichen Zeiten, welches alles sie von dem Fürsten Wasilii wegen seiner Minderjährigkeit nicht erwarten könnten, da er selbst jezo kaum sein funfzehntes Jahr erreicht habe. Durch diese und ähnliche Reden bewogen sie den Fürsten Jaroslaw Pskow zu verlassen, und sich nach Nowgorod zu begeben.

Diejenigen Bojaren hingegen, welche dem Großfürsten Alexander und seinem Sohne Wasilii treu geblieben waren, sandten, sobald sie diesen Plan erkundschaftet hatten, schleunigst nach Wladimir (an der Kläma), um den Großfürsten Alexander davon zu benachrichtigen. Da die Bojaren hierauf erfuhren, daß Jaroslaw in der That auf seinem Zuge von Pskow nach Nowgorod begriffen sey, und da sie das Blutvergießen unter Christen und den häuslichen Zwist zwischen Neffen und Oheim nicht gestatten wollten, auch das gemeine Volk durchgehends mißvergnügt und gegen sie war, so verließen sie die Stadt mit dem Fürsten Wasilii Alexandrowitsch, und giengen nach Torschhof. Jaroslaw

Iaw aber zog in Nowgorod ein, und ward vom Volk mit Freuden empfangen.

Als diese Nachrichten nach Wladimir gelangten, gieng Großfürst Alexander sogleich nebst seinem Vetter, dem Fürsten Dmitrit Swatoslawisch, mit einem starken Heer nach Torschhof, wo sie den Fürsten Wasilii trafen, und ihren Zug weiter nach Nowgorod fortsetzten. Auf dem Wege erhielt der Großfürst Rundschafft aus Nowgorod, durch den Eilboten Reschetka, einen Nowgoroder, welcher die Nachricht brachte, daß Fürst Jaroslaw Jaroslawitsch Nowgorod verlassen habe, da er die verschiedene Denkart der Einwohner bemerkte, indem die angesehensten Leute von ihm abfielen, und da er gehört habe, daß der Großfürst gegen seine Parthen im Anzuge sey. Die Nowgoroder aber läuteten nach dem Abzuge Jaroslaws die Sturmglocke nach ihrem alten Gebrauch, und beschloßen festzuhalten an dem Hause des Herrn, an dem Nowgorodischen Rechte *) und an ihrem Vaterland, sagend: „Sey es

*) Wahrscheinlich verstanden die Nowgoroder hier unter dem Nowgorodischen Recht das vermeyntliche Privilegium, sich selbst aus den Fürsten vom Stamme Rjurik und Wladimirs I denjenigen, welchen sie wollten, zum Beherrscher zu wählen. Obgleich sie von Zeit zu Zeit Fürsten zu sich beriefen, so erhebt dennoch aus der Geschichte, daß die Großfürsten ihnen auch nach eigenem

es zum Tode oder zum Leben, wir wollen unser nicht schonen!"

Und es sandten die Nowgoroder ihren hochwürdigsten Erzbischof Dalmat und den Tisazkoj Kliment zum Großfürsten Alerander Jaroslawitsch mit der Bitte, daß er aufhören möge zu zürnen. Er aber sprach zu ihnen: „Gebt mir heraus meinen Feind, den Poshadnik Ananij; wosern ihr mir ihn nicht ausliefert, werde ich euch mit Krieg überziehen.“ Die Nowgoroder aber hatten deshalb viele Unterredungen und standen drey mal vier und zwanzig Stunden in voller Rüstung zum Kampf, stündlich den Angriff erwartend. Am vierten Tage sandte ihnen Großfürst Alerander den Fürsten Boris von Kostow mit dieser Erklärung: „Da ihr meinen Feind, den Poshadnik Ananij nicht ausliefern wollt, so nehmt ihm wenigstens das Amt eines Poshadniks ab, und ich werde euch ferner nicht zürnen.“ Des andern Morgens versammelten sich die Nowgoroder und sprachen: „Dieses hat der Fürst eronnen nebst unsern Eidbrüchigen; es richtet sie Gott und die heilige So-

eignem Gutbefinden welche zuschickten, wobey sie zuweilen auf den Wunsch der Nowgoroder Rücksicht nahmen, wobey aber zuweilen auch der Großfürst, den Umständen gemäß, denjenigen aus den Fürsten seines Stammes nach Nowgorod sandte, welchen er glaubte gebührender Weise senden zu müssen.

Sophia, daß die Fürsten mit uns hadern!“ Demungeachtet nahmen sie dem Ananii das Amt eines Pokladnits ab, und gaben es dem Michael Stepanowitsch, und erhielten vom Großfürsten Alexander Jaroslawitsch den Frieden gänzlich nach seinem Willen, und bekräftigten selbigen durch das Küssen des heil. Kreuzes. Großfürst Alexander zog hierauf in Nowgorod ein, wo ihm der Erzbischof Dalmat mit den Kreuzen und der ganzen Priesterschaft entgegen gieng. Der Großfürst setzte hierauf seinen Sohn, den Fürsten Wasilii, wieder in das Fürstenthum Nowgorod ein; er selbst aber zog von hier weg mit großen Ehrenbezeugungen, und es ward Friede und große Ruhe.

In eben diesem Jahr kehrte der Bruder Alexanders, der Fürst Andrei Jaroslawitsch über das Meer zurück. Der Großfürst empfing ihn liebevoll, und wollte ihm Susdal wieder erstatten; doch da er die Aufmerksamkeit der Tataren fürchtete, und besorgte, daß er selbige reizen möchte, Susdal mit Krieg zu überziehen, so erlaubte er seinem Bruder, dem Fürsten Andrei, sich nach Nishnei-Nowgorod zu begeben. Fürst Andrei reiste also im Jahr 1256 nach Gorodez und nach Nishnei-Nowgorod, um daselbst zu herrschen, und mit ihm reiste Fürst Boris Wasilkowitsch von Kostom mit vielen Geschenken zu den Tataren, desgleichen auch die Gesandten des Großfürsten Alexander Jarosla-

roslawitsch, die ebenfalls Geschenke mit sich führten, welche sämmtlich, nachdem sie von den Tataren Ehrenbezeugungen empfangen hatten, wohlbehalten nach ihrem Vaterlande zurückkehrten. *) Hierauf erstattete Großfürst Alexander seinem Bruder, dem Fürsten Andrei, Susdal, da die Besorgnisse wegen der Tataren verschwunden waren.

In eben diesem Jahr kamen die Schweden, Jemen, Sumen, Dänen und Eschuden mit großer Kriegsmacht, und begannen eine Stadt zu bauen am Flusse Niarowa. Die Nowgoroder sandten hierauf zum Großfürsten, um ihn davon

*) Die Ursachen dieser überschickten Geschenke und Gesandtschaften waren folgende: Kurz vorher hatte sich das Gerücht verbreitet, als wenn die Tataren, Zahlmeister (Volkszähler) nach den Städten schicken, und Desätnike, Cotnike und Tufärschnike (Aufseher über Zehn, Hundert, Tausend) anstellen wollten. Hierauf ward in den Russischen Städten beschlossen, dieses nicht zu dulden; um es aber nicht dahin kommen zu lassen, schickte man Gesandte und Geschenke ab. Der Großfürst wünschte noch außerdem, daß sein Bruder, Fürst Andrei, vom Chan wieder eingesetzt werden möchte, welchen Endzweck er auch erreichte; die Zahlung hingegen versprach der Chan unter der eignen Direktion der Fürsten zu lassen, und die Zahlmeister wurden also nur gleichsam mit dem Auftrage zu ihnen beordert, die freywilligen Gaben in Empfang zu nehmen.

davon zu benachrichtigen; selbst aber schickten sie in ihren Gebieten umher und ließen ein Kriegsheer aufbringen.

In dem nämlichen Winter kam Großfürst Alexander, und mit ihm der Mitropolit von Kiew, Cyrillus, nach Nowgorod; der Großfürst zog mit den Susdalern gegen die Tschuden, besiegte sie, kehrte mit vielen Gefangenen zurück und entließ den Mitropolit von Kiew nach Nowgorod; er selbst aber zog auf unbekannten Wegen, so daß die Nowgoroder nicht wußten, wo und wohin der Fürst gieng. Einige zwar glaubten, daß er gegen die Tschuden zöge; aber er gieng nach Koperje, von wo er die überflüssigen Leute entließ, und hierauf mit seinem Pereslawischen und Susdalischen Heer und mit den Nowgorodern gegen die Schweden und Femen zu Felde zog, um ihrer vieler Unthaten, Beleidigungen und Einfälle willen; entschlossen, keine Feindseligkeiten weiter zu erdulden, wofern sie die bisherigen nicht vergüten würden. Der Marsch war so schlecht, daß man weder Tag noch Nacht sah, (sie zogen im Winter über den Ladoga-See gen Norden) und sie giengen über unwegsame Gebirge. Da sie angelangt waren, bekriegten sie die Femen und alle am Meer gelegene Gebiete, und kehrten darauf mit vielen Gefangenen und mit Ruhm zurück; das Land ward berühmt durch den furchtbaren Feldzug Alexanders, und alle kamen

men mit dem Großfürsten wohlbehalten in Nowgorod an. Bey seiner Rückkunft ließ Großfürst Alexander seinen Sohn, den Fürsten Wasilii, in Nowgorod; er selbst aber gieng nach den an der untern Wolga gelegenen Dertern, und nahm die Nowgorodischen Gesandten, Elerii und Michail Pischtschinitsch mit sich, welche nach der Horde giengen.

In eben diesem Jahre trug der Großfürst Daniil Romanowitsch von Kiew und Halitsch in Wolhynien nebst seinem Bruder, dem Fürsten Wasilii Romanowitsch von Wladimir in Wolhynien, mehrere Siege über die Jatwägen und Litthauer davon, vertrieb selbige über den Fluß Jassolda, und befrehte viele Christen aus der Gefangenschaft. Auch in Livland schlug er die Kreuzfahrer und Deutschen, trieb sie über die Narowa, verfolgte sie bis nach Riga, und kehrte mit einer beträchtlichen Menge Gefangenen zurück.

In eben diesem Jahr entschlief zu Pereslawl der Bruder Alexanders, Fürst Daniil Jaroslawitsch, und zu Kasan Fürst Oleg Inghwarewitsch von Kasan. Dieser letztere nahm vor seinem Ende, am Mittwoch in der Charwoche, die Tonsur an, und ward am 8. März in der Kirche des Erlösers bengesezt; nach ihm aber folgte zu Kasan sein Sohn Roman.

Im Jahr 1257 gieng Großfürst Alexander Jaroslawitsch von Wladimir zum drittenmal

mal nach der Horde, und mit ihm giengen Fürst Boris Wapilkowitsch von Kostow, Fürst Andrei Jaroslawitsch von Susdal und Fürst Jaroslaw Jaroslawitsch von Iwer mit vielen Geschenken. Die Tataren bewillkommten sie ben Ulawtschi, worauf sie wohlbehalten heimkehrten. *)

In eben dem Jahr vermählte sich Fürst Gleb Wapilkowitsch von Welosero in der Horde, und kehrte nebst seiner Gemahlin Feodora vom Chan mit großen Ehrenbezeugungen nach seiner

*) Dieser Zug der Russischen Fürsten in die Horde wurde augenscheinlich in der Absicht unternommen, die Tataren zu bereden, daß sie sich mit den Geschenken begnügen, und nicht auf den Einfall gerathen möchten, die unter dem Namen Tamga bekannte Steuer einzuführen; desgleichen um die Zahlung und Anstellung der Desätzen, Cotniken und Zusätzki abzuwenden, weshalb die Tataren schon zuvor nach Kasan und Murom gegangen waren. Die Fürsten stellten dem Chan vor, daß das ganze Land gemeinschaftlich gegen diese Neuerungen aufstehen würde; Chan Mengu aber hatte damals schon nicht mehr die Macht, die Batu (der kurz zuvor gestorben war) und dessen Vorgänger besaßen; denn da die Nachkommen des Tschingis sich vermehrten, theilten sie die Ulfen (Stämme) unter sich, und ihre Horden, die in weiter Entfernung in einem großen Theil von Asien, Afrika und Europa zerstreut waren, standen gewöhnlich schlecht mit einander, und geriethen oft unter sich in Streit.

seiner Heymath zurück. Bey seiner Ankunfft zu Kostom ward er an der Kirche vom Bischof Cyrillus empfangen, und nachdem er seine Andacht verrichtet hatte, erhielt er den Segen vom Bischof und von seiner Mutter, der Fürstin Morja Michailowna.

In eben dem Jahr zog Großfürst Daniil Romanowitsch von Kiew und Halitsch in Wolhynien, mit seinem Sohne Iew und mit den Litthauischen Fürsten Wikent und Erdwit, dem König von Ungern zu Hülfe gegen die Schwieger söhne desselben, die Fürsten von Mähren und Böhmen, und nachdem diese besiegt waren, kehrte er mit großer Beute nach seiner Heymath zurück. Nach diesem Siege krönte sich Großfürst Daniil auf inständiges Bitten seiner Mutter mit der Zarischen Krone.

Im Jahr 1258 kamen Tatarische Zahlmeister nach Wladimir an der Kläzma; da dies aber dem Versprechen zuwider war, welches der Chan Alexandern gegeben hatte, so befahl der Großfürst alle aus der Horde geschickte Rechnungsführer und Zahlmeister aus allen Rußischen Städten herauszuschicken, und sandte hierauf seine eignen Leute, die Steuern, nach alter Einrichtung, aber nicht nach Tatarischem Gebrauch, zu erheben. *)

R 3

Um :

*) Um diese Zeit waren den Tataren zinspflichtig: die Ugren, Tschechen, Lächen, Jarwägen, Litthau

Um die nämliche Zeit reisten Gesandte von der Horde nach Nowgorod, und der Großfürst sendete seine Leute mit ihnen.

Fürst Wasilii Alexandrowitsch von Nowgorod aber, der den bösen Rathgebern unter den Nowgorodern Gehör gab, beschimpfte die Gesandten der Horde; diese reisten hierauf entrüstet aus Nowgorod weg zum Großfürsten Alexander nach Wladimir, bey welchem sie sich deshalb beschwerten und Genugthuung forderten. Da sie selbige nicht erhielten, wollten sie nach der Horde zurückkehren; der Großfürst aber, das Unheil erwägend, welches hieraus entstehen könnte, berief die Fürsten seine Brüder, und nachdem sie berathschlagt hatten, ließ der Großfürst den Gesandten der Horde sagen, daß er sich ihrer Beschimpfung annehme, als wenn sie ihm angethan wäre, daß sie selbst Zeugen seyn sollten, wie er sie rächen würde, und daß er sie deshalb bäte, bey ihm zu verweilen. In der That war auch der Großfürst durch jene Beschimpfungen beleidigt, weil die Tataren von seinen Kommissarien und Leuten auf der Reise begleitet waren. Dem zufolge zog Großfürst Alexander Jaroslawitsch von Wladimir selbst, mit seinem Bruder dem Fürsten Andrei Jaroslawitsch

thauer, die am Meer wohnenden Deutschen, die Tschuden, Korelier, Ustjugen, beyderseitige Wolgaren, die Wurtassen, Tscherkessen, Mordwarren, Tscheremissen und Polowzen.

lawitsch von Susdal, seinem Vetter dem Fürsten Dmitrii Swätoslawitsch, und dem Fürsten Boris Wafilkowitsch von Kostom, nachdem sie Gesandten der Horde mit sich genommen hatten, mit Kriegsmacht in die Nowgorodischen Lande. Da die Nowgoroder dies vernahmen, geriethen sie in große Bestürzung.

Als aber die Fürsten und Gesandten vor Nowgorod angelangt waren, entfloh Fürst Wafilii Alexandrowitsch, der ihre Ankunft nicht abwartete, aus Furcht vor dem Zorn seines Vaters, aus Nowgorod nach Pskow.

Die Gesandten machten zwar nach ihrer Ankunft in Nowgorod Anstalten die Abgaben einzufordern, nahmen aber solche dennoch nicht an; dagegen gaben ihnen die Nowgoroder viele Geschenke, sowohl für den Chan als für sie selbst, und entließen sie in Frieden. Hierauf befahl der Großfürst, zwei Posadnike, die seinem Sohn böse Rathschläge gegeben hatten, nach dem bürgerlichen Gesetz zu richten, und nachdem sie strenge bestraft worden, ward das Amt des Posadniks dem Michail Fedorowitsch und die Stelle des Tisazkoi dem Shidat Domoschirow gegeben. Der Großfürst aber führte seinen Sohn Wafilii aus Pskow die Wolga hinunter nach Gorodez, und verhütete auf solche Weise alle Folgen dieser feindseligen That; in Nowgorod aber ließ er seinen Vetter, den Fürsten Dmitrii Swätoslawitsch.

In eben dem Jahr kamen die Litthauer mit den Polotschanen nach Smolensk, und nahmen Woischtschina mit Sturm ein. Auch kamen in dem nämlichen Jahr Litthauer mit Kriegsmacht nach Torschok; da die Nowgoroder sich versammelt hatten, zogen sie gegen selbige, und es war eine große Schlacht; aber die Litthauer siegten und fügten den Einwohnern von Nowotorschok viel Unheil zu. *)

In eben dem Jahr eroberten die Tataren ganz Litthauen und führten mit vielen Gefangenen und großen Reichthümern nach ihrer Heymath zurück. Dem Fürsten Daniil Romanowitsch von Halitsch schickten sie Gesandten zu, um ihn zu bedrohen und die unbezahlten Abgaben einzufordern.

Im Jahr 1259 kamen Gesandte aus der Horde nach Wladimir mit der Nachricht, daß nach dem Tode Batu's sein Bruder Burkai zur Chanschaft in Kiptschak erhoben sey; sie beklagten

*) Von den Polozkischen und Litthanischen Fürsten siehe im dritten Theil des Rodoslowniks (Geschlechtsregisters) das ganze erste Kapitel. Aus demselben erhellt, daß die, vom Großfürsten Mstislaw I Wladimirowitsch von Kiew, verbannten Polozkischen Fürsten, nach ihrer Rückkehr aus Konstantinopel, abermals in Polozk residirten; von ihnen stammen nicht nur die Litthauischen Fürsten, sondern auch die Jagellonen und die übrigen, in jenem Kapitel verzeichneten.

ten sich zugleich beym Großfürsten, daß sie aus vielen Rußischen Städten die Geschenke und Abgaben für die verflossenen Jahre noch nicht erhalten hätten. Großfürst Alexander, um sie zu beruhigen, gab ihnen die Hoffnung, daß er bey seiner Durchreise durch die Städte, die Zahlfähigkeit einer jeden untersuchen wolle. Zu Nowgorod aber verbreitete sich das Gerücht, daß ein Tatarisches Heer im Anzuge sey, weil die Abgaben nicht richtig eingehoben worden, und der Termin verstrichen sey, die Geschenke nach der Horde zum Chan abzufertigen; die Nowgoroder schickten also ihre Abgesandte mit vielen Geschenken in die Horde zum Chan. Großfürst Alexander reiste selbst nach Moskow, Susdal, Pereslawl und Nowgorod. Während seines Aufenthalts in Nowgorod erschienen bey ihm zwey Tataren, Berkai und Kasatschik genannt, welche erklärten, daß sie das ganze Nowgorodische Gebiet vom Chan in Pacht genommen, auch schon an die Chanische Schatzkammer einen beträchtlichen Vorschuß abgetragen, und sich dafür ein Chanisches Patent ausgemirkt hätten, um in den Nowgorodischen Gebieten die Steuern nach der Zählung (nach dem Anschlage oder Kadaster) zu erheben. Als das Nowgorodische gemeine Volk dies erfuhr, begann in Nowgorod ein großer Aufrstand gegen die Tataren, und das Volk schrie in den Gassen: eher wollen wir sterben für die heil. Sophia, als die Abgabe nach der Zählung entrichten!

ten! Die angesehensten Leute zwar sagten, daß man die Tataren auf irgend eine Art zufrieden stellen müsse, damit kein weiteres Aufsehen entstehe; das Volk aber bewies große Widerseßlichkeit und rief: die Vornehmen befehlen, daß das Volk nach der Zählung Steuern soll, aber sie selbst wollen sich von der Zählung ausschließen! die Einnehmer, welche sich fürchteten, von dem Volk todt geschlagen zu werden, baten den Großfürsten Alexander inständigst, daß er ihnen Schutzwächter geben möchte; der Großfürst befahl daher dem Sohne des Possadniks und den Bojarenkindern, sie vorzüglich die Nacht über zu bewachen; des Morgens verließ Alexander die Stadt und mit ihm die Tataren; die angesehensten Leute aus Nowgorod aber sandten den Tataren die Geschenke zur Reise. Der Großfürst gieng aus Nowgorod nach Pskow, von wo er nach Wladimir (an der Klásma) zurückkehrte, indem er überall alles zum Bessern anordnete.

Kurz darauf lief die Nachricht ein, daß der Chan der Horde, Mengu, bey der Einnahme einer Stadt an der Chinesischen Grenze getodtet sey.

Im Jahr 1260 war überall in Rußland Friede.

In diesem Jahr zogen Großfürst Daniil Romanowitsch von Kiew und Halitsch in Wolhynien, und sein Bruder Fürst Wasilius Romanowitsch von Wladimir in Wolhynien in den Krieg

Krieg gegen Mendog, den Fürsten von Litthauen; mit ihnen waren zwey Söhne des Fürsten Mendog: Wikent und Towtemil oder Theophil, und Mistr von Iland (der Heermeister von Livland) mit seinem Heer. Towtemil nahm Pelloz; Großfürst Daniil aber und sein Bruder Wafilii nahmen den Mendog Slonin, Wolkowisk und Meshibug ab. Als nun Fürst Mendog von Litthauen die Fortschritte des Großfürsten Daniil sah, sandte er ihm Abgesandte, um den Frieden zu bitten, und übergab ihm seinen Sohn Wüschleg oder Woiskel, in der heil. Taufe Wafilii genannt, als Geißel. Da der Friede abgeschlossen war, kehrten Großfürst Daniil und sein Bruder Wafilii mit Beute nach ihrer Heymath zurück.

Im Jahr 1261 ward dem Großfürsten Alexander Jaroslawitsch von Wladimir sein Sohn Daniil geboren.

In diesem Jahr gab der Erzbischof von Koston, Cyrillus, wegen seines hohen Alters und seiner großen Kraftlosigkeit, das Bisthum ab. An seine Stelle kam der Archimandrit des Bogojawlenskischen Klosters, Ignatius, unter der Einsegnung des Mitropolitens von Kiew und ganz Rußland, Cyrillus.

In eben dem Jahr starb Fürst Andrei von Wladimirowitsch von Uglitsch kinderlos zu Uglitsche-Pole, und ward in eben dieser Stadt in der Kirche des Erlösers beygesetzt.

In

In eben diesem Jahr setzte der hochwürdigste Cyrillus, Mitropolit von Kiew und ganz Rußland, den Mitrofan zum Sarskischen und Podonskischen Erzbischof ein *).

Im Jahr 1262 ward Ignatius zum Bischof eingesetzt in der Stadt Kostow durch den hochwürdigsten Mitropolit von Kiew und ganz Rußland, Cyrillus, zur Zeit des rechtgläubigen Fürsten Boris Wafilkowitsch von Kostow und seines Bruders des Fürsten Gleb Wafilkowitsch von Beloosero, am 19ten Tage des Monats September.

In eben dem Jahr starb der seelige Erzbischoff Cyrillus von Kostow, den 21sten März, und ward beygesetzt in der Kirche der heil. Mutter Gottes zu Kostow.

In eben dem Jahr, nachdem Sartak, der Sohn Batu's, in der Horde getödtet worden, ward Kath gehalten in den Rußischen Städten,
und

*) D. i. zum Erzbischof von Sarai, dem Wohnsitz der Chane, und von der Gegend am Don, wo mitten unter den Tatarischen Lagerhütten viele Christliche Wohnörter und rechtgläubige Kirchen vorhanden waren. Sarai bedeutet im Tatarischen eben das, was Serail auf Türkisch, nämlich das Chanische Residenzschloß. Dieses war auf der Insel zwischen der Wolga und ihrem Arm, Achtuba genannt, erbaut; die steinernen Ruinen der Stadt Sarai erstrecken sich noch heutiges Tages auf dreyßig Werst.

und viele Fürsten kamen unter sich überein, die Tatarischen Pächter und Einnehmer aus ihren Städten zu vertreiben. Dem zufolge verjagten die Fürsten besagte Pächter aus den Städten Wladimir, Kostow, Susdal, Jaroslawl, Pereslawl und Ustjug; einige von ihnen aber wurden zur heil. Taufe bekehrt.

In eben dem Jahr sandte Großfürst Alexander Jaroslawitsch von Wladimir den Fürsten Jaroslaw Jaroslawitsch von Twer mit einem Kriegsheer nach Nowgorod, von wo er mit seinem Vetter, dem Fürsten Dmitrii Swätoslawitsch von Nowgorod, und mit dem Schwager des Großfürsten Alexander, dem Fürsten Konstantin Wetscheslawitsch von Witebsk und seinem Heer, uebst dem Fürsten Towntewil von Polozk und seinem Heer, einen Kriegszug mit großer Heeresmacht gegen Tursjew (Dorpt) that. Die Stadt hatte damals drey Mauern, aber sie ward in kurzem durch einen einzigen Sturm gewonnen, und die Deutschen niedergemacht. Es blieben hiebey von Russischer Seite folgende tapfere, biedere und unerschrockene Männer: Peter Masnikowitsch, Jakow Gwosdotschnik, Ilja Degterew und Ismail Kusnezow; die Fürsten und Heere aber kehrten siegreich und mit vielen Gefangenen heim.

Im Jahr 1263 ward dem Fürsten Gleb Wasilkowitsch von Beloosero sein Sohn Michail geboren.

In diesem Jahr langten in Wladimir (an der Kläzma) tatarische Gesandte beyhm Großfürsten Alexander an, um ihn wegen der Wahl eines neuen Chans an die Stelle des verstorbenen Chans Mengu, zur Berathschlagung nach der Horde zu laden. Großfürst Alexander gieng, obgleich ungern, zum viertenmal in die Horde, abermals aus dem Grunde, damit Rußland in Frieden und Ruhe erhalten, und die Abgaben erleichtert werden möchten. Als er an die Lagerhütten Berkai's gelangte, ward er sehr krank und brachte den Winter daselbst zu. Wie seine Krankheit sich zu bessern anfieng, reiste er wieder zurück nach Rußland, wo er bey seiner Ankunft zu Gerodez abermals krank befiel. Als er sah, daß sein Ende herannahete, ließ er sich im Feodorowskischen Kloster einkleiden, und erhielt den Namen Alexei; in eben der Nacht, den 14ten November, starb er im 44sten Jahr seines Alters.

Aus dem Feodorowskischen Kloster ward sein Leichnam in die Stadt Wladimir (an der Kläzma) gebracht, wo demselben sowohl der Metropolit Cyrillus von Kiew und ganz Rußland nebst der ganzen Priesterschaft, als die Fürsten und Bojaren, unter großem Wehklagen des Volks, außerhalb der Stadt entgegen giengen, und wo er in dem Rossdestwenskischen Kloster in der Kirche zur Geburt der heil. Mutter Gottes am 23ten November beygesetzt wurde.

Die

Die Ueberbringung der Reliquien des heiligen Großfürsten Alexander Newski aus der Stadt Wladimir an der Kläma nach der Stadt des heil. Peters an der Newa erfolgte zu Wasser, zur Zeit des frommen und großen Kaisers Peters des Ersten, den 30sten August 1724, am Tage der Feyer des Nystädtischen mit der Krone Schweden geschlossenen Friedens. Sie wurden in der obern Kirche des Troizkischen Alexander-Newskischen Klosters, an der linken Seite beim Eingange in selbiges Kloster, hengesetzt, von wo sie am 30sten August 1790 in die, durch die Besorgung und unter der Aufsicht des hochwürdigsten Mitropolitens Gabriel von Niewgorod und St. Petersburg, neuerbaute Kathedralkirche zur hochheiligen Dreieinigkeit gebracht wurden, ebenfalls zur Zeit des Friedenschlusses mit Schweden. Alexander regierte zehn Jahr zu Wladimir. *) Seine erste Gemahlinn, die Fürstinn Paraskowia, war eine Tochter des Fürsten von Witebsk, Betsheslaw; die zweite, Großfürstinn Alexandra, ist zu Wladimir (an der Kläma) im Us-

pens-

*) Während seiner Regierung kamen viele ausländische Familien nach Rußland, begaben sich unter seine Herrschaft und traten in seine Dienste.

Während seines Lebens verherrlichte sich dieser berühmte Fürst durch seine weise Regierung und durch viele Heldenthaten: nach seinem Tode aber durch nicht geringe Wunder.

pensischen Nonnenkloster begraben; die dritte, Großfürstinn Wassa, ist ebenfalls in diesem Kloster begraben. Großfürst Alexander Jaroslawitsch hatte vier Söhne, nämlich

- 1) den Fürsten Wasilii,
- 2) den Fürsten Dmitrii,
- 3) den Fürsten Andrei,
- 4) den Fürsten Daniil.

5) die Fürstinn Ewdokia, welche zu Wladimir an der Kläma im Uspensischen Nonnenkloster, neben ihrer Mutter, der Fürstinn Alexandra, der zweyten Gemahlinn des Großfürsten Alexander Jaroslawitsch, begraben ist.

III.

O r d n u n g

für die

B o l f s s c h u l e n

i m

R u s s i s c h e n R e i c h e.

Das Original ist von Ihrer Kaiserlichen Majestät eigenhändig also unterschrieben:

Zarskoje-Selo,
den 5ten August, 1786.

Es sey so!

O r d n u n g
für die
V o l k s s c h u l e n
im Russischen Reiche.

Die Erziehung der Jugend ist bey allen aufgeklärten Völkern so sehr geachtet worden, daß man sie für das einzige Mittel gehalten hat, das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft zu befestigen; und dies ist keinem Zweifel unterworfen, weil die Gegenstände der Erziehung — da sie einen reinen und verständigen Begriff von dem höchsten Urheber und seinem heiligen Gesetze, und

2

gründ.

gründliche Vorschriften zur unerschütterlichen Treue gegen den Beherrscher und zur Liebe des Vaterlandes und der Mitbürger in sich schließen — die Hauptstüben der öffentlichen Landeswohlifahrt sind. Die Erziehung, indem sie den Verstand des Menschen mit mancherley andern Kenntnissen erleuchtet, verschönert zugleich seine Seele; indem sie den Willen zum Guten thum lenkt, führt sie zu einem tugendhaften Leben; sie erfüllt endlich den Menschen mit solchen Begriffen, welche ihm im gemeinen Leben unumgänglich nothwendig sind. Hieraus folgt, daß der Saame dieser nothwendigen und nützlichen Kenntnisse schon in der Kindheit in junge Herzen gepflanzt werden müsse, damit er in den Jahren der Jugend emporwache, und gereift im männlichen Alter der Gesellschaft Früchte trage. Da nun diese Früchte auf keine andere Weise vermehrt werden können, als durch die Erweiterung des Unterrichts selbst: so werden deshalb gegenwärtig solche Stiftungen angeordnet, wo nach allgemein vorgeschriebenen Grundsätzen die Jugend in diesen Kenntnissen in der Muttersprache unterwiesen werden soll. Diese Anstalten sollen in allen Gouvernements und Statthalterschaften des Russischen

fischen Reichs unter der Benennung Volksschulen vorhanden seyn, und in Hauptschulen und kleine (niedere) Schulen eingetheilt werden.

Erstes Kapitel

Von den Hauptvolksschulen.

I. Von den Klassen der Hauptvolksschulen.

§. 1.

In jeder Gouvernements - Stadt soll eine Hauptvolksschule seyn, die aus vier Klassen besteht, und in welcher die Jugend in folgenden Gegenständen des Unterrichts und Wissenschaften in der Muttersprache unterrichtet werden soll, nämlich:

§. 2.

In der ersten Klasse wird gelehrt: Lesen, Schreiben, Anfangsgründe des Christenthums und Sittenlehre. Der Anfang wird mit der Kenntniß der Buchstaben gemacht, hierauf das Buchstabieren gelehrt, und dann werden das A B C Buch, die Regeln für die Lernenden, der kurzgefaßte Katechismus und die Religionsgeschichte gelesen. Die Schüler, welche auf diese Weise das Lesen lernen, werden in der zweiten Hälfte des ersten

1 3

Jahs

Jahres angeführt zum Schreiben nach Vorschriften, zum Aussprechen und Schreiben der Ziffern und der römischen und Kirchenzahlen, und dann werden ihnen die Anfangsgründe der Grammatik gelehrt, so wie sie in der Tabelle über die Kenntniß der Buchstaben enthalten sind, die sich in der Anleitung für die Lehrer der ersten und zweyten Klasse findet.

§. 3.

Die Bücher, nach welchen die Jugend in den vorbesagten Gegenständen der ersten Klasse unterrichtet werden soll, sind folgende, welche auf höchsten Befehl Ihrer Kaiserl. Majestät herausgegeben sind:

1. A B C = Tafel.
2. Buchstabier = Tafel.
3. Russisches A B C = Buch.
4. Regeln für die Lernenden.
5. Kurzgefaßter Katechismus.
6. Religionsgeschichte.
7. Vorschriften.
8. Anweisung zum Zierlichschreiben.

§. 4.

In der zweyten Klasse soll, außer der Fortsetzung der nämlichen Gegenstände, des Christenthums und der Sittenlehre, angefangen werden zu lesen: der ausführliche Katechismus, ohne Beweisstellen aus der heiligen Schrift,

Schrift, das Buch von den Pflichten des Menschen und des Bürgers, und der erste Theil der Rechenkunst. Wiederholt wird die Religionsgeschichte. Fortgesetzt wird das Zierlichschreiben und der Unterricht in den grammatischen Regeln, die auf den Tabellen über die richtige Theilung der Sylben, über das Lesen und über die Rechtschreibung in der obenangeführten Anleitung für die Lehrer der ersten und zweyten Klasse befindlich sind. In dieser Klasse wird auch der Anfang mit dem Unterricht im Zeichnen gemacht.

§. 5.

Die Bücher, nach welchen die Jugend in dieser Klasse unterwiesen wird, sind folgende, auf höchsten Befehl S. K. M. herausgegebene:

1. Ausführlicher Katechismus.
2. Religionsgeschichte.
3. Buch von den Pflichten des Menschen und des Bürgers.
4. Anweisung zum Zierlichschreiben.
5. Vorschriften.
6. Der erste Theil der Rechenkunst.

§. 6.

In der dritten Klasse wird fortgesetzt: die Zeichenkunst, das Lesen der Erklärung der Evangelien, die Wiederholung des ausführlichen Katechismus mit Beweisstellen aus der heil. Schrift, und gelehrt: der zweite

Theil der Rechenkunst, der erste Theil der Universalhistorie, die Einleitung zur Geographie von Europa überhaupt, und dann die Erdbeschreibung von Rußland insbesondere, und die russische Grammatik mit Übungen in der Rechtschreibung.

§. 7.

Die Bücher, nach welchen in dieser Klasse gelehrt wird, sind folgende, auf höchsten Befehl S. R. M. herausgegebene:

1. Ausführlicher Katechismus.
2. Erklärung der Evangelien.
3. Der zweite Theil der Rechenkunst.
4. Der erste Theil der Universalhistorie.
5. Allgemeine Geographie, und Geographie des russischen Reichs.
6. Allgemeine Landkarten von der Erdkugel, von Europa, Asien, Afrika, Amerika, und vom russischen Reiche.
7. Eine Erdkugel oder ein Globus.
8. Russische Grammatik.

§. 8.

In der vierten Klasse wird die Erdbeschreibung von Rußland wiederholt, und das Zeichnen, die Universalhistorie und die russische Grammatik fortgesetzt, nebst einer praktischen Anleitung, wie schriftliche Aufsätze für das gemeine Leben, als Briefe, Rechnungen, Inventarien u. d. g. abzufassen. Ferner wird

wird gelehrt: russische Geschichte, allgemeine und mathematische Geographie mit Aufgaben nach der Erdfugel, die Anfangsgründe der Geometrie, Mechanik, Physik, Naturgeschichte und bürgerlichen Baukunst; und zwar die mathematischen Wissenschaften in der Folge, daß im ersten Jahr Geometrie und Baukunst, und im zweyten Mechanik, Physik und Baukunst gelehrt wird, mit welcher letztern auch die Zeichnung von Rissen und Plänen zu verbinden ist.

§. 9.

Die Bücher, nach welchen in dieser Klasse unterrichtet wird, sind folgende, auf höchsten Befehl S. R. M. herausgegebene:

1. Russische Grammatik.
2. Geographie von Rußland.
3. Allgemeine Erdbeschreibung, welche eine Einleitung zur mathematischen Kenntniß der Erdfugel in sich schließt.
4. Geschichte von Rußland.
5. Der zweyte Theil der Universalhistorie.
6. Allgemeine Landkarten von der Erdfugel, von Europa, Asien, Afrika, Amerika und Rußland.
7. Eine Erdfugel.
8. Die Geometrie.
9. Die Baukunst.
10. Die Mechanik.

11. Die Physik.

12. Abriß der Naturgeschichte.

§. 10.

Ueberdem werden in jeder Hauptvolksschule diejenigen, welche Lehrer in den niedern Schulen zu werden wünschen, zu den Geschäften und Pflichten dieses Amtes vorbereitet. Hier erlernen sie die Lehrmethode, als an demjenigen Orte des Gouvernements, wo sie in ihren Kenntnissen geprüft werden, und hierauf, nebst einer Anzeige des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge, von dem Direktor ein Zeugniß erhalten.

II. Von den ausländischen Sprachen,
die bey den Hauptvolksschulen
gelehrt werden.

§. 11.

In allen Hauptvolksschulen sollen, außer den Regeln der russischen, als der Muttersprache, auch die Anfangsgründe der lateinischen für diejenigen gelehrt werden, welche ihre Studien auf höhern Schulen, als Gymnasien oder Universitäten fortsetzen wollen. Außerdem aber wird noch in einer ausländischen Sprache Unterricht ertheilt, welche nach der Nachbarschaft der Statthalterschaft, in welcher sich die Hauptschule findet, für den Gebrauch des gemeinen Lebens nützlich seyn kann.

§. 12.

§. 12.

Damit der Unterricht in diesen Sprachen gründlich sey, ist es nothwendig, denselben schon in der ersten Klasse der Hauptvolksschule anzufangen. In den folgenden Klassen wird dieser Unterricht fortgesetzt, und stufenweise erweitert, nach Maassgabe der (unter No. 1) hier beygefügtten Anweisung für die Lehrer der ausländischen Sprachen.

§. 13.

Folgendes sind die Bücher, nach welchen diese Sprachen gelehrt werden sollen:

1. A B C - Buch.
 2. Schauplaß der Welt (Orbis pictus).
 3. Eine Grammatik der zu lehrenden Sprache.
 4. Vorschriften in ausländischen Sprachen.
 5. Ein Wörterbuch.
-

III. Von den Hülfsmitteln des Unterrichts in den Hauptvolksschulen.

§. 14.

Bei jeder Hauptvolksschule sollen folgende Hülfsmittel für Lehrer und Lernende befindlich seyn, indem nicht Jedermann sich den Besiz derselben verschaffen kann:

§. 15.

§. 15.

Eine Büchersammlung, bestehend aus verschiedenen ausländischen und russischen Büchern, vorzüglich aus solchen, die auf die Gegenstände des Unterrichts in der Hauptvolksschule Bezug haben, und aus Karten, welche zur Erweiterung der geographischen Kenntniß erforderlich sind.

§. 16.

Eine Naturaliensammlung aus allen dreien Reichen der Natur, die zur Erläuterung und anschaulichen Erkenntniß der Naturgeschichte dienlich ist, vorzüglich aber von allen einheimischen Naturprodukten desjenigen Gouvernements, in welchem sich die Hauptvolksschule befindet.

§. 17.

Eine Sammlung von geometrischen Körpern, mathematischen und physikalischen Werkzeugen, Zeichnungen und Modellen oder Abbildungen zur Erläuterung der Baukunst und Mechanik.

IV. Anzahl der Lehrer einer Hauptvolksschule und Eintheilung der Lehrstunden.

§. 18.

Eine Hauptvolksschule soll sechs Lehrer haben, die nach der, in der Benlage (unter No. 2.) angeordneten Vertheilung der Gegenstände und Stunden, Unterricht erteilen, nämlich: einen Lehrer, der in der dritten Klasse den zweiten Theil der Arithmetik, die russische Grammatik und die lateinische Sprache lehrt, und in der vierten die russische Grammatik und lateinische Sprache fortsetzt, und zugleich die Geometrie, Architektur, Mechanik und Physik vorträgt, und 23 Stunden wöchentlich beschäftigt ist.

§. 19.

Einen Lehrer, der die Universalhistorie und Geschichte von Rußland, die allgemeine und russische Geographie, und die Naturgeschichte, in der dritten und vierten Klasse, wöchentlich in 23 Stunden, lehrt.

§. 20.

Einen Lehrer der zweiten Klasse, der überhaupt 29 Stunden wöchentlich, theils die Gegenstände seiner Klasse, theils die Erklärung des Evangeliums und den ausführlichen Katechismus in der dritten Klasse lehrt.

§. 21.

§. 21.

Einen Lehrer der ersten Klasse, der 27 Stunden wöchentlich in den Gegenständen seiner Klasse Unterricht giebt.

§. 22.

Einen Lehrer der Zeichenkunst, der in der zweyten, dritten und vierten Klasse wöchentlich 4 Stunden, nämlich Mittwochs und Sonntags Nachmittags jedesmal 2 Stunden im Zeichnen Unterricht ertheilt.

§. 23.

Einen Lehrer für die ausländische Sprache, der 18 Stunden wöchentlich giebt.

Zweytes Kapitel.

Von den niedern Volksschulen.

I. Von den Klassen der niedern Volksschulen.

§. 24.

Niedere Volksschulen sind diejenigen Anstalten, in welchen die Jugend in der Muttersprache in den Gegenständen des Unterrichts der ersten und zweyten Klasse der Hauptvolksschulen,
die

die fremden Sprachen ausgenommen, unterrichtet wird, und welche außerdem darinn verschieden sind, daß in der zweyten Klasse derselben, nach Beendigung des ersten Theils der Rechenkunst, auch der zweyte Theil durchgegangen wird. Solche Schulen sollen in allen Gouvernementsstädten, die an einer Hauptschule nicht genug haben, wie auch in den Kreisstädten, und überhaupt wo es nach dem Ermessen des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge nöthig gefunden werden möchte, vorhanden seyn.

§. 25.

Die Bücher, nach welchen die Jugend in diesen Schulen unterrichtet werden soll, sind obenangezeigte, auf höchsten Befehl S. K. M. für die erste und zweyte Klasse der Hauptvolkschulen herausgegebene Lehrbücher.

II. Von der Anzahl der Lehrer und den Lehrstunden der niedern Schulen.

§. 26.

Die niedern Schulen sollen zwey Lehrer haben, einen für die erste, und einen für die zweyte Klasse, wie in den Hauptvolkschulen; wenn aber die Zahl der Schüler geringe ist, so ist ein Lehrer hinreichend. — Das Zeichnen lehrt einer dieser Lehrer, wenn er diese Kunst versteht; widri-

widrigenfalls wird ein besonderer Zeichenmeister angenommen. Die Zahl der Stunden und ihre Vertheilung ist ihnen zufolge der (unter No. 3. befindlichen) Beylage vorgeschrieben.

Drittes Kapitel.

Von den Pflichten der Lehrer.

I. Allgemeine Pflichten aller Lehrer.

§. 27.

Jeder Lehrer soll ein Buch, nach der in der Beylage No. 4. vorgeschriebenen Form, halten, in welches er die Schüler verzeichnet, die in seine Klasse eintreten, oder aus den andern Klassen in die seinige versetzt werden.

§. 28.

Die Lehrer sind gehalten, alle in ihre Klassen tretende Schüler und Schülerinnen zu unterrichten, ohne von denselben die geringste Bezahlung zu fordern. Bey dem Unterricht selbst sollen sie die Kinder armer Eltern nicht vernachlässigen, sondern immer eingedenk seyn, daß sie dem gemeinen Wesen Glieder zubereiten.

§. 29.

Sie sollen ihre Lehrstunden genau und zu jeder Zeit, nach der in den Beylagen No. 2. und 3. bestimmten Ordnung, beobachten.

§. 30.

In den Lehrstunden sollen sie ein monatliches Verzeichniß über den Fleiß der Schüler vor sich haben, nach der Form desjenigen, welches sich in der Anweisung für die Lehrer der ersten und zweiten Klasse findet, und in demselben die Außenbleibenden anmerken, welche den folgenden Tag über die Ursache ihres Außenbleibens befragt und angehalten werden müssen, von ihren Eltern oder Unverwandten Zeugnisse bezubringen, daß sie durch Krankheit oder unvermeidliche Hindernisse abgehalten worden sind. Wenn es sich zuträgt, daß Schüler oft die Schule versäumen, so sollen die Lehrer entweder selbst oder durch andere bey den Eltern oder Vormündern nachforschen, weshalb ihre Kinder nicht in die Schule kommen, und die erhaltene Antwort aufschreiben.

§. 31.

Ben dem Vortrage des Unterrichts sollen die Lehrer nichts außermessentliches oder zu den Lehrgegenständen nicht gehöriges einmischen; eben so wenig dürfen sie etwas vornehmen, wodurch der Fortgang des Unterrichts oder die

Aufmerksamkeit der Schüler unterbrochen werden könnte.

§. 32.

Die Lehrer sollen sich aus allen Kräften bemühen, die rechte Art zu finden, wie man mit den Schülern reden müsse, damit sie die vortragenen Gegenstände deutlich und richtig fassen, und auch zuweilen absichtlich etwas fehlerhaft an die Tafel schreiben, um dadurch zu erfahren, ob sie das Gesagte richtig begriffen haben, ob sie die Fehler bemerken, und ob sie selbige zu verbessern im Stande sind.

§. 33.

Alle Lehrer überhaupt sind verpflichtet, sich durchaus nach der vorgeschriebenen Lehrmethode zu richten, und keine andere, als die in dieser Ordnung angezeigten Bücher zu gebrauchen. So wie insbesondere die Lehrer der ersten und zweiten Klasse verbunden sind, nach der für sie herausgegebenen Anweisung alle in derselben vorgeschriebene Regeln in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen; so sollen auch die übrigen Lehrer der höhern Klassen, was die Erhaltung der Schulordnung und die Pflichten der Lehrer betrifft, nach derselben verfahren, d. h. alles dasjenige beobachten, was sich in besagter Anweisung, im dritten Theil „von dem Amt, den Eigenschaften und der Aufführung eines Lehrers“ und im vierten „von der Schulordnung“ befindet.

§. 34.

§. 34.

Vorzüglich aber wird gefordert, daß die Lehrer ihren Schülern durch ihr eigenes Betragen und Verhalten ein Beispiel der Frömmigkeit, der guten Sitten, der Leutseligkeit, der Höflichkeit und des Fleißes geben, und vor denselben, sowohl in Worten als in Handlungen, alles das vermeiden, was ein Aergerniß geben oder zum Aberglauben veranlassen könnte.

§. 35.

Wenn ein Lehrer Krankheits halber oder wegen irgend einer andern gesetlichen Ursache nicht zur Klasse kommen kann, so soll er solches frühzeitig dem Direktor oder Inspektor berichten, damit die nöthigen Maasregeln ergriffen werden können, unterdessen einen andern Lehrer an seine Stelle zu setzen, um die Schüler nicht müßig zu lassen; und in einem solchen Fall muß derjenige Lehrer, den der Direktor oder Inspektor hiezu bestimmt, ohne Widerrede die Stelle des Fehlenden einnehmen.

§. 36.

Ueberhaupt wird gefordert, daß die Lehrer sich unter einander mit Rath und That beistehen, und sich wechselseitig vor den Schülern die schuldige Achtung beweisen. Sowohl in den Haupt- als in den niedern Volksschulen sollen die Lehrer der höhern Klassen, die der untern keinesweges verachten, oder die Gegenstände
M 2 ihres

ihres Unterrichts vor den Schülern oder fremden Leuten herabsetzen: denn alle Lehrer und alle Lehrgegenstände sind gleich notwendige Glieder Einer Kette; dahingegen müssen aber auch die Lehrer der untern Klassen denjenigen Lehrern mit Höflichkeit zuvorkommen, die ihnen in Wissenschaften überlegen sind.

§. 37.

Den Lehrern, die in der Schule wohnen, ist es untersagt, außerhalb der Schule an einem andern Orte die Nacht zuzubringen, ausgenommen in den Fällen, wo diese Abwesenheit durch eine gesetzmäßige Nothwendigkeit gerechtfertigt wird. Gleichermaßen wird es ihnen nicht gestattet, außer ihren Zöglingen und den zu ihrer Bedienung zugestandenen Leuten, Auswärtige bey sich zu beherbergen, oder die Nacht über aufzunehmen, ohne vorher ihre Vorgesetzte davon zu benachrichtigen.

§. 38.

Allen Lehrern ist es erlaubt, nach ihrem eigenen Ermessen Zöglinge bey sich aufzunehmen und ihnen außer den Lehrstunden Privatunterricht zu ertheilen. Diese Zöglinge müssen sie ebenfalls in das Buch für die übrigen Schüler eintragen und in die Klassen schicken, wobey sie jedoch strenge beobachten müssen, daß selbige sich nach der in den Schulen eingeführten Ordnung betragen. Beym Aufstehen und Schlaf-

fengehen, zu Anfange und Ende der Lehrstunden, wie auch vor und nach dem Essen müssen sie Gebete lesen, und die Zöglinge auf diese Weise durch ihr eignes Beyspiel dazu gewöhnen. Damit ihre unverdorbenen jugendlichen Herzen, welche durch Aberglauben oder andere Irrthümer und Unanständigkeiten leicht ausarten können, hievor bewahrt werden, liegt es dem Lehrer ob, seine Zöglinge für alle abergläubische, ungereimte und verkehrte Handlungen und Gespräche zu hüten und waruen, und sich mit ihnen, vorzüglich bey Tische, über solche nützliche Gegenstände zu unterhalten, die ihre Herzen und Seelen zur Tugend und Rechtschaffenheit stimmen können; welchen lehren die Kinder auch gerne folgen werden, wenn der Lehrer sie mit Sorgfalt behandelt, und vorzüglich darauf Acht giebt, daß sie nie, selbst von den Bedienten und Mägden nichts Schlechtes und Unanständiges sehen oder hören. In den monatlichen Rapporten, welche dem Direktor oder Inspektor übergeben werden müssen, sollen die Lehrer gleichfalls über die Aufführung, den Fleiß und die Fortschritte ihrer Zöglinge einberichten, und dabey anmerken, wann selbige bey ihnen in Pension getreten sind, was sie bey ihrem Eintritt wußten, was ihnen in den Klassen und privatim auf den Zimmern gelehrt worden ist, und welche Fortschritte sie gemacht haben. Es wird den Lehrern untersagt, die Zöglinge, die ihnen von den Eltern einzig der Wissen-

schaften und der Erziehung wegen anvertraut sind, zu fremden Verrichtungen, zu häuslicher Arbeit oder zum Verschicken zu gebrauchen, sondern sie sollen vielmehr darauf bedacht seyn, daß die ganze Zeit des Aufenthalts derselben in der Pension nach der Absicht der Eltern und zum Nutzen der Zöglinge angewendet werden möge. Gleichfalls wird den Lehrern anempfohlen, ihren Zöglingen Anleitung zu einem gesitteten und feinen Betragen zu geben, ihnen zu zeigen, wie sie auf eine anständige Weise sitzen, gehen, grüßen, wie sie mit Höflichkeit um etwas bitten, und mit Freundlichkeit selbst zu Bedienten und Mägden sprechen müssen. Beim Spazierengehen werden sie ihnen die Gegenstände zeigen, die ihrer Aufmerksamkeit werth sind, und jede für die Sittenlehre sich anbietende Gelegenheit zu ihrem Vortheil benützen. Wenn einer von den Zöglingen an Sonn- und Festtagen bey seinem Lehrer bleibt, so soll dieser demselben die Erklärung der Evangelien für den Tag auslegen, ihn mit sich in die Kirche nehmen, und ihn vermahnen, sich daselbst nicht nur überhaupt geziemend zu betragen, sondern auch insbesondere das erklärte Evangelium und die Predigt aufmerksam anzuhören. Die Lehrer sollen endlich sorgfältig Acht haben, daß ihre Zöglinge sich unter keinerley Vorwand ohne Erlaubniß von Hause entfernen.

§. 39.

Bei den öffentlichen Prüfungen, welche nach Endigung eines jeden Schulkursus angestellt werden sollten, gegenwärtig aber bequemer auf die Zeitpunkte kurz vor dem neuen Jahr und vor dem Peterstage verlegt sind, soll übrigens so verfahren werden, wie im vierten Kapitel des vierten Theils der Anweisung für die Lehrer der ersten und zweiten Klasse vorgeschrieben ist. Jeder Lehrer soll dem Direktor oder Inspektor ein Verzeichniß der Schüler seiner Klasse, nach dem Muster der Beilage No. 5. vorlegen, und sie in den ihnen vorgetragenen Gegenständen des Unterrichts nach der Anordnung des Direktors oder Inspektors examiniren, worauf schließlich die Namen der fleißigen und wohlgesitteten Schüler laut abgelesen werden.

§. 40.

Der Lehrer soll ferner dem Direktor ein Verzeichniß derjenigen Schüler einhändigen, welche er nach Beendigung der öffentlichen Prüfung in eine höhere Klasse zu versetzen willens ist, und selbige noch einmal, besonders im Beiseyn des Direktors und desjenigen Lehrers examiniren, zu welchem sie in die folgende Klasse übergehen sollen.

II. Besondere Pflichten der Lehrer der Hauptvolkschulen.

§. 41.

Die Lehrer der ersten und zweiten Klasse sollen sich in Ansehung der Methode des Unterrichts genau nach den Vorschriften richten, die in der Anweisung für die Lehrer der ersten und zweiten Klasse enthalten sind; die Lehrer der dritten und vierten Klasse aber haben sich an die Vorschriften zu halten, die sich in den Vorreden zu ihren Lehrbüchern finden, und zwar in den Vorreden zur Grammatik, Geschichte, Geographie, Geometrie, Architektur, Physik, Naturgeschichte, u. s. w. — Da jeder Schüler der obern Klassen ein eignes Heft haben soll, in welchem er die Erläuterungen und Anmerkungen des Lehrers während der Lektionen notirt und einträgt: so liegt es den Lehrern ob, fleißig nachzusehen, ob diese Notate mit Sorgfalt gemacht sind, und widrigenfalls den Schülern mit Rath und Anweisung an die Hand zu gehen.

§. 42.

Die Gegenstände des Unterrichts der ersten, zweiten und dritten Klasse sollen in Einem Jahre, und die Wissenschaften der vierten Klasse in zwei Jahren durchgegangen werden.

§. 43.

Die Lehrer der ersten und zweiten Klasse müssen ihre Schüler selbst die lateinische Sprache

che lehren; in der dritten und vierten Klasse aber soll sie von dem Lehrer der mathematischen Wissenschaften gelehrt werden.

§. 44.

Der Unterricht in der lateinischen und in den fremden in der Nachbarschaft üblichen Sprachen soll in der Hauptvolksschule nach den Vorschriften gelehrt werden, die sich in der oben erwähnten Anweisung für die Lehrer der fremden Sprachen finden.

§. 45.

Das Zeichnen soll nach Vorschrift der Anleitung gelehrt werden, die deshalb ausdrücklich in einer kleinen Druckschrift für die Lehrer dieser Kunst herausgegeben ist.

§. 46.

Damit die Geschichte des Russischen Reichs mit der Zeit glaubwürdige Memoires erhalte, aus welchen man die Beweise der Begebenheiten, die sich auf die Verbreitung der Wissenschaften beziehen, entlehnen könne: so sollen die Lehrer der höhern, namentlich der vierten und dritten Klasse gehalten seyn, mit Hülfsleistung des Direktors gemeinschaftlich ein Journal über die schon gestifteten oder künftig noch anzulegenden Volksschulen, sowohl in der Gouvernementsstadt ihrer Statthalterschaft, als in den Kreisstädten oder in andern Orten desselben

Gouvernements oder derselben Statthalterschaft zu führen. In diesem Journal muß genau angemerkt werden, in welchem Jahre, an welchem Tage und unter welcher Regierung die Schulen angelegt sind; unter welchem Generalgouverneur, Gouverneur, Direktor; welches damals die Glieder des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge, und welches namentlich die Inspektoren und Lehrer bey der ersten Gründung der Schule waren, nebst Anzeige, wo diese Lehrer studirt haben, und woher sie gebürtig sind; ferner wie groß die Anzahl der Schüler und Schülerinnen war, wie diese Anzahl sich vermehrt oder vermindert hat, und wohin die Schüler nach Beendigung einiger oder aller Studien abgegangen sind. Ueberhaupt müssen in diesen Nachrichten alle Fortschritte des Unterrichts und der Wissenschaften in der Statthalterschaft oder in dem Gouvernement beschrieben werden; wobey angemerkt werden muß: der Zustand und Anwachs der Bibliothek, der Naturaliensammlung und aller übrigen bey der Hauptschule befindlichen Hülfsmittel; wann und von welchen angesehenen Personen die Schule besucht worden ist; was bey diesen Gelegenheiten merkwürdiges vorgefallen; mit welchem Erfolge die öffentlichen Prüfungen veranstaltet sind; wieviel Lehrer in der Hauptvolkschule für die niedern Volksschulen gebildet worden sind; wann und wehin selbige abgefertigt worden, und was in der Statthalterschaft zum Nutzen dieser Anstalten

ten sowohl von der öffentlichen Verwaltung als von einzelnen Wohlthätern gethan worden ist. Die zu einer solchen Beschreibung nöthigen Erfindungen über die Schulen der Statthalter-schaft sollen besagte Lehrer sich vom Kollegium der allgemeinen Fürsorge durch ihren Direktor erbitten, die Beschreibung selbst aber jährlich fortsetzen, jedesmal zum ersten Januar beenden, und eine Abschrift davon an die Oberdirektion der Schulen absenden, die andere aber in der Bibliothek der Hauptvolksschule aufbewahren, nachdem selbige in das Bücherverzeichniß eingetragen ist.

§. 47.

Alle diejenigen, welche Lehrerstellen bey den Volks- oder auch in Privatschulen suchen, müssen zuvor von den Lehrern der Hauptvolksschulen examinirt seyn, und zwar nicht blos in den Wissenschaften selbst, in welchen sie zu unterrichten wünschen, sondern auch in der Methode des Unterrichts. Falls ihre Kenntniß in diesem oder jenem Fache mangelhaft befunden werden sollte, sind die Lehrer der Hauptvolksschule verpflichtet, ihnen theils in den Stunden des öffentlichen Unterrichts, theils privatim nachzuhelfen; ihnen die **Anleitung für die Lehrer der ersten und zweyten Klasse** zu erklären, und sie ausserdem zur Abfassung von Verzeichnissen, Rapporten und andern in den
Pflicht.

Pflichtgeschäften der Lehrer vorkommenden schriftlichen Aufsätzen, anzuführen.

§. 48.

Die Lehrer der Hauptvolksschule sind verbunden, dem Direktor monatlich einen allgemeinen Rapport über die Fortschritte des Unterrichts, über die Aufführung der Schüler, und über alle Schulbedürfnisse, nach dem Muster der Beilage No. 6. einzureichen.

§. 49.

Einer von den Lehrern der obern Klassen der Hauptvolksschulen, den der Direktor dazu ernennet, übernimmt die Pflicht des Bibliothekars, und hat die Bücher unter seiner Aufsicht; die übrigen Hilfsmittel aber sollen unter der Aufsicht derjenigen Lehrer stehen, welchen selbige nach ihrem Fache zukommt. Wie sie hierbei zu verfahren haben, darüber soll ihnen vom Direktor eine schriftliche Anweisung erteilt werden.

III. Besondere Pflichten der Lehrer der niedern Volksschulen.

§. 50.

Die Pflichten der Lehrer in den niedern Volksschulen kommen mit denen der Lehrer der
ersten

ersten und zweyten Klasse der Hauptvolksschulen überein, blos die fremden Sprachen ausgenommen.

§. 51.

Jeder dieser Lehrer muß den Kursus seines Unterrichts in einem Jahre beendigen.

§. 52.

Sie müssen genau nach den Vorschriften unterrichten und verfahren, welche in der Anleitung für die Lehrer der ersten und zweyten Klasse enthalten sind.

§. 53.

Sie sind gehalten, monatlich Rapporte, nach dem Muster der Beylage, No. 6., über die gelehrten Gegenstände, über die Fortschritte und die Aufführung ihrer Schüler und über alle Schulbedürfnisse, an den Direktor in der Gouvernementsstadt und an den Inspektor in den Kreisstädten, einzureichen.

IV. Aufmunterungen für die Lehrer.

§. 54.

Alle Lehrer, die bey den Volksschulen Unterricht erteilen, erhalten nicht nur eine nach dem Etat festgesetzte Besoldung, sondern werden auch

auch zum wirklichen Dienst Kaiserlichen Majestät gerechnet, und können die Belohnungen erwarten, welche eine sorgfältige Amtsführung in andern Berufsgeschäften findet.

§. 55.

Es ist den Lehrern erlaubt, Zöglinge, nach freywilliger Verabredung mit den Eltern oder Vormündern, in Pension zu nehmen, und selbige außer den öffentlichen Lehrstunden, welche für die Schulen bestimmt sind, auch in den Freystunden besonders zu unterweisen.

§. 56.

Es wird ihnen gestattet, die Bücher und übrigen Hülfsmittel, die zur Hauptvolksschule gehören, mit der gebührenden Vorsicht zu benutzen, indem sie selbige gegen Empfangscheine erhalten können.

Viertes Kapitel.

V o n d e n S c h ü l e r n.

1. Pflichten der Schüler.

§. 57.

Alle Schüler und Schülerinnen müssen die Regeln für die Lernenden befolgen. Diese
Regeln

Regeln verpflichten alle Schüler der höhern und niedern Klassen überhaupt ohne Ausnahme, und deshalb muß jeder Schüler, um seine Pflichten zu kennen, sich dieses Büchlein anschaffen, und selbiges von seinen Eltern oder Vormündern fordern.

§. 58.

Die Schüler sollen ihre Lehrer hochachten, ihren Befehlen gehorchen, und selbige genau erfüllen. Für Ungehorsam gegen den Lehrer, Unehrerbietigkeit und Faulheit sind sie den Strafen unterworfen, die in der Anleitung für die Lehrer der ersten und zweyten Klasse, Theil IV. Kap. 2. „von der Schulzucht“ vorgeschrieben sind.

§. 59.

Alle Schüler müssen sich die Bücher anschaffen, die für ihre Klasse gehören, und außerdem Papier, Federn und andere zum Schreiben, Zeichnen und zu ihrem Unterricht nöthige Dinge in Bereitschaft haben.

§. 60.

Jeder Schüler der höhern Klassen in der Hauptvolksschule soll ein besonderes Heft haben, in welchem er die Erläuterungen des Lehrers während der Lehrstunden aufzeichnet.

II. Aufmunterungen für die Schüler.

§. 61.

Die Namen derjenigen Schüler, welche sich durch ihre Fortschritte in den Wissenschaften, ihren Fleiß und ihre guten Sitten ausgezeichnet haben, sollen beim Beschluß einer jeden öffentlichen Prüfung, vor der ganzen anwesenden Versammlung mit lauter Stimme abgelesen, und hernach von dem Lehrer in sein Journal eingetragen werden, damit das Andenken derselben sich als ein Beyspiel für ihre künftigen Mitschüler erhalte. Hierauf wird jedem Schüler, der sich ausgezeichnet hat, irgend ein Lehrbuch in schönem Einbände ertheilt, mit der eigenhändigen Unterschrift des Direktors der Volksschulen: daß selbiges dem Schüler des und des Namens „für die bewiesenen Fortschritte, Fleiß und guten Sitten“ von dem Kollegium der allgemeinen Fürsorge geschenkt worden sey.

§. 62.

Diejenigen Schüler, welche nach Beendigung des vorbeschriebenen wissenschaftlichen Kursus ein von den Lehrern und dem Direktor unterschriebenes Zeugniß über ihre Kenntnisse und Sittlichkeit erhalten haben, werden in der Besetzung der Aemter andern vorgezogen.

Fünftes Kapitel.

Von dem Kurator der Volksschulen eines Gouvernements oder einer Statthalterschaft.

§. 63.

Kurator der Volksschulen in jeder Statthalterschaft ist der Gouverneur, der nächst dem Generalgouverneur die höchste Fürsorge für dieselben auf sich hat. Er muß diese mütterlichen Anstalten Ihrer Kaiserlichen Majestät, die eine aufgeklärte und sittliche Erziehung der Jugend bewirken sollen, in guten Stand setzen, und sich bemühen, sowohl die Lehrenden und Lernenden, als die Aufseher der Schulen selbst, durch seine Pflege und Sorgfalt zu ermuntern. Als Präsident des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge beeifert er sich, dem Direktor und Inspektor nicht nur mit Rathschlägen, sondern auch mit der ihm durch die Geseze anvertrauten Gewalt zur Erfüllung alles desjenigen behülflich zu seyn, was in dieser Ordnung vorgeschrieben ist, und was zum Nutzen der Schulen abzweckt, dahingegen er alles entfernt, was dem Flor derselben entgegen seyn könnte.

§. 64.

Eine der ersten Pflichten des Kurators besteht darin, sich die Ausbreitung der Volksschulen, von der Hauptschule in der Gouvernementsstadt aus, nicht nur in alle Kreisstädte, sondern auch in andere Flecken und Dörter, so weit die Hülfsmittel ihm dies erlauben, anlegen seyn zu lassen. Zu diesem Endzweck kann er, mit Vorwissen des Generalgouverneurs oder in dessen Abwesenheit selbst, aus den geistlichen Seminarien seiner Statthalterschaft diejenigen Leute aufzeichnen, welche nach dem Zeugniß des Direktors zur Besetzung der Lehrerstellen tauglich sind, falls sich zu solchen Stellen niemand freiwillig anbietet; und selbige gehöriger Maassen durch den Direktor in den schon errichteten Schulen, sowohl in der Lehrmethode als in andern Kenntnissen, vorbereiten lassen.

§. 65.

Nach Maaßgabe der Dörter, des Zustandes und der Vermögensumstände der Einwohner kann der Kurator gleichfalls, mit Vorwissen des Generalgouverneurs, eine niedere Schule mit der dritten und vierten Klasse vermehren, wenn übrigens hinlängliche Hülfsmittel hierzu vorhanden sind.

§. 66.

Der Kurator befördert, auf Vorstellung des Direktors, die Errichtung und Vollständigmachung

hung der Sammlungen der Hauptvolksschule, sowohl mit Naturalien aus allen drey Naturreichen, besonders von einheimischen Produkten des Gouvernements oder der Statthalterschaft, als auch mit physischen und mathematischen Geräthschaften; die Bibliothek aber mit Büchern, Landkarten und Rissen; und läßt sich anlegen sehn, den Adel und die Bürgerschaft zur Benhülfe für diesen Zweck anzureizen.

§. 67.

Wenn der Kurator, in seiner Qualität als Gouverneur, sein Gouvernement bereiset, und sich an solchen Orten findet, wo Schulen vorhanden sind, so soll er nicht unterlassen, selbige selbst in Augenschein zu nehmen, als Anstalten, die in Rücksicht ihrer Nützlichkeit andern keinesweges nachstehen.

§. 68.

Als Präsident des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge hat der Kurator auch die Haus- oder Privatschulen unter seiner Aufsicht, und sieht dahin, daß die den Unternehmern derselben erteilte Instruktion genau erfüllt werde.

Sechstes Kapitel.Vom Direktor der Volksschulen.

§. 69.

Der Direktor der Volksschulen wird vom Generalgouverneur gewählt und bestellt. Er muß ein Freund der Wissenschaften, der Ordnung und der Tugend seyn, mit den Kindern liebevoll umzugehen wissen, und den Werth der Erziehung kennen. Er hat in Schulsachen Sitz und Stimme im Kollegium der allgemeinen Fürsorge.

§. 70.

Der Direktor muß seinen Dienst mit pflichtmäßigem Eifer versehen, und Acht haben, daß alle in dieser Ordnung vorgeschriebenen Einrichtungen und Regeln in allen ihm anvertrauten Volksschulen des Gouvernements, und von allen ihm untergebenen Beamten befolgt werden.

§. 71.

Er empfängt die monatlichen Rapporte, sowohl von den Lehrern der Volksschulen in der Gouvernementsstadt, als von denen der Kreisschulen, welche letztere ihm durch die Inspektoren zugesandt werden. — Wenn er irgend Bedürf-

bedürfnisse oder Mängel in den Schulen wahrnimmt, so hilft er denselben entweder unverzüglich selbst ab, oder unterlegt deshalb in wichtigen Fällen dem Kollegium allgemeiner Fürsorge. Aus den erwähnten Rapporten und den Konduitenlisten, welche bey den öffentlichen Prüfungen übergeben werden, verfaßt er bey Beendigung eines jeden Lehrkursus eine vollständige Uebersicht des Zustandes aller unter seiner Aufsicht stehenden Volksschulen, nach dem Muster der Beylage No. 7., unterschreibt selbige und übergiebt sie dem Kollegium der allgemeinen Fürsorge, welches eine Kopie davon zurückbehält, das Original aber an die Oberschuldirektion einsendet.

§. 72.

Der Direktor muß Acht haben, daß die bey den Volksschulen anzustellenden Lehrer, besonders der ersten und zweyten Klasse, die Lehrmethode wissen. Er muß denenjenigen, welche diese Methode zu erlernen wünschen, zu dieser Absicht den Eintritt in die Hauptschule gestatten, und wenn ein solcher, in einer vor den Lehrern der Hauptvolksschule und in seinem Beyseyn angestellten Prüfung, hinlängliche Geschicklichkeit darinne beweist, hierüber dem Kollegium der allgemeinen Fürsorge, sowohl von seiner Seite als von Seiten der Lehrer Zeugnisse vorlegen, und nach dem Beschluß desselben dem geprüften Subjekt ein mit seiner eigenhändigen

Unterschrift versehenes Zeugniß über dessen Tauglichkeit und Kenntniß der Lehrerpflichten ausfertigen. Diesem zufolge muß der Direktor auch darüber wachen, daß niemand in den Volksschulen zum Lehren gebraucht werde, der nicht ein solches Zeugniß besitzt.

§. 73.

Da der Direktor die unmittelbare Aufsicht über die Lehrer hat, so ist es seine Schuldigkeit, selbige freundlich aufzunehmen, und mit ihnen so zu verfahren, wie es sich für Leute schickt, welche die mühsamen und wichtigen Pflichten der Erziehung der Söhne des Vaterlandes besorgen; sie mit Rath und That, sowohl in Schul- als eignen Angelegenheiten zu unterstützen, und hauptsächlich in Krankheiten selbige nicht zu verlassen. Wenn wider Verhoffen irgend ein Lehrer sich in seinen Pflichten saumselig oder in seiner Aufführung sittenlos bezeugt, so soll der Direktor ihn einigemal ermahnen; wenn er aber keine Besserung wahrnimmt, einen andern an dessen Stelle suchen, und ihn von seinem Amt entsetzen, jedoch nicht ohne Bewilligung des Kurators und ohne Mitwissenschaft des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge.

§. 74.

Wenn es sich zuträgt, daß irgend ein Lehrer krank wird, so sorgt der Direktor dafür, daß dessen Klasse nicht müßig bleibe, und trägt entweder

weber während dieser Zeit einem der besten Schüler die Repetition auf, oder läßt unterdessen einen, der sich zur Lehrerstelle gemeldet hat, die Schüler beschäftigen.

§. 75.

Der Direktor muß darauf sehen, daß die Lehrer alle sich bey ihnen meldende Schüler und Schülerinnen annehmen und einschreiben, und durchaus keinen in die Klassen zu gehen verwehren, außer etwa solchen, welche mit einer ansteckenden Krankheit behaftet sind, worauf auch der Inspektor in den Kreisschulen Acht haben muß.

§. 76.

Da der Direktor eben so wohl auf die Sittlichkeit, als auf die wissenschaftlichen Fortschritte der Schüler ein wachsames Auge haben muß, so soll er, im Fall, daß irgend ein Schüler sich durch die oft wiederholten Ermahnungen seiner Lehrer nicht von seinen Laster und Untugenden bessert, den Eltern oder Vormündern von dessen Verhärtung im Bösen Nachricht geben, und ihnen überdies erklären, daß der Schüler ausgeschlossen werden wird, wenn er sich nicht bessert; eine Erklärung, die der Direktor auch wirklich, nach genugsamer und reifer Erwägung, und nach den Bestimmungen der Gerechtigkeit und Menschenliebe, erfüllt, falls der Schüler seine Aufführung nicht ändert; indem

er das Verbrechen desselben und die Ursache seiner Ausschließung schriftlich aufsezt, und deshalb dem Kollegium allgemeiner Fürsorge unterlegt. Denjenigen Schülern hingegen, welche ihren Unterricht auf eine ordentliche Weise beendigen, giebt er, bey ihrem Austritt aus der Schule, ein von ihm unterschriebenes, und mit dem Siegel des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge versehenes Zeugniß über ihre Kenntnisse und ihre Aufführung.

§. 77.

Der Direktor hält ein Verzeichniß von den Krons- Lehrbüchern, und sorgt dafür, daß beynt Kollegium der allgemeinen Fürsorge immer eine hinlängliche Anzahl derselben in Bereitschaft sey, um selbige sowohl zu verkaufen, als unentgeltlich mit Vorwissen des Kollegiums an arme Schüler zu vertheilen.

§. 78.

Der Direktor sieht darauf, daß alle zur Hauptvolksschule gehörige Hülfsmittel wirklich vorhanden seyen, und sorgt daher nicht nur für die Errichtung, sondern auch für den Anwachs der Bibliothek und des mathematischen, physikalischen und naturhistorischen Kabinets, nach eigener Einsicht und auf Vorstellung der Lehrer einer solchen Schule. Er trägt alle dahin gehörige Bedürfnisse dem Kurator und dem Kollegium der allgemeinen Fürsorge vor.

§. 79.

§. 79.

Zur Erhaltung dieser Hülfsmittel in ihrem vollen Bestande überträgt der Direktor die Aufsicht der Bibliothek einem der Lehrer aus den obern Klassen, die Aufsicht der übrigen Sammlungen aber denjenigen Lehrern, welchen sie nach ihrem Fache zukommt, und versieht selbige deshalb mit den nöthigen Instruktionen. Der Direktor sowohl als die Lehrer, welche über diese Bücher und Sachen die Aufsicht führen, müssen ein Inventarium derselben haben, nach welchem der Direktor die Sammlungen untersucht, wenn es ihm nöthig scheint, welches besonders dann geschehen muß, wenn ein abgehender Lehrer selbige abliefert.

§. 80.

Der Direktor soll die Volksschulen in der Gouvernementsstadt wenigstens wöchentlich einmal, und wenn die Zeit es erlaubt, noch öfter: die Schulen in den Kreisen aber jährlich wenigstens einmal besuchen.

§. 81.

Der Direktor muß darauf sehen, daß bey Beendigung eines jeden Lehrkursus, nach Vorschrift der Anleitung für die Lehrer der ersten und zweyten Klasse, „Theil IV. Kap. 5.“ öffentliche Prüfungen, nicht nur in der Hauptvolksschule, sondern auch in allen andern

Schulen desselben Gouvernements, angestellt werden, nämlich zweymal im Jahr, vom 26. December bis zum 6. Januar, und vom 29. Juny bis zum 3. Jul. Bey diesen Prüfungen ist es seine Schuldigkeit, selbst in den Schulen der Gouvernementsstadt gegenwärtig zu seyn, und die deshalb nöthigen Vorbereitungen zu machen. Bey Beendigung derselben theilt er den Schülern, die sich ausgezeichnet haben, obenangezeigte Belohnungen aus, und versetzt die geschicktern in höhere Klassen. Zu dieser letztern Absicht bestimmt der Direktor einen besondern Tag nach Endigung der öffentlichen Prüfung und vor Anfange des neuen Lehrkurses, an welchem die Schüler, die zum Versetzen in höhere Klassen angemerkt sind, noch einmal in Gegenwart des Direktors von den Lehrern der Klassen, aus welchen und in welche sie versetzt werden sollen, examinirt werden müssen, worauf diejenigen, welche sich dort am würdigsten zeigen, wirklich versetzt werden.

§. 82.

Um die Anmuth des Gottesdienstes zu befördern, um den Schülern eine größere Anhänglichkeit für das Gebet und die Andacht beizubringen, soll der Direktor dafür sorgen, daß sie außer den Lehrstunden im Kirchengesange unterwiesen werden, und daß sie dann auch wirklich in den Kirchen singen und lesen.

§. 83.

§. 83.

Da es den Lehrern der Volksschulen unverwehrt ist, bey denselben Zöglinge in Pension zu nehmen, so ist der Direktor verpflichtet darauf zu sehen, daß die Unterhaltung und Erziehung derselben übereinstimmend mit der Absicht der Eltern und mit der dieser Ordnung deshalb beygefügten Vorschrift bewerkstelligt werde; indem die guten Sitten und Fortschritte dieser Zöglinge nicht nur den Lehrern, sondern auch den Schulen selbst Ehre bringen können.

§. 84.

Gleichfalls ist der Direktor verpflichtet, von allen einzelnen, im Gouvernement befindlichen Pensionen oder Hauschulen Wissenschaft zu haben, in Rücksicht welcher er alles das zu beobachten hat, was in der hier beygefügtten Instruktion, unter No. 8. vorgeschrieben ist.

§. 85.

Im Fall einer Abwesenheit des Direktors überträgt das Kollegium der allgemeinen Fürsorge einem seiner Glieder auf eine Zeitlang die Geschäfte desselben.

Siebentes Kapitel.

Vom Inspektor der Kreisvolks-
schulen.

§. 86.

In jeder Kreisstadt bestellt der Kurator der Volksschulen einen Bürger der Stadt zum Inspektor, um die beständige Aufsicht über die Schulen zu führen, die sich an demselben Orte finden.

§. 87.

Die Pflicht des Inspektors ist, dahin zu sehen, daß alle in dieser Ordnung vorgeschriebenen Einrichtungen und Regeln, die niedern Volksschulen betreffend, ausgeführt und befolgt werden.

§. 88.

Er empfängt von den Lehrern monatliche Rapporte, und sendet selbige, vermittelt des Direktors, an das Kollegium der allgemeinen Fürsorge.

§. 89.

Der Inspektor muß die Schule wöchentlich zweimal besuchen, und sich erkundigen, ob die Schüler fleißig zur Schule gehen; im entgegen-

gengesetzten Fall muß er selbige ermahnen, und die Eltern davon benachrichtigen. Er hat ferner darauf zu sehen, daß auch die Lehrer ihre Lehrstunden nicht vernachlässigen, daß die Schüler an Sonn- und Festtagen zur Kirche kommen, und mit einem Wort, daß sie alles das genau erfüllen, was ihnen in dieser Ordnung vorgeschrieben ist.

§. 90.

Der Inspektor soll den Lehrern in allen Schul- und Privatangelegenheiten, die den Gesetzen nicht zuwider sind, vorzüglich aber in Krankheiten, Beistand leisten. Er soll mit ihnen höflich und freundlich umgehen; im Fall sich aber wider Vermuthen irgend ein Lehrer in seinen Pflichtgeschäften oder in seiner Aufführung nachlässig oder unsittlich bezeigte, selbigen wiederholt ermahnen, und wenn er keine Besserung gewahr wird, dem Direktor deshalb Bericht erstatten, der nach seiner Instruktion zu verfahren hat.

§. 91.

Wenn die Schule an irgend einem Bedürfnisse Mangel leidet, so verlangt der Inspektor von den Lehrern ein Register der erforderlichen Sachen, und begleitet selbiges, mit einer Bitte um Entscheidung, an das Kollegium der allgemeinen Fürsorge.

§. 92.

§. 92.

Der Inspektor muß bey den Prüfungen in seiner Schule gegenwärtig seyn, und alles dazu nöthige vorbereiten.

§. 93.

In dem Fall, wenn der Inspektor seinen Posten verläßt, übergiebt er alle Schulgeschäfte und Sachen, die sich bey ihm finden, laut dem Inventarium, seinem Nachfolger, der über die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben an das Kollegium der allgemeinen Fürsorge rapportirt.

Achstes Kapitel.

Von den ökonomischen Angelegenheiten der Volksschulen.

§. 94.

Da Kraft der Verordnungen zur Verwaltung der Gouvernements die Volksschulen (eines jeden Gouvernements) unter dem Kollegium der allgemeinen Fürsorge stehen, so muß dieses nicht allein Acht haben, daß diese Schulordnung in ihrem ganzen Umfange befolgt werde, sondern auch selbst die Unterhaltung der
Schu-

Schulen besorgen, und also die dazu erforderlichen Mittel ausfindig zu machen suchen.

§. 95.

Dem zufolge hat es die Schulgebäude unter seiner unmittelbaren Aufsicht; wendet eine beständige Sorgfalt auf deren Reinlichkeit, Zustand und Erfordernisse, und sorgt dafür, daß ihrer immer genug für die Schulen vorhanden, und daß sie folgendermaßen angeordnet seyen:

§. 96.

Das Gebäude für die Hauptvolksschule soll vier Klassenzimmer, und vier Zimmer für die Bibliothek und übrigen Hülfsmittel enthalten; ferner für jeden der beyden Lehrer der obern Klassen drey Zimmer nebst einer Küche; für jeden der beyden Lehrer der untern Klassen zwey Zimmer nebst einer Küche; eine Stube für die Wachtkerle, und endlich noch für jeden Lehrer eine Wirthschaftskammer oder einen Keller. Die Eintheilung dieser Zimmer soll so gemacht werden, daß die Wohnungen für die Lehrer und Bedienten im untern Stock, die Zimmer für die Klassen, Bibliothek und übrigen Erfordernisse aber im obern befindlich seyen.

§. 97.

Die Schulgebäude in den Kreisstädten sollen aus zwey großen Klassenzimmern und aus
zwey

zwei großen Stuben für die Lehrer, nebst zwei Küchen und Wirthschaftskammern, bestehen.

§. 98.

Es soll darauf gesehen werden, daß die Klassenzimmer keine Durchgänge weder zu den Lehrerstuben noch zu den Küchen haben; man soll gleichfalls aufs äußerste dafür sorgen, daß die Zimmer reinlich, und weder feucht noch dunstig seyen.

§. 99.

Ueberhaupt sollen die Schulen in der Nachbarschaft der Kirchen oder im Mittelpunkt der Städte, oder, wenn mehr als Eine Schule vorhanden ist, in der Mitte desjenigen Stadtheils angelegt werden, für welchen die Schule errichtet ist.

§. 100.

Die specielle Aufsicht über die Schulhäuser und ihre Erhaltung in gutem Zustande, ist in der Gouvernementsstadt dem Direktor, und in den Kreisstädten den Inspektoren übertragen; damit beyde aber des guten Zustandes der Schulhäuser versichert seyen, so übertragen selbige die nähere Aufsicht noch besonders einem in diesen Häusern wohnenden Lehrer, zu welchem sie das mehreste Vertrauen haben.

§. 101.

Bei der Hauptvolksschule sollen zwei, und bey jeder niedern oder Kreisschule ein Wach-
fehl

Ferl unterhalten werden. Diese Leute, welche nüchtern seyn müssen, haben die Pflicht, das Haus und den Hof rein zu halten, alle häusliche Arbeit zu verrichten, und nach Beendigung derselben in der Freyzeit die Lehrer zu bedienen.

§. 102.

Das Kollegium der allgemeinen Fürsorge besorgt die Besoldungen aller zu den Schulen gehörigen Beamten und Dienstleute nach dem hie bengefügten Etat, und versieht die Schulhäuser und Lehrer mit Holz und Licht, und auch mit andern Bedürfnissen, wenn der Direktor deshalb Vorstellung macht.

§. 103.

Das Kollegium sorgt möglichst dafür, daß es immer eine hinlängliche Anzahl der erforderlichen Schulbücher in Bereitschaft habe; erkaufte sie deshalb im Buchladen der Volksschulen und hebt selbige sowohl zum Verkauf, als zur unentgeltlichen Vertheilung an arme Schüler auf.

§. 104.

Das Kollegium der allgemeinen Fürsorge soll alle in Schulangelegenheiten einkommende und abgehende Schriften ins Protokoll tragen, und selbige unter der Rubrik: Sachen der Volks- und Privatschulen, aufbewahren; nach Verlauf jedes dritten Jahrs aber eine No-

tiz von denselben an die Oberschuldirektion einsenden.

§. 105.

Das Kollegium übersendet der Oberschuldirektion am Ende eines jeden Lehrkurses einen vollständigen, vom Direktor abzufassenden Bericht über den Zustand aller in der Statthaltertschaft befindlichen Schulen, mit beygefügtten Anmerkungen, sowohl die Vorschläge der Lehrer als alles dasjenige betreffend, was der Erwägung der Direktion anheim fällt.

§. 106.

Das Kollegium der allgemeinen Fürsorge, muß der Oberschuldirektion jährlich im Januar eine specificirte Rechnung aller für die Schulen eingenommenen und ausgegebenen Gelder übersenden.

§. 107.

Das Kollegium der allgemeinen Fürsorge wird in Rücksicht der Hauschulen in seinem Gouvernement gleichfalls auf die Befolgung der Instruktion Acht haben, die den Hauschulhaltern unter No. 8. gegeben ist, und nach welcher sich auch das Kollegium zu richten hat.

Neuntes Kapitel.

Von der Oberschuldirektion.

§. 108.

Alle schon gestiftete und künftig noch zu errichtende Volks- und Privatschulen sind von der Oberdirektion der Schulen im Russische Reiche abhängig, welche unmittelbar unter Ihrer Kaiserlichen Majestät steht, und Ihrer Majestät die Schulangelegenheiten selbst vorträgt. (Solche Oberdirektion ist von Ihrer Majestät der für die Schulen im Reiche errichteten Kommission anvertraut worden.) Sie versammelt sich an den gesetzten Tagen, um über alles, was zum Nutzen und zum bessern Fortgange des Unterrichts in diesen Schulen dienen kann, zu rathschlagen und zu entscheiden.

§. 109.

Die Oberschuldirektion unterhält ihre eigene Kanzley und ihr Archiv. Sie hat auch ihr eigenes Siegel nach dem konfirmirten Modell, unter welchem alle Kommunikate und Briefe auf allen Postämtern des Russischen Reichs unentgeltlich angenommen werden, so wie ebenfalls die ihr zugesendeten Brieffschaften.

§. 110.

Da die Oberschuldirektion verpflichtet ist, dafür zu sorgen, daß die Schulen hinlänglich mit Büchern, Landkarten und andern nothwendigen Hilfsmitteln versehen seyen; so ist es ihr auch erlaubt, ihre eigene Buchdruckerey nebst andern Werkstätten, dergleichen zum Bücherdrucken, Landkartenstechen und zu den übrigen Schulbedürfnissen erforderlich seyn möchten, zu etabliren und zu unterhalten; oder auch nach Gutdünken die Bücher und Karten bey freyen Meistern drucken und stechen zu lassen. Da jedoch ihre gedruckten Schulbücher, Werke und Landkarten, sowohl als der Verkauf derselben, einzig und allein der Oberschuldirektion gehören, so kann es niemanden erlaubt seyn, selbige ohne Bewilligung der Oberschuldirektion nachzudrucken.

§. 111.

Die Oberdirektion muß für die Befolgung dieser Schulordnung, in ihrem ganzen Umfange und in allen ihren Theilen, wachen, indem sie Kraft dieser Ordnung befugt ist, die Lehrstellen mit tauglichen Leuten zu besetzen.

§. 112.

Beym Schluß eines jeden Jahres unterlegt die Oberschuldirektion Ihrer Kaiserlichen Majestät den Zustand aller im Reiche vorhandenen Volks- und Privatschulen.

§. 113.

§. 113.

Damit aber die Oberschuldirektion von der Befolgung alles dessen versichert sey, was in dieser Schulordnung gesetzlich befohlen worden: so fertigt selbige nach eigner Ueberlegung, Kommissare, entweder aus ihren Gliedern oder aus den übrigen unter ihrer Gerichtsbarkeit stehenden Beamten, wann und wohin es ihr rathsam scheint, zur Besichtigung der Schulen in den Statthalterschaften, ab, und versieht dieselben mit einer Instruktion, zufolge welcher sie bey ihrer Rückkunft der Oberschuldirektion genauen Bericht erstatten müssen, in welchem Zustande sie die Schulen gefunden haben, und wobey sie gehalten sind, ihre eigenen Bemerkungen und Gedanken mitzutheilen, wie selbige in eine bessere Verfassung zu bringen; worüber dann die Oberschuldirektion, nach Maaßgabe der Nothwendigkeit, Ihrer Kaiserlichen Majestät Unterlegungen macht.

Im Original unterschrieben:

Peter Sawadowskij.

Peter Pastuchow.

Franz Alexinus.

Alexander Chrapowizkij.

Theodor Kreidemann.

B e y l a g e n.

No. 1.

Anweisung für die Lehrer der ausländischen Sprachen in den Hauptvolkschulen.

(NB. Von dieser Anweisung, die ihrer Umständlichkeit wegen für auswärtige Leser kein großes Interesse haben kann, ist eine Uebersetzung um so mehr überflüssig, da sich in der Russischen Bibliothek, Bd. X. S. 361 bis 363, ein hinlänglicher Auszug aus derselben findet.)

No. 2.

Vertheilung der Gegenstände des Unterrichts und der Lehrstunden in der Hauptvolkschule.

(Tabelle.)

No. 3. (doppelt:)

Vertheilung der Gegenstände des Unterrichts und der Lehrstunden für die 1ste
und

und 2te Klasse, wo ein (zwey) Lehrer in
einer (zwey) Stube (n) allen Kindern
Unterricht giebt (geben).

(Zwey Tabellen.)

No. 4.

Notatenbuch für die Lehrer der Volks-
schule in der Stadt * *.

M o d e l l.

(Enthält in neben einander stehenden Ko-
lunnen folgende Rubriken:

1. Jahr und Tag.
2. Namen und Alter der Schüler. An-
zeige ob sie arm oder wohlhabend sind?
3. Namen und Stand der Eltern. Ob
sie am Leben sind?
4. Hat der Schüler schon Unterricht genos-
sen? wo und worinne?
5. Wann er in die folgende Klasse ver-
setzt, und worinn er unterrichtet worden?
6. Seine Aufführung.
7. Seine Fähigkeit.
8. Ist sein Name bey dem öffentlichen Gra-
men abgelesen, und womit ist er be-
schenkt worden?
9. Wie oft er während des halben Jahrs
die Klasse versäumt hat.

10. Wie oft er während des halben Jahres zu spät in die Klasse gekommen.
 11. Wann er aus der Schule getreten, wohin er abgegangen, was er bey dem Abgange beendigt. Hat er ein Attestat erhalten?
 12. Besuch angesehener Personen und Wohlthaten die der Schule erzeugt sind.
 13. Anwachs oder Vermehrung der Hülfsmittel.
 14. Eigne Bemerkungen des Lehrers, sein Amt und die Schule betreffend.
 15. Ist Jemand zum Lehrer gebildet, und wer? Welches ist seine Geburt, sein Zustand (Lage), sein Alter, die Zeit seines Eintritts und Abgangs? Hat er Fortschritte gemacht? Attestate erhalten? Eine Stelle bekommen? Wo ist er angestellt?
-

No. 5.

M o d e l l.

(Enthält in neben einander stehenden Columnen folgende Rubriken:)

1. Namen der Schüler.
2. Namen und Stand der Eltern.
3. Alter der Schüler nach dem Taufregister.

4. Jahr

4. Jahr, Monat und Tag des Eintritts in die Schule.
 5. Worinn die Kinder bis zur Beendigung des Schulkursus unterrichtet sind.
 6. Aufführung der Schüler.
 7. Ihre Fähigkeit.
 8. Wie viel Mal während dem Schulkursus Lektion gegeben worden.
 9. Wie viel Mal die Schüler während der Lektionszeit
 - a) ausgeblieben,
 - b) zu spät gekommen sind.
 10. Wie viel Mal während ihres Schutgehens Lektion gehalten worden.
 11. Wie viel Mal jeder Schüler seit seinem Eintritt in die Schule
 - a) ausgeblieben,
 - b) zu spät gekommen ist.
-

No. 6.

M o d e l l.

Von dem Lehrer der ** Volksschule zu **,
 Rapport für den Monat ** des
 Jahres **.

(Enthält in neben einander stehenden Kolonnen folgende Rubriken:)

1. Zahl der Schüler.
2. Namen derselben.

D 5

3. M-

3. Alter.
4. Zeit ihres Eintritts in die Klasse.
5. Lage der Eltern.
6. Fähigkeit jedes Schülers.
7. Fleiß.
8. Aufführung.
9. Wie oft er die Klasse versäumt hat.
10. Bis an welche Stelle (Seite, Paragraph) man in den Lehrbüchern der und der Klasse vorgerückt ist.
11. Empfang der Geschenke (an Büchern, Instrumenten, Naturalien und dergl.) vom Kollegium der allgemeinen Fürsorge, oder von Wohlthätern der Schule.
12. Anmerkungen. (Besuche, Außenbleiben des Lehrers, Abgang von Schülern, und dergl.)

No. 7.

Formular eines beschreibenden Verzeichnisses über den Zustand der Volks- und Hauschulen eines Gouvernements.

Volksschulen.

§. 1.

- 1) Anzahl und Benennung der Schulen.
- 2) Ort, wo sie sich finden.

3) Zeit

- 3) Zeit ihrer Errichtung oder der Eröffnung des Unterrichts, nach vorgeschriebener Ordnung.

§. 2.

Aus welchen Klassen sie bestehen, oder welches die Gegenstände des Unterrichts in denselben sind.

§. 3.

Lehrer, welche während dieser ganzen Zeit bey genannten Schulen angestellt gewesen sind, und in Betreff derselben

- 1) Ihre Anzahl.
- 2) Ihre Fächer oder Wissenschaften.
- 3) Ihre Geburt, Lage oder Zustand.
- 4) Ihre Attestate.
- 5) Ihr Gehalt, ihr Fleiß und ihre Ausführung.

§. 4.

Schüler, in benannten Schulen

- 1) Anzahl derselben, wie groß sie während dieser ganzen Zeit in jeder Schule besonders, und in allen zusammen gewesen ist.
- 2) Ihre Herkunft, Zustand, Geschlecht und Alter.
- 3) Ihre Fortschritte während des ganzen Zeitraums, den die Beschreibung umfaßt.

§. 5.

§. 5.

Lehrbücher

- 1) für die Schüler
- 2) für die Lehrer, oder zur Erklärung dienende.

Pensionen oder Privat- (Haus-) Schulen,
in obiger Ordnung.

Ueberdem noch in einem besondern Paragraph:

Von der Lehrmethode der Lehrenden oder Lernenden und den deshalb von der Hauptvolks-
schule erhaltenen Zeugnissen. Hieben werden
die ersten vier Punkte des 3ten §. angemerkt.

No. 8.

Instruktion für die Hauschullehrer
und Pensionshalter.

1. Alle in einem Gouvernement befindliche
Hauschulen und mit der Erziehung beschäftig-
te Lehrer werden dem Kollegium der allgemei-
nen Fürsorge untergeben.

2. Jeder, der bey sich eine Schule errich-
ten, oder in einer solchen lehren, oder die Kin-
dererziehung übernehmen will, ist vorher ver-
pflichtet, die in den Volksschulen vorgeschriebe-
ne Lehrmethode, in irgend einer Hauptvolks-
schule,

schule, zu erlernen, und nach Erlernung derselben, sich mit einem Zeugniß vom Direktor über seine Kenntnisse zu versehen.

3. Jeder, der in Hausschulen irgend eine Wissenschaft lehren will, soll sich vorher einer Prüfung in derselben bey der Hauptvolksschule unterwerfen, in so fern diese Wissenschaften daselbst gelehrt werden, um vorerwähntes schriftliches Zeugniß über seine Kenntnisse und seine Geschicklichkeit im Unterricht zu erhalten. In denjenigen Wissenschaften aber, welche in der Hauptschule nicht gelehrt werden, überträgt das Kollegium die Prüfung fremden geschickten und in solchen Wissenschaften bewanderten Leuten, wenn sich dergleichen nicht bey der Behörde des Kollegiums finden sollten, und ertheilt hierauf, nach Maaßgabe der Umstände, ein Zeugniß.

4. Jeder, der eine Hausschule errichten will, soll vorher bey dem Kollegium der allgemeinen Fürsorge erscheinen, und deshalb um die Bewilligung desselben Ansuchung thun. Seiner Bittschrift muß er nicht nur die ihm ertheilten Zeugnisse, sondern auch einen umständlichen Plan beysügen, welche Wissenschaften er in seiner Schule einzuführen willens ist, wer diejenigen sind, die solche bey ihm lehren werden; ob er die gehörigen Zeugnisse über diejenigen Kenntnisse, welche er andern vortragen will, und über die Lehrmethode hat; desgleichen über die Eintheilung der täglichen Lehrstunden,

den, und über die Bezahlung, die er für die Unterhaltung und den Unterricht seiner Zöglinge bestimmt. Nach Ueberreichung einer solchen Bittschrift erwartet der Supplikant die Entscheidung.

5. Nach erhaltener Bewilligung hat der Supplikant das Recht, eine solche Schule, jedoch nur nach dem von ihm dargestellten, und vom Kollegium bestätigten Plane, zu errichten; nämlich: er kann seinen Unterricht eröffnen, aber nur in denjenigen Wissenschaften, für welche er supplicirt und Bewilligung erhalten hat. Falls er nachher aufs neue Unterricht in irgend einer andern Wissenschaft zu ertheilen wünscht, so muß er gleichfalls eben dort um Bewilligung ansuchen, und zugleich die Stunden anzeigen, welche er hiezu bestimmt hat.

6. Die Hauslehrer sind verpflichtet, überhaupt nach derjenigen Stundeneintheilung zu lehren, welche zufolge ihres, dem Kollegium überreichten Planes, bestätigt ist, und diejenigen Bücher zu gebrauchen, welche in den Volksschulen des Russischen Reichs eingeführt sind.

7. Wenn die Zöglinge einer solchen Hauschule zu höhern Ständen, z. B. zum Militair, zum Gelehrtenstande und dergl. gebildet werden sollen, so können sie nach den Büchern unterwiesen werden, die in den Kronsschulen für ähnliche Zwecke gebräuchlich sind. Uebrigens ist es den Lehrern keinesweges untersagt,
auch

auch aus andern guten Schriften die nöthigen Erläuterungen zu schöpfen.

8. Die Unternehmer der Hauschulen dürfen bey selbigen keine andere Lehrer annehmen, als solche, welche obenbesagte schriftliche Zeugnisse über ihre Kenntnisse und Tauglichkeit aufzuweisen haben, und außerdem einen guten und rechtlichaffenen Lebenswandel führen.

9. Die Art und Weise, nach welcher die Wissenschaften in den Hauschulen vorgetragen werden sollen, muß durchaus mit der in den Volksschulen angewandten Methode übereinstimmen, wozu den Pensionshaltern und Lehrern die vorgeschriebene Anleitung für die Lehrer der ersten und zweyten Klasse der niedern Volksschulen dient, welche sie sich deshalb anschaffen, und selbige nicht nur in der Lehrmethode, sondern auch in den Regeln über die Aufführung der Lehrer und über die Schulordnung, befolgen müssen. Zur Ergänzung dieser Anweisung soll die Instruktion dienen, welche für die Lehrer der ausländischen Sprachen herausgegeben, und dieser Ordnung unter No. 1. beygefügt ist.

10. Obgleich bey Errichtung der Hauschulen die Bestimmung der Lehrgegenstände dem Unternehmer freigestellt wird, so darf jedoch die russische Sprache schlechterdings nicht übergangen werden.

11. Die

11. Die Privatschullehrer sollen dafür sorgen, daß die Kinder in der Religion unterwiesen werden, und zwar nach den Glaubensbekenntnissen derjenigen Religionsparthey, zu welcher sie gehören.

12. Die Schulhalter sollen vorzüglich Acht haben, daß in ihren Schulen, sowohl von Lehrenden als Lernenden, Reinlichkeit, Ordnung und Wohlstandigkeit beobachtet werden.

13. Sie müssen Sorge dafür tragen, daß ihre Schulen mit allem Nothwendigen versehen, und daß sowohl die Lehrstuben als die Wohnzimmer ihrer Zöglinge gut eingerichtet und geräumig seyen.

14. Die Lehrer müssen Tagebücher und Tabellen führen, in welchen täglich die Gegenwart oder Abwesenheit jedes Schülers, ihr Fleiß, ihre Sitten, ihre Fähigkeit, nach dem Muster der Volksschulen und nach der vorgeschriebenen erwähnten Anweisung für die Lehrer, eingetragen werden muß.

15. Wenn ein Lehrer der Privatschulen durch Krankheit oder andere wichtige Ursachen abgehalten wird in der Schule zu erscheinen, so muß der Unternehmer hievon zeitig benachrichtigt werden, um die gehörigen Maaßregeln zu ergreifen, damit seine Zöglinge unterdessen nicht müßig seyen. Das Ausbleiben des Lehrers aber, so wie auch die Ursache desselben, wird für

für den Tag in oben erwähnten Tabellen an-
merkt.

16. Die in Pension abgegebenen Zöglinge
sollen überhaupt anständig und auf verabredete
Weise für ihre Bezahlung gehalten werden,
und immer mit den Pensionshaltern an Einem
Tische speisen, welche letztere verbunden sind,
ihnen einfache und gesunde Nahrungsmittel zu
reichen, und diejenigen, die laut Abrede gänz-
lich ihrer Sorgfalt übergeben sind, auch hin-
länglich mit Kleidungsstücken zu versorgen.

17. Vor allem aber wird den Pensionshal-
tern und Lehrern aufgetragen, daß sie sich be-
mühen, in den Herzen ihrer Zöglinge und Schü-
ler die Grundsätze der Ehre und Tugend anzu-
pflanzen, und ihnen hierinn sowohl durch
Handlungen als Worte mit gutem Beispiel
voranzugehen. Sie müssen deshalb unaufhör-
lich um sie sehn, und alles aus ihren Augen
entfernen, was eine Veranlassung zum Aerger-
niß geben könnte. Auch muß sorgfältig verhö-
ret werden, daß sie keine abergläubische Mär-
chen hören, durch welche nicht selten die Fröh-
lichkeit auch der muntersten Kinder gestört wird;
sondern die Lehrer müssen sich mit ihnen über
nützliche und unterrichtende Dinge besprechen,
sie hauptsächlich in der Furcht Gottes unterhal-
ten, und sie zum Kirchengehen und zum Gebet
beim Aufstehen und Schlafengehen, bey An-
fange und Endigung der Lehrstunden, und vor

und nach Tische, gewöhnen. Gleichfalls muß man sich bemühen, ihnen unschuldige Ergötzlichkeiten zu verschaffen, wenn sich hiezu eine bequeme Gelegenheit findet, indem man solche in eine Belohnung für sie verwandelt, und dabei jederzeit den fleißigern und gesittetern den Vorzug giebt.

18. Die Pensionshalter müssen ihre Zöglinge von jeder Weichlichkeit entwöhnen, und sie zur Munterkeit, Mäßigkeit und Abhärtung anführen. Die Zeit des Aufstehens muß um sechs, und die des Schlafengehens nicht vor zehn Uhr bestimmt werden.

19. Wenn bey einem Pensionshalter Kinder beyderley Geschlechts erzogen werden, so versteht es sich, daß ihre Schlafzimmer von einander abgesondert seyn müssen.

20. Alle Schul- und Pensionshalter sind unumgänglich verpflichtet, halbjährlich, in Gegenwart des Direktors der Volksschulen, Prüfungen bey sich zu veranstalten, nachdem vorher das Kollegium der allgemeinen Fürsorge davon benachrichtigt worden ist, und zugleich dem Direktor die gehörigen Eingaben über den Zustand ihrer Schulen und die Fortschritte ihrer Schüler einzuhandigen.

21. Bey den Besichtigungen, welche das Kollegium der allgemeinen Fürsorge durch den Direktor veranstalten läßt, sind die Schul- und Pensionshalter gleichfalls verbunden, ihre Ver-
zeich-

zeichnisse über die Anzahl und den Zustand ihrer Zöglinge einzureichen.

2. Alle vorerwähnte Anordnungen sollen nicht nur von den Schul- und Pensionshaltern selbst in ihrem ganzen Umfange erfüllt werden, sondern selbige müssen auch die von ihnen gebrauchten Lehrer dazu anhalten.

E t a t

I. Einer Hauptvolksschule.

	Rubel.
Dem Direktor, in den Gouvernements-	
städten	500
in den Residenzen	1000

	Rubel.
Den beyden Lehrern der obern Klassen,	
jedem zu 400 Rub.	800
Dem Lehrer der zweyten Klasse	200
Dem Lehrer der ersten Klasse	150
Dem Lehrer der ausländischen, in der	
Nachbarschaft üblichen Sprache	300
Für den Unterricht im Zeichnen	150
Zur Unterhaltung des Schulhauses, zu	
Holz, Lichten, Besoldung der Wacht-	
terle, Lehrbüchern, Vermehrung der	
Bibliothek und der Kabinette	900

Ueberhaupt 2500 R.

II. Einer niedern Volksschule.

1) Von zwey Klassen.

Dem Lehrer der zweyten Klasse	150 R.
Dem Lehrer der ersten Klasse	120 —
Für den Unterricht im Zeichnen	60 —
Zur Unterhaltung des Schulhauses, nebst Holz, Lichten, Büchern, Be- soldung der Wächter und den übrige- gen Bedürfnissen	170 —
Ueberhaupt	500 R.

2) Wo beyde Klassen vereinigt sind.

Einem Lehrer	150 R.
Für den Unterricht im Zeichnen	60 —
Ueberhaupt	210 R.

Alle in den Schulhäusern wohnende Lehrer genießen außer dem Quartier auch von der Krone Holz und Beleuchtung.

Dieser Etat sowohl, als jede der vorhergehenden Beylagen sind im Original folgendergestalt unterschrieben:

Peter Sawadowſkij.

Peter Paſtuchow.

Franz Nepiunſ.

Alexander Chrapowizkoi.

Theodor Kreidemann.

Anmerkung des Herausgebers.

Zur Geschichte dieser denkwürdigen Schöpfung, die, wenn gleich nicht die glänzendste, doch gewiß eine der wohlthätigsten und folgenreichsten Unternehmungen der Regierung Katharinens der Zweyten ist, gehören folgende in deutschen Zeitschriften erschienene Nachrichten, deren Ausführung unsern Lesern hoffentlich nicht unwillkommen seyn wird, da sie, mit vorstehendem Hauptactenstück zusammen, gewissermaaßen ein Ganzes bilden.

I. Russische Schulprojekte. (Schlözers Staatsanzeigen, Bd. III. S. 257—278.) Ein Aufsatz eines Ungenannten, dat. Mainz, 14. Jan. 1783, der wenig mehr als den Plan des wirklichen Staatsraths Aepinus enthält, aber durch die Mittheilung dieses Actenstücks, dessen Authenticität nachher vom Verfasser selbst bekräftigt wurde, einen sehr interessanten Beitrag zur Geschichte des russischen Schulwesens liefert. — Durch diesen Aufsatz veranlaßt, giebt Hr. von Aepinus, in einem an den Prof. Schlözer gerichteten Briefe, dat. St. Petersburg, 22. Jun. a. St. 1783 (welcher sich im V. Bde. der Staatsanz. S. 3—7 findet) sowohl über seinen Plan, als über den Endzweck und Fortgang der Unternehmung selbst, einige Auskunft; — und vertheidigt sich in einem zweyten (Bd. IX. S. 408—421 eingerückten) Aufsatz gegen die Anmerkun-

gen und Einwendungen, die in der allgemeinen deutschen Bibliothek über beyde vorgedachte Aufsätze gemacht worden.

II. Von dem neuen Schulwesen im Russischen Reiche. (Bacmeisters russische Bibliothek, Bd IX. S. 174 — 188 und 404.) Eine kurze Geschichte der Entstehung und des ersten Fortganges desselben, die besonders durch die ansehnliche Uebersetzung der beyden ersten in Rücksicht des Schulwesens ergangenen Ukasen, vom . . Jul. und vom 7. Sept. 1783, und durch einen Auszug aus der ersten Bekanntmachung der neu errichteten Schulkommission, wichtig wird. (Jene beyden Ukasen finden sich auch in deutschen Uebersetzungen im 2ten Bande des neuen St. Petersb. Journals vom Jahr 1783.)

III. Anzeige der zum Behuf der Volksschulen in russischer und deutscher Sprache auf Kaiserlichen Befehl herausgegebenen Schulbücher, in Bacmeisters russif. Bibl. B. IX. S. 6. bis 35, und Bd. X. S. 364. bis 407. Unter 16 Nummern, ohne die deutschen Ausgaben zu rechnen.

Eine Anzeige der nach Beendigung der russischen Bibliothek herausgegebenen Schulbücher, nebst einer Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der im Reich vorhandenen Schulen, glaubt der Herausgeber seinen Lesern für den nächsten Band der Materialien versprechen zu können.

können. Für ist wollen wir nur anmerken 1) daß die Lehrbücher über die allgemeine Geographie und Universalgeschichte, und über die Geschichte und Geographie des russischen Reichs schon längst die Presse verlassen haben; 2) daß sich, nach dem jetzigen Bestande der Gouvernements, wenn alle ohne Ausnahme zufolge der vorstehenden Ordnung mit Schulen versorgt wären, die Anzahl und Kosten derselben ungefähr folgender Gestalt berechnen ließen.

Da das russische Reich gegenwärtig (1796) etwa 540 Kreisstädte, und unter diesen 50 Gouvernementsstädte, enthält, so folgt, daß es wenigstens eben so viele niedere und Hauptvolkschulen besitzen müßte. Nach dieser Berechnung kommt zwar auf jede Gouvernementsstadt außer der Haupt- auch eine niedere Schule, welches wohl nicht bey allen wirklich der Fall seyn mag; aber diesen Ausfall ersetzen die größeren Städte, wie Moskwa, St. Petersburg, Riga &c. Die letztere Residenz hat sogar zwey Haupt- und 13 niedere Volkschulen. Wenn man also jene Zahl gelten lassen will, so würden die Kosten, zufolge des vorhin angegebenen Etats, folgende Summen betragen:

R u b e l.

2 Direktoren in den beyden Residenzen, jedem zu 1000 Rubel	2,000
48 Direktoren in so vielen Gouvernementsstädten, jedem zu 500 Rubel	24,000
50 Hauptschulen in den Gouvernementsstädten, jede zu 2500 Rubel	125,000
540 niedere Schulen in so vielen Kreisstädten, die eine Hälfte zu 2 Klassen gerechnet, mit 500 Rubel	135,000
Die andere Hälfte zu Einer Klasse gerechnet, mit 210 Rub.	56,000
Totalsumme	342,700

IV.

Kurzgefaßte Nachricht

von der

Reichs = Wege = Kommission.

Kurzgefaßte Nachricht

von der

Reichs - Wege - Kommission.

Der Verfall der großen Heerstraße zwischen St. Petersburg und Moskau, und die wegen der nöthigen Ausbesserung derselben geschehenen Unterlegungen des (ehemaligen) Nowgorod-Liwerischen General-Gouverneurs Archarow waren wohl die nächste Veranlassung zu Errichtung dieser Kommission, deren Wirksamkeit auf das ganze Reich ausgedehnt wurde. Sie erhielt den Auftrag, zu untersuchen, an welchen Heer- und Poststraßen ein neuer Wegbau am nöthigsten sey; einen Ueberschlag der dazu erforderlichen Kosten zu machen, und nach allerhöchster Bestätigung den Bau selbst successive zu veranstalten.

Die ersten Glieder dieser Kommission waren: der verstorbene wirkliche geheime Rath, Graf Schuwalow; der wirkliche geheime Rath und Oberhofmeister (damalige geheime Rath und Hofmeister) Graf Besborodko; der Generallieutenant und Senateur (damalige

Gene-

Generalmajor) Soimonow; der verstorbene Ingenieur - Generalmajor Rehan, und der Etatsrath Sinowjew (ist Gouverneur in Wjätka.). Von diesen sind also nur der Graf Besborodko und der Herr von Soimonow übrig geblieben, ohne daß neue Mitglieder hinzugekommen wären. Zu den Expeditionen, dem Kassensühren und Plane-Zeichnen ist ihnen noch eine Kanzley von ungefähr fünf Personen zugeordnet.

Das erste Augenmerk der Kommission war die verfallene moskowsische Heerstraße; nächst dem aber die Straße zwischen St. Petersburg und Narva.

Schon Peter der Große hatte zur Absicht gehabt, jene in ganz gerader Linie zu führen, wovon noch Spuren anzutreffen sind. In der Folge hatte der wirkliche geheime Rath von Sievers, als Gouverneur von Nowgorod und später als dienstverwaltender Generalgouverneur von Nowgorod, Pskow und Iwer, sonderlich von dem Theil der Straße, der diesen Provinzen angehört, zu zeigen sich bemüht, wie Peters I. Projekt, der häufigen Morastgegenden und anderer Hindernisse ungeachtet, ausführbar sey, und wie daraus für die Krone sowohl als für das Publikum größerer Nutzen erwachsen würde, als aus der Beybehaltung des
bis-

bisherigen, sehr gekrümmten, mithin viel längeren Weges. So viel sich aber auch dafür sagen ließ, so hielt man gleichwohl die Gegenstände für überwiegend. Seit Peters I. Zeit sind viele neue Städte und andere Derter längs der Straße angelegt worden, die ihre Subsistenz größtentheils derselben verdanken. Nicht ohne Ursache fürchtete man, daß eine solche Veränderung das Veröden dieser Orte nach sich ziehen würde, und da man der Meynung war, daß dieser Nachtheil durch die zu hoffenden Vortheile nicht aufgewogen werden könne, so bestimmte man sich für den erneuerten Bau der alten Straße, und beschloß, an selbiger eine geräumige Chaussee aufzuführen.

Zur Ausführung dieses großen Unternehmens schienen der Wege-Kommission anfangs fünf Millionen Rubel hinlänglich; als sie aber bald darauf fand, sich bey Berechnung dessjenigen Theils der Straße, der zwischen Iwer und Moskwa liegt, geirrt zu haben, erhöhte sie den Anschlag bis zu sieben Millionen, die auch bewilligt wurden. Der Brückenbau verdiente die erste Aufmerksamkeit, da die meisten der 200 an der Straße befindlichen Brücken schadhaft waren, einige sogar schon einen baldigen Einsturz befürchten ließen, und also nicht mehr lange ohne Gefahr passiert werden konnten. Die Kommission wandte so viel Thä-

tig-

tigkeit an, diesem Gebrechen abzuhelpen, daß in nicht gar langer Zeit 180 neue Brücken, und zwar größtentheils von Stein, erbaut wurden. Auch die Chaussee ist schon von Petersburg aus über 300 Werst weit aufgeführt worden, so daß sie also beynähe die Mitte der Entfernung zwischen beyden Hauptstädten erreicht. Alles dieses war ohne Belästigung des Landmannes, durch Podrjåde (Pachtkontrakte) veranstaltet, und von der bestimmten Summe bereits drey Millionen verwandt worden. Der doppelte Krieg, in den Rußland seitdem verwickelt wurde, und die nachfolgenden Begebenheiten hemmten für einige Zeit den Fortgang dieses Unternehmens, dessen Beendigung man um so mehr wünscht, als es ein neues würdiges Denkmal der thatenvollen Regierung Katharinens der Zweyten zu werden verspricht.

Die Straße von St. Petersburg nach Narva verursacht durch ihre häufigen Knüppelbrücken und mehrere sehr uneben gepflasterte Stellen dem Reisenden manche Beschwerden. Sie ist 145 Werst lang, und macht den übelkonditionirtesten Theil der Rigischen Heerstraße, die von Narva bis Riga, durch Ehstland und Livland, überall, wo es nur das Lokal erlaubt, sich in gutem Stande befindet. Schon vor mehreren Jahren sind die nöthigen Veranstaltungen zum Ausbau jener 145 Werst getroffen, auch
die

die erforderlichen Steine bereits angeführt worden. Die Kosten für das ganze Unternehmen schlug man auf 400,000 Rubel an, wovon 80,000 zu dem bisherigen Anfang verwendet worden sind.

In der Zwischenzeit hat sich die Kommission mit dem allgemeinen Entwurf einer Straßenbau-Ordnung beschäftigt, an welchem insonderheit zuvörderst der Etatsrath Sinowjew, in der Folge aber der Ingenieurgeneralmajor Rehan arbeitete, welcher letztere ihn auch kurz vor seinem Tode beendigt hat. Dieser Entwurf handelt sowohl vom Brücken- als Straßenbau. Bei jenem werden die Vorkehrungen umständlich erörtert, die die verschiedene Breite, Schnelligkeit und andere Eigenschaften der Gewässer erheischen. Bei Abhandlung des eigentlichen Straßenbaues wird auf die Verschiedenheit des Bodens, dessen Tiefe und Erhöhung, u. s. w. die nöthige Rücksicht genommen. Der Bau der größern Landstraßen nach dem hier vorgezeichneten Plan würde frenlich sehr kostbar seyn, aber auch allen Forderungen Genüge leisten. In tiefen, morastigen Gegenden sollen sie für die üble Jahreszeit in der Mitte drey Faden breit gepflastert; für die Winterfahrten und Reisen bei trockner Witterung aber zu beiden Seiten anderthalb Faden breit ungepflastert; und endlich in höhern Gegenden und
bei

bey festem Erdbreich durchaus ohne Pflaster und
blos mit Kies bedeckt seyn. Auch werden Ab-
flußgräben zu beyden Seiten, und zum Besten
der Fußgänger Trottoirs, die durch Steinblö-
cke von den Wagengleisen abgesondert seyn muß-
ten, verlangt.

V.

Anmerkungen

über die

Trauungs-, Geburts- und
Sterbelisten

vom Jahr 1793.

aus funfzehn Statthalterschaften
des
russischen Reichs.

I.

Traunasz, Geburts- und Sterbeli-
sten vom Jahr 1793.

Die Listen, welche wir hier liefern, erstrecken sich über neun Eparchieen, die ungefähr vier- zehn Statthalterschaften ganz oder zum Theil begreifen, und wozu noch die Statthalterschaft Riga kommt, von welcher unter der folgenden Nummer VI. die nähern Angaben beygebracht werden.

I. Die Eparchie von Kolomna
enthält:

	Einwohnern
1) die ganze Statthalterschaft Tu- la mit " "	876,174
2) Einige Stücke vom Gouvern. Mostwa, die wir nach Zählun- gen schätzen auf " "	84,405
3) Einzelne Ortschaften in den Statth. Rjasan, Drel, Woron- esch und Kaluga; etwa	10,000

Also überhaupt die ganze Eparchie
von Kolomna " 970,579
2. 2 II.

Einwohner

II. Die Eparchie von Kostroma enthält den größten Theil der Statth. gleiches Namens. Da sich hier die Volksmenge nicht genau bestimmen läßt, so haben wir die Anzahl der Gebornen durch das allgemeine Verhältniß der Fruchtbarkeit multiplicirt. Dies giebt eine Summe von 445,978

III. Die Eparchie von Wologda begreift die ganze Statth. gleiches Namens mit " = 556,200

IV. Die Eparchie von Nishegorod enthält den größten Theil der Statthalt. Nishegorod und einige Kreise von Simbirsck. Wir können also, ohne sehr zu irren, die ganze Volksmenge der Statth. Nishegorod annehmen mit " = 816,202

V. Die Eparchie von Njasan begreift den größern Theil der Statth. Njasan und einige Stücke von Tambow und Pensa. Nach dem allgemeinen Verhältniß der Fruchtbarkeit läßt sich diese Eparchie schätzen auf 550,420

VI. Die Eparchie von Rostow enthält den größten Theil der Statth. Jaroslaw. Die Volksmenge läßt sich nach Zählungen berechnen auf 593,978

VII.

Einwohnern

VII. Die Eparchie von Wjätka

enthält:

- | | |
|---|----------------|
| 1) die ganze Statth. Wjätka mit | 817,060 |
| 2) das ganze Gebiet Perm der
Statthalt. Perm mit | <u>411,632</u> |

Also die ganze Eparchie von Wjätka	=	=	1,228,692
------------------------------------	---	---	-----------

VIII. Die Ep. von Tambow
begreift:

- | | |
|--|----------------|
| 1) Von der Statth. Tambow 7
Kreise ganz oder zum Theil | 407,862 |
| 2) den größern Theil der Statth.
Pensa mit " " | <u>356,535</u> |
| 3) Von der Statth. Saratow 7
Kreise ganz oder zum Theil | <u>182,899</u> |

Also die ganze Eparchie von Tambow	=	=	947,297
------------------------------------	---	---	---------

IX. Die Eparchie von Kasan
enthält:

- | | |
|--|----------------|
| 1) den größern Theil der Statth.
Kasan mit " " | 663,080 |
| 2) mehr als die Hälfte der Statth.
Simbirsk " " | <u>459,958</u> |

Also die ganze Ep. von Kasan	1,123,038
------------------------------	-----------

Die Listen sind zwar (bis auf die der Ep. von Tambow) nach den Eparchieen geordnet;

da man aber mit den Namen der Statthalterschaften und ihrer Eintheilung bekannter ist, so werden wir die nachfolgenden Data immer nach den Statthalterschaften rubriciren, nämlich:

	Einwohnern
1. Tula und Moskwa mit	970,579
2. Kostroma	445,978
3. Wologda	556,200
4. Nishegorod	816,202
5. Njasan	550,420
6. Jaroslaw	593,978
7. Wjätka und Perm	1,228,692
8. Tambow	407,863
9. Pensa	356,535
10. Saratow	182,899
11. Kasan und Simbirsck	1,123,038
12. Riga	526,882

Also sammtliche 15 Statthalterschaften mit 7,759,266

Die Angaben der Volksmenge sind nach der statistischen Uebersicht der Statthalterschaften des russischen Reichs berechnet; die Eparchieen Kostroma und Njasan ausgenommen, bei welchen die vorhandene Menschenzahl nach dem allgemeinen Verhältniß der Fruchtbarkeit in den übrigen Statth. bestimmt worden ist.

Von diesen 15 Statthalterschaften liegen 6, nämlich Kostroma, Wologda, Jaroslaw, Wjätka, Perm und Riga, im nördlichen,
die

die übrigen aber sämmtlich im mittlern Landstrich. — Die sibirische Hälfte von Perm, oder das Gebiet Jekaterinburg, ist in den Listen nicht mitbegriffen, und es sind folglich alles europäische Statthalterschaften.

In der Stufenleiter der Bevölkerung aller Provinzen des russischen Reichs (S. Statist. Uebers. S. 117.) nehmen sie folgende Plätze ein, nämlich:

				Einwohner auf 1 □ Meile.
Moskwa (ohne Hauptstadt)	den	2ten		1770
Tula	"	— 3 —		1759
Njasan	"	— 5 —		1417
Jaroslau	"	— 10 —		1108
Nisnegorod	"	— 16 —		849
Pensa	"	— 17 —		825
Tambow	"	— 18 —		823
Kasan	"	— 22 —		731
Riga	"	— 26 —		561
Simbirsk	"	— 28 —		521
Kostroma	"	— 30 —		451
Wjatka	"	— 31 —		368
Saratow	"	— 36 —		145
Perm	"	— 37 —		134
Wologda	"	— 39 —		66

Es gehören also

zur ersten Klasse der Bevölkerung

— zweyten

2 4

2

2

zur

zur dritten	"	"	6
— vierten	"	"	4
— fünften	"	"	1

So groß die Verschiedenheit der Bevölkerung unter besagten Statthalterschaften ist, so mannigfaltig ist auch die natürliche Beschaffenheit derselben und der Zustand ihrer Kultur, worüber man die Beweise in mehrerwähnter statistischen Uebersicht nachlesen kann.

1) Z h e l i s t e.

	Gebraute Paare.	
Zula und Moskwa	"	9,464
Kostroma	"	6,939
Wologda	"	5,584
Nishegorod	"	8,471
Njasan	"	8,018
Jaroslau	"	7,497
Wjarka und Perm	"	14,264
Lambow	"	—
Pensa	"	3,947
Saratow	"	1,864
Kasan und Simbirsck	"	12,147
Riga *)	"	5,309
		<hr/>
		83,504

2) Ge.

*) Diese so wie! die folgenden Angaben von der Statthalterschaft Riga sind im Durchschnitt von vier

2) Geburtsliste.

	Männl.	Weibl.	Zusam.
Tula u. Moskwa	20,048	15,529	35,577
Kostroma	9,937	7,216	17,153
Wologda	10,642	9,613	20,255
Nischnegorod	14,891	11,410	26,301
Nischni	17,319	13,851	31,170
Jaroslau	11,071	9,804	20,875
Wjatska u. Perm	29,104	24,164	53,268
Tambow	8,521	6,775	15,296
Pensa	7,621	5,584	13,205
Saratow	3,728	2,710	6,438
Kasan und Sim-			
biesf	22,544	19,034	41,578
Riga	10,327	9,997	20,324
	165,745	135,689	301,434

vier Jahren genommen. S. unter Nummer VI.
dieses Bandes die zweyte Tabelle.

3) Sterbeliste.

	Männl.	Weibl.	Zusam.
Tula u. Moskwa	6,232	5,844	12,076
Kostroma	3,748	3,712	7,460
Wologda	4,089	4,072	8,161
Nishegorod	6,342	5,877	12,219
Nischan	5,452	4,809	10,261
Jaroslau	4,448	4,418	8,866
Wjätka und Perm	13,587	12,793	26,380
Tambow	2,350	2,047	4,397
Pensa	2,783	2,417	5,200
Saratow	978	750	1,720
Kasan und Simbirsk	9,885	9,358	19,243
Riga	9,063	9,226	18,289
	68,797	65,323	134,120

4) Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen.

Tula und Moskwa	=	23,501
Kostroma	=	9,693
Wologda	=	12,094
Nischnegorod	=	14,082
Njassan	=	20,862
Jaroslau	=	12,009
Wjätka und Perm	=	27,089
Lambow	=	10,899
Pensa	=	8,005
Saratow	=	4,710
Kasan und Simbirsck		22,335
Riga	=	2,035
		<hr/>
		167,314

II.

Resultate aus obigen Listen.

I. Maaß der Fruchtbarkeit.

- 1) Beabsichtigte Fruchtbarkeit, oder Verhältniß der neugeschlossenen Ehen zu der Anzahl aller Lebenden.

Verhältniß der Ehen zu den Lebenden.

Im Gouv. Jaroslau	100	:	79.3
— — Wjätka u. Perm	100	:	86.4
Im			

Im Gouv. Pensa	100	:	9041
— — Kasan u. Sim-			
birsk	100	:	9245
— — Nishegorod	100	:	9635
— — Saratow	100	:	9812
— — Niga	100	:	9924
— — Wologda	100	:	9961
— — Tula u. Moskwa	100	:	10255

Hieraus ergibt sich das Mittelverhältniß, daß unter 9271 Menschen hundert Ehen geschlossen werden, oder daß jährlich ungefähr von 46 Menschen Einer heyrathet; ein Verhältniß, welches wir auch in den Statthalterschaften Kostroma und Nijasan annehmen müssen, da wir die Volksmenge derselben nach dem allgemeinen Verhältniß der Fruchtbarkeit berechnet haben. Unter den vorbenannten Gouvernements ist die beabsichtete Fruchtbarkeit am größten in Jaroslaw, wo unter 79, und am geringsten in Tula und Moskwa, wo unter 102 Menschen Eine Ehe geschlossen wird.

Wenn man im ganzen russischen Reiche obiges Mittelverhältniß annehmen, und im Durchschnitt auf 92 lebende Eine Ehe rechnen dürfte, so würde selbiges, in Vergleichung mit andern Ländern, sehr vortheilhaft seyn. Im Preussischen z. B. war das Verhältniß der getrauten Paare zu den lebenden nach einem 11jährigen Durchschnitt von 1775 bis 1786

wie

wie 1 : 116

In Schlessien im Durchschnitt von
1781 bis 1786. " — 1 : 111

In den Chursächsischen Staaten
von 1764 bis 1783 " — 1 : 118

In ganz Schweden von 1749 bis
1763 " " — 1 : 110

In Dänemark und desselben deut-
schen Staaten von 1775 bis
1784. " " — 1 : 115

In Norwegen, nach demselben
Durchschnitte : " — 1 : 130

In den größern Städten des russischen
Reichs fällt obiges Verhältniß weniger günstig
aus, da hier der Luxus die Ehen erschwert. In
St. Petersburg war es in dreß auf einander
folgenden Zeiträumen:

von 1764 bis 1780 wie 1 : 126 } Mittel-
— 1781 — 1785 — 1 : 140 } verhalten.
— 1786 — 1790 — 1 : 156 } 1 : 140
woraus zu erhellen scheint, daß die Ehelosig-
keit in dieser Residenz immer mehr zunimmt.

Es wäre zu wünschen, daß die Trauungs-
listen auch anzeigen möchten, wie viel Witte-
wer und Wittwen sich wieder verheyrathen, und
in welchem Alter die Ehen geschlossen werden.
Die Staatsverwaltung könnte hieraus ersehen,
ob die Ehen der Natur gemäß sind, ob das
Volk im Ganzen genommen, nicht zu früh oder

zu spät heyrathet, und ob die Ehen unter Personen von gleichem oder nahe kommendem Alter geschlossen werden. Wenn man ferner wüßte, wie viel Ehen im Durchschnitt durch den Tod getrennt werden, so könnte man die mittlere Dauer derselben berechnen. — Daniel Bernoulli hat in einem Memoire (Novi Commentar. Acad. Petrop. T. XII.) ausführlich gezeigt, welchen politischen Gebrauch man von so vervollkommenen Listen machen könnte.

2) Wirkliche Fruchtbarkeit, oder Verhältniß der neugeschlossenen Ehen zu der Anzahl aller Gebornen.

			Verhältniß der Ehen zu den Geborn.	
Im Gouv.	Niga	=	100	: 383
—	—	Tula und Moskwa	100	: 376
—	—	Wjätka und Perm	100	: 373
—	—	Wologda	100	: 363
—	—	Saratow	100	: 346
—	—	Kasan und Sim-		
		birsk	=	100 : 342
—	—	Pensa	=	100 : 335
—	—	Nishegorod	100	: 310
—	—	Narcslaw	100	: 279
—	—	Njasan	=	100 : 264
—	—	Kostroma	100	: 248

Das Mittelverhältniß ist also wie 100 : 362, oder eine jede Ehe giebt im Durchschnitt ungefähr etwas über $3\frac{1}{2}$ Kinder.

Die-

Diese Fruchtbarkeit ist nur mittelmäßig. Die politische Arithmetik nimmt für ganze Länder überhaupt 4 Kinder auf eine Ehe an, und nach wirklichen Zählungen ist dies Verhältniß in den mehresten europäischen Ländern noch viel vortheilhafter. In oben angegebenen Zeiträumen rechnete man auf 100 Ehen

		Kinder.
im Preussischen	=	468
in Schlesien	=	503
in den Chursächsischen Staat.		444
in ganz Schweden	=	410
in Dänemark und dessen deut-		
schen Staaten	=	361
in Norwegen	=	381

Selbst in St. Petersburg fällt dies Verhältniß günstiger für die Bevölkerung aus. Es gaben daselbst 100 Ehen:

in der ersten Periode	408	Kinder	Mittelver-
— zweiten	— 430	—	—
— dritten	— 450	—	—
			} Verhältniß
			429

welches überaus viel für eine so große und luxuriöse Stadt ist, besonders da die Fruchtbarkeit der Ehen immer größer zu werden scheint.

3) Allgemeine Fruchtbarkeit, oder Verhältniß aller Gebornen zu der ganzen Anzahl aller Lebenden.

Verhältniß der
Geborn. z. d. Lebend.

Im Gouv. Wjatka und Perm	100 : 2306
— — Riga	100 : 2592
— — Tambow	100 : 2666
— — Pensa	100 : 2700
— — Kasan und Simbirst	100 : 2701
— — Tula und Moskwa	100 : 2728
— — Wologda	100 : 2746
— — Jaroslaw	100 : 2840
— — Saratow	100 : 2840
— — Nishegorod	100 : 3103

Das Mittelverhältniß ist 100 : 2672, oder auf 26 bis 27 Menschen wird jährlich Einer geboren. — Gewöhnlich nimmt man das Verhältniß der Gebornen zu den Lebenden in großen Städten wie 1 : 30, in kleinern wie 1 : 24, und auf dem Lande wie 1 : 22 an; das Mittelverhältniß, welches sich hieraus ergibt, ist 1 : 27 und kommt folglich dem Resultat unserer Listen sehr nahe. Im Ganzen ist diese Fruchtbarkeit beträchtlich, denn in größern Staaten im Durchschnitt genommen, fällt sie selten vortheilhafter aus. Einige Beispiele werden dies erläutern und zu Vergleichen dienen.

nen. Man fand das Verhältniß der Gebornen zu den Lebenden:

in 15 Dörfern bey Paris	wie	1 : 22 $\frac{7}{10}$	
— 39 holländischen Dörfern	—	1 : 23 $\frac{1}{2}$	
— 1056 furmärkischen Dörfern	=	1 : 30	
— 20 furmärkischen kleinen Städten	=	1 : 24 $\frac{9}{10}$	
— ganz Schweden	=	1 : 28 $\frac{1}{2}$	
— England, nach Short		1 : 29 $\frac{6}{10}$	
— England, nach King		1 : 28 $\frac{9}{10}$	
— den preussischen Staaten		1 : 26	
— Schlesien	=	1 : 22	
— Berlin	=	1 : 28 $\frac{9}{10}$	
— Rom	=	1 : 31 $\frac{4}{10}$	
— St. Petersburg in der 1. Periode	=	1 : 31	
	in der 2.	1 : 33	} 1 : 33
	in der 3.	1 : 34	

Wenn man das Mittelverhältniß 1 : 26, welches sich aus unsern Listen ergibt, für das ganze russische Reich annehmen könnte, so würde folgen, daß es bey seiner gegenwärtigen Volksmenge von 36 Millionen Menschen jährlich 1,384,615 Geburten haben müsse.

4) Spezielle Fruchtbarkeit, oder Ver-
hältniß der Gebornen beyder Ge-
schlechter zu einander.

		Verhältn. d. männl. Geborn. z. d. weibl.
Im Gouv.	Saratow	" 139 : 100
— —	Kostroma	" 138 : 100
— —	Pensa	" 136 : 100
— —	Nishegorod	" 130 : 100
— —	Tula und Moskwa	129 : 100
— —	Lambow	" 126 : 100
— —	Kjäsan	" 125 : 100
— —	Wjätka und Perm	120 : 100
— —	Kasan und Simbirsck	118 : 100
— —	Jaroslau	" 113 : 100
— —	Wologda	" 110 : 100
— —	Riga	" 103 : 100

Nach dem aus diesen Resultaten sich erge-
benden Mittelverhältnisse, wurden also in Ruß-
land 122 Knaben gegen 100 Mädchen geboren.
Ein solches Verhältniß ist bis jetzt in allen Län-
dern ohne Beispiel, da man im Allgemeinen
annimmt, daß überall 21 Knaben gegen 20
Mädchen, oder auch 26 Knaben gegen 25
Mädchen geboren werden. Dieses letztere Ver-
hältniß fanden sogar die Missionarien in Tran-
sebar

Im Gouv. Wjätka und Perm	100 :	4693
— — Riga	100 :	2881

Mittelverhältniß = 100 : 5812, oder von 58 lebenden stirbt jährlich Einer.

Eine so geringe Sterblichkeit ist bisher in allen Ländern von Europa beyspiellos, und aus diesem sowohl, als aus vielen andern Gründen wird es wahrscheinlich, daß die Sterbelisten nicht völlig zuverlässig seyn mögen. Gewöhnlich nimmt man das Verhältniß der Sterbenden zu den lebenden auf dem Lande wie 1 : 38, in kleinen Städten wie 1 : 32, in größern wie 1 : 28, und in Hauptstädten wie 1 : 24 an. Man fand dies Verhältniß nach wirklichen Zählungen :

in allen preussischen Staaten

		wie	100 :	3280
— Schlesien	=	=	—	100 : 2700
— den Chursächs. Staaten			—	100 : 3278
— Schweden	=	=	—	100 : 3550
— Danemark	=	=	—	100 : 3718
— Norwegen	=	=	—	100 : 4850
u. s. w.				

Aber wie weit steht selbst das vortheilhafteste dieser Beispiele noch von dem Mittelverhältniß ab, welches sich aus unsern Listen ergibt! In dem Abschnitte des Gemäldes von Rußland, welchem dieser Aufsatz zur Erläuterung dient,

sind die Gründe für und wider die Authenticität der Sterbelisten ausführlich erwogen; wir begnügen uns also hier nur mit der Bemerkung, daß, so wenig analog auch die Resultate derselben scheinen mögen, man ihnen dennoch nicht allen Glauben absprechen kann, wenn man die Uebereinstimmung derselben unter sich, und mit den genau und sorgfältig geführten Listen der Stadt St. Petersburg bedenkt. Nach den Berechnungen, welche der Herr Akademikus Herrmann in seinem vorhin erwähnten Memoire angeführt hat, verhalten sich die Sterbenden zu den Lebenden:

in der Eparchie von Woronesch	wie 1 : 79 $\frac{6}{11}$
— Statthalt. Twer	— 1 : 75 $\frac{3}{7}$
im moskowischen Kreise (ohne die Stadt)	— 1 : 74 $\frac{2}{3}$
in der Statthalt. Pskow	— 1 : 70 $\frac{4}{7}$
— Statthalterf. Nowgorod	— 1 : 68 $\frac{6}{7}$
— Eparchie Wologda	— 1 : 65 $\frac{2}{7}$
— Ep. Kostroma	— 1 : 59
— Ep. Njasan	— 1 : 50 $\frac{1}{2}$
— Statth. Tobolsk	— 1 : 44
— Stadt Wologda	— 1 : 35
— Stadt Tobolsk	— 1 : 32 $\frac{3}{4}$
in dem Gouv. Moskwa	— 1 : 32
in der Stadt Reval	— 1 : 29
— Eparchie Archangel	— 1 : 26 $\frac{3}{7}$

kebar bey ihren Gemeinden *). Auch in St. Petersburg wurden in der ersten Periode 105, in der zweyten 104, und in der dritten 107, im Durchschnitt also $105\frac{1}{3}$ Knaben gegen 100 Mädchen geboren. — Da wir jedoch keine Ursache haben, die Richtigkeit der Listen in diesem Stück zu bezweifeln, welche sich auch durch die Uebereinstimmung so vieler Jahre und so verschiedener Berichte aus weit entfernten Provinzen bewährt **), so bleibt diese Anomalie

R 2

von

*) Niebuhrs Beschreibung von Arabien, S. 71. folg

**) Nach dem Mémoire sur les naissances, mariages et morts dans quelques provinces et villes de la Russie, par Mr. Herrmann (Nov. Acta Acad Petrop. T. IV.) war das Verhältniß der männlichen Gebornen zu den weiblichen in verschiedenen Zeiten:

In der Stadt Wologda	:	145	:	100
— den Gouv. Moskwa und Nowgorod, und in der Eparchie von Kostroma	:	140	:	100
— der Statth. Pskow und in den Eparchien von Rjasan und Woronesh	:	135	:	100
— der Statthalter. Twer	:	130	:	100
— — Eparchie Wologda	:	120	:	100
— — Statthalterf. Tobolsk und in dem Kreise von Moskwa	:	110	:	100
— — Stadt Tobolsk und in der Eparchie von Archangel	:	105	:	100
				Die

von den Gesetzen der Natur immer eine sehr merkwürdige Erscheinung. Nach obigem Mittelverhältniß könnte man also mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sich unter der ganzen Summe aller jährlich in Rußland Gebornen 760,915 Knaben, und nur 623,700 Mädchen finden.

II. Maaß der Sterblichkeit.

1) Allgemeine Sterblichkeit, oder Verhältniß aller Gestorbenen zu der Anzahl aller Lebenden.

			Verhältniß der Gestorb. z. d. Lebenden.
Im Gouv.	Saratow	"	100 : 10633
—	—	Lambow	" 100 : 9276
—	—	Tula und Moskwa	100 : 8037
—	—	Pensa	" 100 : 6856
—	—	Wologda	" 100 : 6815
—	—	Jaroslau	" 100 : 6700
—	—	Nishegerod	100 : 6680
—	—	Kasan und Sim-	
		birsk	" 100 : 5836
			Im

Die Folgerungen, welcher Hr Herrmann aus der großen Verschiedenheit dieser Verhältnisse zieht, können wir jedoch nicht allerdings unterschreiben.

den dieses Geschlecht am meisten oder ausschließlich ausgesetzt ist.

- 3) Sterblichkeit nach dem Alter, oder Verhältniß aller Gestorbenen zu den Verstorbenen eines jeden Alters.
- 4) Sterblichkeit nach den Krankheiten, oder Verhältniß aller Gestorbenen zu den an jeder einzelnen Krankheit Verstorbenen.

Für diese Verhältnisse, welche die Mortalität eines jeden Alters, den öffentlichen Gesundheitszustand und die Stärke der herrschenden Krankheiten anzeigen, finden wir in unsern Listen keine Data, welches um so mehr zu bedauern ist, da gerade diese Verhältnisse die interessantesten Resultate liefern. Die Folgerungen, welche sich aus den St. Petersburgischen Listen in dieser Rücksicht ziehen lassen, sind im ersten Theil des Gemäldes von Rußland angeführt, und bedürfen hier also keiner Wiederholung.

III. Maaß der Fortschritte der Bevölkerung.

Dies erhellt aus dem Verhältniß der Gebornen zu den Verstorbenen:

Im

Im Gouv.	Saratow	"	374	: 100
—	—	"	348	: 100
—	—	"	294	: 100
—	—	"	254	: 100
—	—	"	248	: 100
—	—	"	235	: 100
—	—	"	230	: 100
—	—	"	216	: 100
—	—	"	215	: 100
—	—	"	206	: 100
—	—	"	203	: 100
—	—	"	111	: 100

woraus sich das Mittelverhältniß 225 : 100 ergibt. Die Volksmenge wird also jährlich um $\frac{1}{49}$ vermehrt, oder sie verdoppelt sich innerhalb 49 Jahren.

In der Stadt St. Petersburg, deren Sterbelisten keinesweges verdächtig sind, war dies Verhältniß

In der ersten Periode	"	wie 1 : 35
— zweyten	"	— 1 : 37
— dritten, (während welcher epidemische Krankheiten herrschten)	"	— 1 : 29

Diese große, volkreiche und üppige Residenz, hatte also in der zweyten Periode eine geringere Sterblichkeit, als selbst ganze Länder haben.

Wenn man das Mittelverhältniß der Sterblichkeit, welches sich aus unsern Listen ergibt (1 : 58) auf die ganze Volksmenge von Rußland anwenden wollte, so würde folgen, daß dieses Reich jährlich 620,690 Gestorbene zählt.

2) Sterblichkeit nach den Geschlechtern, oder Verhältniß der Verstorbenen männlichen zu den Verstorbenen weiblichen Geschlechts.

Verhältniß der
männl. z. d. weibl.
Verstorb.

Im Gouv. Saratow	"	132 : 100
— — Tambow	"	115 : 100

Im Gouv.	Pensa	"	115 : 100
—	—	Njasen	" 113 : 100
—	—	Nishegorod	" 108 : 100
—	—	Tula und Moskwa	106 : 100
—	—	Wjätka und Perm	105 : 100
—	—	Kasan und Simbirsk	105 : 100
—	—	Kostroma	" 101 : 100
—	—	Jaroslau	" 101 : 100
—	—	Wologda	" 100 : 100
—	—	Riga	" 98 : 100

Mittelverhältniß 105 : 100. Nach diesen Angaben sterben also verhältnißmäßig weit weniger Personen männlichen Geschlechts, als Knaben geboren werden, und das russische Reich muß also einen sehr beträchtlichen Ueberschuß des männlichen Geschlechts gegen das weibliche besitzen. Von erstem verliert es jährlich durch den Tod 317,914, von letzterm 302,776; folglich ist der jährliche Ueberschuß an Mannspersonen 122,077. Wenn dem wirklich so wäre, so könnte dies Verhältniß einige Besorgniß für die Sittlichkeit erregen, und zugleich den Beweis geben, daß Rußland am wenigsten unter allen europäischen Ländern die Vielweiberei begünstigen dürfe. Doch ist es wahrscheinlich, daß die verhältnißmäßig geringere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts nicht in der Natur statt findet, sondern nur in den Mortalitätslisten erscheint, in welchen gerade diejenigen Todesarten keine Rubrik haben, wel-

chen

VI.

F ü n f

kameralistische Tabellen

über die

Statthalterschaft Riga,

betreffend

deren Volksmenge, Geburts- und Sterbe-
verhältniß, Seehandel, Einkünfte und
Ausgaben.

I.

Verschlag der sämmtlichen Volksmenge in allen neun Kreisen der Rigischen Statthalter-
schaft, nach denen bey Einem Rigischen Kameralhofe in der ersten Hälfte des 1792sten
Jahrs eingegangenen Nachrichten.

Namen der Kreise.	Adligen Standes.		Geistli- chen Standes.		Bürgerliche und Freye.		Russische Ein- wohner in den Städten.		Polnisch. Ein- wohner in in Riga.		Erb leute.		Summe aller Ein- wohner.
	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	
Im Kr. d. G. Stadt Riga.	496	489	113	104	11,674	10,378	2,012	1,431	1,540	951	26,568	26,737	82,493
Im Kreise von Wenden.	137	182	57	48	1,110	1,220	—	—	—	—	32,154	31,064	65,972
Im Kreise v. Wolmar.	96	175	44	51	770	688	—	—	—	—	25,750	26,404	53,978
Im Kreise von Walt.	127	183	51	45	486	442	—	—	—	—	27,902	28,807	58,043
Im Kreise v. Dörpt.	150	210	58	51	1,183	1,029	157	169	—	—	34,720	35,796	73,523
Im Kreise von Fellin.	83	112	41	46	732	663	—	—	—	—	23,102	23,641	48,420
Im Kreise von Werro.	91	126	20	31	441	347	57	28	—	—	27,478	28,043	56,662
Im Kreise von Pernau.	102	150	62	76	1,108	966	37	40	—	—	37,747	27,902	68,190
Im Kreise von Arensburg.	129	170	47	39	529	547	22	9	—	—	15,226	13,661	30,379
In allen neun Kreisen.	1,411	1,797	493	491	18,033	16,280	2,285	1,677	1,540	951	250,647	242,055	537,660

II.

Anzahl der in der Rigiſchen Statthalterſchaft Getrauten, Gebornen und Geſtorbenen,
in den Jahren 1788 biß 1791.

Jahre.	Getraute Paare.	Geborne.			Geſtorbene.										Ueberhpt. Beyde Ge- ſlechter.	Ueberschuß der Gebornen.
		Männliche.	Weibliche.	Beyde Ge- ſlechter.	Kinder bis ins 1ste Jahr.			Leute in den besten Jahren.			Alte über 60 Jahre.					
					Männliche.	Weibliche.	Beyde Ge- ſlechter.	Männliche.	Weibliche.	Beyde Ge- ſlechter.	Männliche.	Weibliche.	Beyde Ge- ſlechter.	Männliche.		
1 7 8 8.	4,183	9,858	9,528	19,386	5,011	5,842	10,853	3,934	3,579	7,513	2,751	2,149	4,900	23,266	— 3,880	
1 7 8 9.	4,770	9,125	9,083	18,208	2,624	5,069	7,693	3,460	2,756	6,216	2,065	1,926	3,991	17,900	† 305	
1 7 9 0.	5,736	10,654	10,508	21,162	4,433	4,166	8,599	2,060	1,794	3,854	1,189	1,251	2,440	14,893	† 6,269	
1 7 9 1.	6,577	11,671	10,862	22,533	5,587	5,269	10,856	1,884	1,837	3,721	1,257	1,264	2,521	17,098	† 5,435	
In allen 4 Jahren.	21,266	41,308	39,981	81,289	17,655	20,346	38,001	11,338	9,966	21,304	7,262	6,590	13,852	73,157	† 8,129	
Alſo jährl. im Durchſchn.	5,316	10,327	9,995	20,322	4,144	5,086	9,500	2,834	2,491	5,325	1,815	1,647	3,462	18,289	† 2,032	

III.

Seehandel der Rigischen Statthalterschaft im Jahr 1792.

A. E i n f u h r.

	Zahl der eingekom- menen Schiffe.	Zoll für eingebrachte Waaren.				Gewicht.				Werth der eingeführ- ten Waaren.	
		Rubel.	Kop.	Reichsthalr.	Gr.	Pud.	Pfund.	Solor.		Rubel.	Kop.
In Riga.	856	—	—	330,610	85½	564	20	62		2,756,328	—
— Pernau.	92	650,814	84	1,537	—	2	25	2½		2,473,791	39
— Arensburg.	1	5,702	51	469	78	—	32	12½		26,789	9¼
Summe.	949	656,517	35	332,617	73½	567	37	77		5,256,908	48¾

B. A u s f u h r.

	Zahl der ausge- gangenen Schiffe.	Zoll für ausgeführte Waaren.				Gewicht.				Werth der ausgeführ- ten Waaren.	
		Rubel.	Kop.	Reichsthalr.	Gr.	Pud.	Pfund.	Solor.		Rubel.	Kop.
In Riga.	824	—	—	373,362	—	638	34	69½		8,656,416	38
— Pernau.	92	33,163	48	1,856	—	3	6	69¾		433,505	70
— Arensburg.	2	13	13	32	34	—	2	21¾		296	—
Summe.	918	33,176	61	375,250	34	642	3	64½		9,090,218	8

C. Summen der Ein- und Ausfuhr.

	Summe des Zolls für ein- und ausgeführte Waaren.				Hauptsumme des Gewichts.				Werth der ein- und ausgeführten Waar- ren.	
	Rubel.	Kop.	Reichsthalr.	Gr.	Pud.	Pfund.	Solor.		Rubel.	Kop.
In Riga.	—	—	703,972	85½	1,203	15	35½		11,412,744	38
— Pernau.	683,978	32	3,393	—	5	31	72¼		2,907,297	9
— Arensburg.	5,715	64	502	22	—	34	33¾		27,085	9¾
Hauptsumme.	689,693	96	707,868	17½	1,210	1	45½		14,347,126	56¾

A n m e r k u n g.

Der Rigische Zoll erhält jährlich für sich und für den Volterraaischen an Besoldun- gen und kleinen Ausgabe-Geldern, nach Abzug des Centenals	Rubel.	Kop.
— Pernauische Zoll	41,126	82½
— Arensburgische	3,500	40
— Rigische Transit-Zoll	707	43¾
	4,566	50
Zusammen also	49,901	16¾
Der Rigische Zoll-Kordon, bey welchem 11 Aufseher und 112 Grenzteiler befind- lich sind, kostet jährlich mit den zur Unterhaltung der 56 Kordon-Häuser be- standenen Geldern	18,881	35
Der Deselsche Kordon, bey welchem 4 Aufseher und 48 Grenzteiler angestellt sind, kostet jährlich mit den Unterhaltungs-Geldern für 24 Kordon-Häuser und 95 Mann Ruderer	9,842	40
Das ganze Zollwesen der Rigischen Statthalterschaft kostet also jährlich	78,624	91¾

IV.

Uebersicht sämmtlicher Staatseinkünfte der Riga'schen Statthalterschaft.

Rubriken der Einkünfte.	Reichsthr.	Gr.	Rubel.	Kop.
Arrende-Gelder von Krongütern = = = =	8,150	86 $\frac{1}{4}$	30,440	53
Kopfststeuer und Vermögen-Steuer, mit Ausschluß der Natural-Nationen. = = = =	—	—	151,919	43 $\frac{3}{4}$
Obrok-Grund- und Miethgelder = = = =	2,159	64 $\frac{1}{8}$	7,571	85
Prozente für verkaufte Immobilien-Vermögen = =	11,288	46 $\frac{1}{8}$	32,362	30 $\frac{3}{4}$
Kanzley-Zolle, Charta sigillata, Avancements-Gelder, Strafsgelder, Abzugs-Gelder, und andere dergl. Einnahmen =	288	69 $\frac{3}{8}$	16,023	86 $\frac{1}{4}$
Einnahme aus Kron-Gärten, Kron-Wäldern und dergl. =	172	58 $\frac{1}{2}$	485	21 $\frac{1}{4}$
Zoll-Revenüen und Einnahmen für die Ambaren (Kron-Waaren-lager) = = = =	612,033	87 $\frac{1}{8}$	370,903	84 $\frac{1}{2}$
Summe der ganzen Einnahme	694,094	51 $\frac{1}{2}$	609,717	9
Die Staatsausgabe, mit Einschluß aller fremden, zum Unterhalt der Statthalterschaft nicht gehörigen Rubriken, besteht (laut der folgenden Tabelle V.) in = = = =	8,152	22 $\frac{1}{2}$	477,081	56
Es wäre also der jährliche Ueberschuß	685,942	29	132,635	53
Außer diesem Ueberschuß wird annoch jährlich an Stations- und Arrende-Gerreide in Natura geliefert:				
30,942 Tschetwert 1 Tschetwerik 2 $\frac{1}{10}$ Garniz Roggen.				
14,335 — 3 — — 2 $\frac{2}{10}$ — Gersten.				
5,132 — 6 — — 3 $\frac{2}{10}$ — Hafer, und				
384,915 Pud Hen.				

Uebersicht sämmtlicher Staatsausgaben der Rigischen Statthalterschaft.

Rubriken der Ausgaben.		Rthlr.	Gr.	Rubel.	Kop.
Zur Unterhaltung des Civil-Etats der ganzen Statthalterschaft		4,723	22 $\frac{1}{2}$	190,126	58
Und namentlich: an Tafelgeldern	7,800. —				
An Besoldungen und Kanzleyausgaben mit Einschluß der bisherigen Besoldung des Generalgouverneurs	170,972. 65				
Zum Ankauf des Holzes	4,723. 22 $\frac{1}{2}$				
Den Etats-Kommanden	11,353. 93				
Zur Unterhaltung der Russischen und deutschen Geistlichen Behörden		—	—	9,955	30
An verschiedenen separaten Summen		300	—	12,110	44
Und namentlich: Zur Reparatur der Kron-Kirchen	2,251. 42				
Zur Reparatur der Kron-Civil-Gebäude	4,000. —				
Zum Unterhalt d. Arrestanten, Versendung d. Kassen ic.	300. — 3,859. 2				
Zu unvorhergesehenen Erfordernissen	2,000 —				
Zur Unterhaltung des Zollwesens		2,500	—	192,908	83 $\frac{1}{2}$
Und namentlich: Sämmtlichen Zoll-Officianten	50,953. 3 $\frac{1}{2}$				
Den Recognitionen-Beamten	1,312. 62				
Für den ganzen Zoll-Kordon	28,723. 75				
Für die Ambaren und deren Kommando	1,737. 33				
Dem Rigischen Port-Kapitain und dem Schiffsmesser	594. —				
Zur Unterhaltung der Baaken und Grundgelder	2,500. — 438. 10				
Den Städten, statt ihrer vormaligen Zolleinkünfte	109,150. —				
An Ausgaben die nach einiger Zeit wegfallen		—	—	4,604	98 $\frac{1}{2}$
Und namentlich: Zur Ergänzung der obigen Besoldungen	2,822. 98 $\frac{1}{2}$				
Den Landmessern auf der Insel Desel	1,782. —				
An fremden Ausgaben, die nicht zum Etat der Statthalterschaft gehören		629	—	67,375	42
Und namentlich: An assignirten Pensionen	15,147. 42				
Der Russischen Geistlichkeit in Mitau	629. —				
Zu den Wasserarbeiten in Riga	50,000. —				
Zur Reparatur des Vollwerks in der Dünamünde und der Citadelle	2,228. —				
Summe aller Ausgaben		8,152	22 $\frac{1}{2}$	477,081	56